

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Mit Strategie zum Ziel

› **Titelthema:**
Zukunftsland
Schleswig-Holstein

› **Wirtschaft im Gespräch:**
Professor Ulrich Reinhardt

› **Lange Nacht der Industrie:**
Bühne für Unternehmen



Jochen Möller, Geschäftsführer M.O.E. GmbH



**Wir machen nicht viel Wind.
Wir nutzen ihn.**

Mehr Infos unter der-echte-norden.info



Schleswig-Holstein
Der echte Norden

Ein Standort mit Zukunft

Der Mittelstand ist bei uns im Norden traditionell gut aufgestellt. Das gilt insbesondere für den Wirtschaftsraum Schleswig-Holstein. Aufgrund der günstigen Wachstumsperspektiven hat sich hier bereits eine Reihe ganz unterschiedlicher Branchen angesiedelt, die hoch qualifizierte Fachkräfte beschäftigen. Ob das nun eher naheliegende sind wie die maritime Wirtschaft – schließlich ist Lübeck Deutschlands größter Ostseehafen – oder Unternehmen aus den Zukunftsbranchen erneuerbare Energien, Medizintechnik, Brandschutz- und Brandmeldetechnik und digitale Wirtschaft. Darunter ist auch die JOB Gruppe, die als Weltmarktführer vom regionalen Standort aus global unterwegs ist.

Unser Unternehmen am Standort Ahrensburg gehört zur HanseBelt-Region, die sich als „Region mit Rückenwind“ positioniert hat. Gleichzeitig sind wir Teil der Metropolregion Hamburg. Das macht den Standort für Fachkräfte besonders attraktiv. Was wir von unseren Mitarbeitern immer wieder hören: Die Region ist perfekt zum Arbeiten und perfekt zum Leben. Meint man es mit der Work-Life-Balance ernst, ist beides ohnehin nicht voneinander zu trennen – und die besten Resultate erzielt man eben mit motivierten Mitarbeitern.

Die JOB Gruppe übernimmt mit ihren Produkten und Lösungen im Bereich Brandschutz eine große Verantwortung. Und Verantwortung übernehmen wir genauso für unsere Mitarbeiter und die Region. Ganz einfach deshalb, weil wir besondere Chancen darin sehen, dass sich hier Unternehmen zusammenfinden, die nicht nur ihre eigenen Interessen verfolgen, sondern sich bei der Unternehmenskultur einem gemeinsamen Leitbild verpflichtet fühlen. Deshalb engagieren wir uns in Initiativen wie dem HanseBelt e. V. und dem Partnerprogramm „Schleswig-Holstein. Der echte Norden.“ der WTSH. Was das anbelangt, hatten wir übrigens gerade erst prominenten Besuch: Im Rahmen der Initiative „Europa in meiner Region“ besuchten uns EU-Direktor Erich Unterwurzacher und Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer. Unterwurzacher hob bei dieser Gelegenheit die Investitionen der JOB Gruppe als gelungenes Beispiel für eine zukunftsgerichtete EFRE-Förderung hervor.

Da ist es nur folgerichtig, dass wir in die Erweiterung der Produktion und der Forschung und Entwicklung für unsere Lösungen „made in Germany“ in Ahrensburg investieren. Anlass, die Baupläne für die rund 3.000 Quadratmeter zeitnah umzusetzen, ist die anlaufende Serienproduktion unserer bereits preisgekrönten Feuerlöscheinrichtung Extinguishing



Foto: JOB Gruppe

Bodo Müller, Geschäftsführer der JOB Gruppe, Ahrensburg

Bulb, kurz „E-Bulb“, die in Elektroklein- und Haushaltsgeräten ebenso eingesetzt werden kann wie in komplexen technischen Anlagen. Dieser Neubau ist einer von vielen Bausteinen, mit denen wir unser Votum für den Zukunftsstandort Schleswig-Holstein im wahrsten Sinne des Wortes untermauern. <<

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de

Intralogistik ◀ Bald wird er in Indien in Betrieb genommen: der Depalettierer der H.F. Meyer GmbH & Co KG aus Neustadt in Holstein. Der 170 Jahre alte Traditionsbetrieb fertigt mit rund 100 Mitarbeitern Maschinen und Anlagen der industriellen Intralogistik und Produktprüfung. Kunden sind etwa die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie sowie die Bereiche Pharma/Healthcare/Kosmetik, Reifentechnik und Maschinenbau. Die Anlagen des mittelständischen Unternehmens stehen auf allen Kontinenten bei nahezu allen großen Nahrungsmittel- und Getränkeherstellern. Weitere Unternehmensbereiche wie Haustechnik, Metall- und Stahlbau sowie die CNC-Teilefertigung sind regional fest verankert. ◀◀



| | |
|--|----|
| Mein Standpunkt | 1 |
| Wirtschaft im Bild | 2 |
| Neues im Norden | |
| Zitat des Monats | 4 |
| Köpfe der Wirtschaft | 5 |
| Titelthema – Zukunftsland Schleswig-Holstein | |
| Landesentwicklung: mit Strategie zum Ziel | 6 |
| OffTEC-Trainingszentrum: Profis für die Windkraftbranche | 8 |
| Clustermanagement: gemeinsam in die Zukunft | 10 |
| Schleswig-Holstein 2030: Impulse aus der Wirtschaft | 12 |
| ISIT in Itzehoe: Spitzenforschung im Reinraum | 14 |
| Wirtschaft im Gespräch | |
| Professor Dr. Ulrich Reinhardt, Zukunftsforscher | 16 |
| Unternehmen und Märkte | |
| CTS Composite: Mitarbeiter als Innovatoren | 18 |
| Jung Process Systems GmbH: Hightech-Pumpen aus Edelstahl | 19 |
| Moby.Cards: QR-Codes mit Leben füllen | 20 |
| Andresen GmbH: Heimspiel in Europa | 21 |
| IHK Schleswig-Holstein | |
| Erstes IHK-Umweltforum: IHK für marktnahes Wertstoffrecycling | 22 |
| Aus dem IHK-Bezirk | |
| Regionalteile Flensburg, Kiel und Lübeck | 23 |
| >> Standort Schleswig-Holstein | |
| Lange Nacht der Industrie: Bühne für Unternehmen | 40 |
| >> Impulse und Finanzen | |
| Neues Förderprodukt: Finanzspritze für Gründer und Nachfolger | 42 |
| >> Zukunft mit Bildung | |
| Ausbildungsbeispiel: Jürgen Liebisch GmbH | 44 |
| Jugend forscht: Wettbewerb ins Zukunftsland holen | 45 |
| >> Technik und Trends | |
| Soziale Medien: gefangen in der Filterblase | 46 |
| Unbemannte Luftfahrt: Drohnen sparen Geld | 47 |
| >> Globale Märkte | |
| Auslandsmarkt USA: Steuerformulare richtig ausfüllen | 48 |
| >> Recht und Steuern | |
| Arbeitsrecht: falsche Adresse – Kündigung unwirksam | 49 |
| Veranstaltungen der IHK | 56 |
| Die IHK gratuliert | 57 |
| Treffpunkt Wirtschaft mit Rätsel der Wirtschaft | 58 |
| Hart am Wind Grünner & Baas, Kolumne | 60 |

Titelbild: iStock.com/skynesher



Foto: iStock.com/stockmroll

Zukunftsland Schleswig-Holstein

Titelthema < Gerade in Zeiten des digitalen Wandels muss sich das gesamte Land Schleswig-Holstein zukunftsfähig aufstellen. Als politische Grundlage dafür entsteht die Landesentwicklungsstrategie 2030. Lesen Sie außerdem im Titelthema, wie die IHKs mit dem Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ Impulse setzen, wie die Cluster wichtiger Zukunftsbranchen arbeiten und wieso das Fraunhofer ISIT und das OffTEC-Trainingszentrum beispielhaft für das Zukunftsland Schleswig-Holstein stehen.



Professor Dr. Ulrich Reinhardt

Wirtschaft im Gespräch < Die Zukunft der Arbeitswelt ist weiblich – da ist sich Ulrich Reinhardt sicher. In seinem Buch „Schleswig-Holstein heute und morgen“ beleuchtet der Professor für Empirische Zukunftsforschung an der FH Westküste unterschiedliche Aspekte der Zukunft des Landes. In der *Wirtschaft* spricht er über ökonomische Chancen und Herausforderungen.

Foto: Stiftung für Zukunftsfragen/M. Kuhn

Lange Nacht der Industrie

Standort Schleswig-Holstein < Die Lange Nacht der Industrie bringt Unternehmen und Menschen zusammen. Zum fünften Mal öffnen Betriebe am 17. November 2016 im nördlichsten Bundesland eine Nacht lang ihre Werkstore – in diesem Jahr erstmals landesweit. Für Unternehmen bietet sich die Chance, sich als zukunftsweisender, attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.



Foto: iStock.com/neyro2008



Foto: Metropolregion Hamburg

Von links: Dirk Flörke, Rolf Christiansen, Angelika Gramkow, Erwin Selling, Andreas Rieckhof und Siegbert Eisenach

„Für den Westen unseres Landes ist die enge Zusammenarbeit mit der Metropolregion Hamburg seit vielen Jahren von großer Bedeutung“, sagte Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Erwin Selling. Andreas Rieckhof, Vorsitzender

des Lenkungsausschusses und Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat, ergänzte: „Der große Einsatz Mecklenburg-Vorpommerns in den vergangenen Jahren ist ein Gewinn für die gesamte Metropolregion.“

Mit der Erweiterung würde die Metropolregion Hamburg 17 Kreise und Landkreise, drei kreisfreie Städte sowie die Stadt Hamburg umfassen. Die Fläche würde um gut 2.300 auf knapp 28.500 Quadratkilometer wachsen und wäre damit fast so groß wie Belgien. Die Bevölkerungszahl stiege um circa 180.000 auf gut 5,2 Millionen, was etwas mehr als die Einwohnerzahl von Norwegen ist. red <<

> Metropolregion Hamburg

Erweiterung nach Osten

Um die Zukunftschancen der Metropolregion Hamburg und Norddeutschlands weiter zu verbessern und den Zusammenhalt in der Region zu fördern, wird die bisherige Kooperation nun um Mecklenburg-Vorpommerns Landeshauptstadt Schwerin und den Altkreis Parchim erweitert.

Dazu hat der Lenkungsausschuss der Metropolregion am 13. Mai einem neu gefassten Verwaltungsabkommen für die

Regionalkooperation zugestimmt. Zuvor müssen die Parlamente der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg den zugrunde liegenden Staatsvertrag ändern – und auch die kommunalen politischen Gremien in den Kreisen und kreisfreien Städten müssen zustimmen. Anfang 2017 könnten die neuen Mitglieder dann aufgenommen werden.

> Immobilienforum Schleswig-Holstein

Herausforderungen der Immobilienwirtschaft

Das Immobilienforum Schleswig-Holstein ist eine jährliche Plattform für Unternehmen und Interessenvertreter der Branche. Die kostenfreie Veranstaltung findet am Mittwoch, 13. Juli, ab 16 Uhr im Kieler „Haus der Wirtschaft“ statt.

Künftige Herausforderungen der Immobilienwirtschaft sind die Aufnahme der vielen Flüchtlinge seit dem letzten Jahr, der demografische Wandel mit starkem Trend zum Leben in den Zentren sowie steigende Anforderungen an die Energie-

effizienz von Neubauten und Wohnungsbestand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Diskussion mit Experten aus Politik und Wirtschaft, darunter Innenminister Stefan Studt. Das „Update Mietrecht“ bietet aktuelle, praktische und fachliche Brancheninhalte.

Neben der IHK Schleswig-Holstein sind der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen Landesverband Schleswig-Holstein, der Bundesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Landesverband Nord und der Immobilienverband Deutschland Region Nord an der Veranstaltung beteiligt.

Aus organisatorischen Gründen wird um eine Anmeldung gebeten. red <<

„“ Zitat des Monats

„Die Digitalisierung könnte für die Bürger die Chance sein, sich vom überfürsorglichen Staat zu emanzipieren.“

Dorothea Siems in der Tageszeitung „Die Welt“ vom 8. Juni 2016

Anmeldung und Infos

IHK Flensburg, Service-Center
Telefon: (0461) 806-806
service@flensburg.ihk.de

> Wirtschaftsjunioren

Hanseraumkonferenz an der Unterelbe

Seit der Gründung der Wirtschaftsjunioren Unterelbe 1957 findet Ende Mai nächsten Jahres nach dann 60 Jahren Vereinsgeschichte zum ersten Mal die Hanseraumkonferenz (HAKO) in den Kreisen Pinneberg und Steinburg statt. Das Motto: „Grenzenlos“.

Die Konferenz ist das Highlight für alle Wirtschaftsjunioren des Hanseraums. Der Landesverband Hanseraum repräsentiert 1.500 Mitglieder aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Am langen Himmelfahrtswochenende 2017 werden rund 550 Teilnehmer erwartet – aus dem Hanseraum, dem übrigen Bundesgebiet, den Niederlanden und Dänemark. „Wir freuen uns, Ausrichter der Hanseraumkonferenz zu sein“, so Matthias Lange, Vorstandsvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Unterelbe.

Region präsentieren < Im Mittelpunkt der viertägigen Konferenz stehen etwa Verbandsarbeit, Weiterbildung mit Seminaren, Workshops und Vorträgen, die Besichtigung lokaler Unternehmen, aber auch Sightseeing und Sportangebote sowie das Thema Netzwerken. Zu den offiziellen Programmpunkten gehört die Delegiertenversammlung des Landesverbands.

Ziel der Konferenz ist, die Wirtschaft in den Kreisen Pinneberg und Steinburg möglichst breit zu präsentieren. So verteilen sich die Aktivitäten über die Kreisgebiete. Zurzeit verhandeln die Organisatoren über einzelne Veranstaltungsorte. Die Nordakademie steht als Konferenzzentrum fest, die Konferenzöffnung findet in der Nikolaikirche statt.

„Die Organisation ist eine große Herausforderung und Aufgabe, die ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement unserer Mitglieder basiert“, betont Lange. Die Zweigstelle Elmshorn der IHK zu Kiel unterstützt die Planungen der Wirtschaftsjunioren. Gesucht werden jedoch weitere Unterstützer aus der regionalen Wirtschaft, die sich per E-Mail an matthias.lange@hako2017.de melden können.

red <<

Zur Hanseraumkonferenz

www.hako2017.de



Tourismustag Schleswig-Holstein 2016

Der diesjährige Tourismustag widmet sich dem Motto „Tourismus in Schleswig-Holstein – die Welt zu Gast im echten Norden“. Am Mittwoch, 30. November 2016, lädt die IHK Schleswig-Holstein in das Hotel Hanseatischer Hof, Wisbystraße 7–9, 23558 Lübeck. Der Einladungsverband erfolgt ab Oktober.

red <<

Ansprechpartner und Info

IHK Flensburg, Carina Balow und Stefani Jacobsen
Telefon: (0461) 806-457, tourismustag@flensburg.ihk.de
www.tourismustag-sh.de



Köpfe der Wirtschaft



Die IHK Schleswig-Holstein hat seit Juni einen neuen Hauptgeschäftsführer: Der 46-jährige **Björn Ipsen**, zugleich neuer Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, folgt in beiden Funktionen auf Peter Michael Stein. Stein ist nach 20 Jahren als Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg in den Ruhestand gegangen. Die Position des Hauptgeschäftsführers der IHK Schleswig-Holstein hatte er seit 2010 inne. Die IHK Schleswig-Holstein ist die Arbeitsgemeinschaft der IHKs Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck.



Dr. Selden Peter Schröder ist von Wissenschaftsministerin Kristin Alheit zum Professor an der Berufsakademie der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein ernannt worden. Der Diplom-Ingenieur und Diplom-Kaufmann lehrt seit September 2015 in den dualen Studiengängen der Berufsakademie in Kiel und Lübeck etwa Steuern und Rechnungswesen und übernahm im März 2016 die Leitung des Fachbereichs Betriebswirtschaftslehre. Schröder war weltweit für die Siemens AG tätig und gründete eine Unternehmensberatung. Er war Dozent an der Fernuniversität Hagen und der Hochschule Heilbronn und hatte eine Professur für Steuern und Prüfungswesen an der International University Bad Honnef inne.

<<

Fotos: privat, Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein

Sicher. Schnell. Glasklar.

www.globalconnect.de

Corporate Cloud**Neu: Deutsche Cloud verfügbar**

Die leistungsstärkste Cloud-Lösung für Unternehmen

Telefonie

Freie Technologieauswahl für Standorte im In- und Ausland

Internetlösungen

Ultraschnelles Internet via Glasfaser

Netzwerklösungen

Über 13.000 Kilometer eigene Glasfaserinfrastruktur

Sicherheit

Hohe Betriebszuverlässigkeit und hohe Datensicherheit

Datacenter-Lösungen

Hochverfügbare, professionelle Rechenzentren

Kontakt und Informationen:

ihk-sh@globalconnect.de oder per Telefon 040-299 976 89.



Branchen mit Zukunft: maritime Wirtschaft, Tourismus, Medizintechnik, erneuerbare Energien

Mit Strategie zum Ziel

Landesentwicklung < Allerorten findet sich das Wort: zukunftsfähig. Gerade in Zeiten des digitalen Wandels, der zunehmend in alle Lebensbereiche hineinspielt, muss sich das gesamte Land Schleswig-Holstein zukunftsfähig aufstellen. Als politische Grundlage dafür entsteht die Landesentwicklungsstrategie 2030.

Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“ Unter diesem Leitsatz, der Albert Einstein zugeschrieben wird, könnte die kommende Landesentwicklungsstrategie der Regierung um Torsten Albig stehen. „Wir haben die Voraussetzungen, die Fähigkeiten und wir haben ein klares Ziel“, so der Ministerpräsident. Thomas Losse-Müller, Chef der Staatskanzlei, ergänzt: „Eine Strategie ist kein Selbst-

zweck. Sie ist Grundlage dafür, dass wir konkrete Antworten auf konkrete Herausforderungen geben können.“ Auf Basis des Grünbuchs, eines politischen Diskussionspapiers, erarbeitet die Landesregierung – unter Mitwirkung der drei IHKs im Land und anderer Partner aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – ein Weißbuch mit konkreten Maßnahmen, das im Herbst erstellt werden soll.

Neun wesentliche Handlungsfelder kristallisierten sich im bisherigen Pro-

zess, in dem auch die Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle spielte, heraus. Ein entscheidendes Thema ist die Digitalisierung. Das unterstreicht auch der aktuelle Prognos-Zukunftsatlas, der für Kiel und Lübeck gute, für Flensburg sogar sehr gute Chancen durch die Digitalisierung sieht. Aber auch für den ländlichen Raum sei ein schneller Breitbandanschluss ein wichtiger Standortfaktor, schreiben die Autoren der Landesstrategie. „Dies bedeutet

Von der Vision
zum Projekt.

2800 Referenzen

im Industrie- und Gewerbebau

nicht nur, die Digitalisierung künftig fachübergreifend zu entwickeln, sondern sie auch bei allen Themen wie etwa Tourismus oder Bildung mitzudenken und umzusetzen“, fasst das Grünbuch zusammen. Die Bedeutung betonte die IHK bereits in ihrem Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ und bringt nun wichtige Punkte in die Diskussion über die Landesentwicklungsstrategie ein.

Digitalisierung ◀ Das Grünbuch wirft verschiedene Fragen auf: Wie kann ein zügigerer Breitbandausbau bewerkstelligt werden? Welche organisatorischen und bürokratischen Hindernisse stehen im Weg? Aber auch: Welche Chancen und Risiken bringen die technologischen Weiterentwicklungen für Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt?

Das Potenzial verdeutlicht ein Beispiel der digital vernetzten Land- und Ernährungswirtschaft. Durch den Einsatz von GPS und Cloud-Systemen habe sowohl die Produktivität gesteigert als auch der Ressourceneinsatz optimiert werden können. Aber auch in anderen Bereichen spielt die Digitalisierung eine immer größere Rolle.

Durch die internationale und überregionale Vernetzung ergeben sich für Schleswig-Holstein ebenfalls viele Möglichkeiten. So sieht die Strategie das Land bereits heute „im engen Austausch mit unseren skandinavischen Partnern im Norden und Hamburg im Süden. Dadurch haben wir die Chance, Modellregion zu werden und das Beste beider Seiten zu vereinen.“ Ziel sei eine robuste Wirtschaft mit qualitativem und nachhaltigem Wachstum. Dazu müssen traditionelle Branchen wie Maschinenbau und chemische Industrie weiterentwickelt werden. Außerdem müssen junge Wirtschaftszweige wie die erneuerbaren Energien mit Schleswig-Holstein als nationalem und internationalem Kompetenzzentrum ausgebaut werden. Entscheidend sei etwa, wie stabile Rahmenbedingungen für die strategischen Ziele der Betriebe, ihre Personalausstattung und die Finanzen entwickelt werden könnten. Eine Einschätzung, die auch die schleswig-holsteinischen Unternehmen im IHK-Strategiepapier unterstreichen.

Die zielgerichtete Entwicklung der Schwerpunktbranchen, heißt es im Grünbuch weiter, wirke sich auch auf die Wissenschafts- und Forschungs-

landschaft aus. Durch die Vernetzung der Hochschulen könne sich das Land als Wissensstandort etablieren und somit seine Attraktivität nicht nur für Unternehmen, sondern auch für junge, gut ausgebildete Fachkräfte steigern.

An dieser Herausforderung arbeiten die IHKs schon seit Langem: Sie prüfen bereits heute unter dem Motto „Gelernt ist gelernt“ etwa im Ausland erworbene Qualifikationen und ordnen sie einem deutschen Referenzberuf zu, um den Berufseinstieg zu ermöglichen. Die Landesregierung schreibt dazu im Grünbuch: „Die Versorgungssicherung in ländlichen Räumen kann dank Zuwanderung gestützt, die demografisch bedingte Fachkräftelücke, insbesondere im Handwerk, zumindest verringert werden. Auch die kulturelle Vielfalt und Internationalität des Landes wird erhöht.“

Zuwanderung ◀ Ulrich Spitzer, Federführer Raumordnung der IHK Schleswig-Holstein, begrüßt, dass die IHKs bereits frühzeitig in die Entwicklungsarbeit eingebunden wurden. „Dennoch hätten wir uns gewünscht, dass unsere Anregungen noch stärker im Grünbuch berücksichtigt worden wären. So sind beispielsweise grundsätzliche Probleme des Bildungssystems nicht genügend herausgearbeitet worden, und auch die Rolle der traditionellen Branchen hätte deutlicher beschrieben werden müssen.“

„Schleswig-Holstein hat sehr gute Zukunftschancen, wenn man die großen Trends wie Internationalisierung, Klimapolitik oder den Wunsch nach mehr Lebensqualität sieht. Um optimal davon zu profitieren, müssen wir unsere Politik entsprechend ausrichten und über die Dauer von Wahlperioden hinausdenken“, sagt Thomas Losse-Müller.

Die Vollversammlungen der drei schleswig-holsteinischen IHKs in Flensburg, Kiel und Lübeck haben sich bereits mit der Landesentwicklungsstrategie befasst und werden den Prozess weiter intensiv begleiten. ◀◀

Autor: Daniel Kappmeyer
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
kappmeyer@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.les.schleswig-holstein.de



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ▣ Entwurf und Planung
- ▣ Festpreis
- ▣ Fixtermin
- ▣ 40 Jahre Erfahrung
- ▣ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de





Foto: OffTEC

Trainingsturm für Hörsicherheit und Evakuierungstrainings

Profis für die Windkraftbranche

OffTEC-Trainingszentrum ◀ Zwei Meter hohe Wellen, Wind, Regen, Dunkelheit – jeder Handgriff muss jetzt sitzen: Die Arbeitsbedingungen im Bereich der On- und Offshore-Windenergie sind eine permanente Herausforderung. Das Unternehmen OffTEC im nordfriesischen Enge-Sande hat sich darauf spezialisiert, Mensch und Technik durch Training und Ausbildung in Balance zu halten.

OffTEC ist ein Trainingszentrum für die gesamte Onshore- und Offshore-Windkraftbranche und für den maritimen Bereich im Gewerbepark GreenTEC Campus. Bereits vor zwölf Jahren wurde Gesellschafter Marten Jensen durch seine langjährige Tätigkeit in der Windbranche und mit deren wachsender Industrialisierung bewusst, dass die gesetzten Klimaziele nicht ohne Windenergie zu erreichen sind – und Letztere wiederum nicht ohne Arbeitssicherheit der Fachkräfte möglich ist. In den vergangenen Jahren sind umfangreiche Trainingseinrichtungen geschaffen und 2015 ein Gästehaus eröffnet worden, um Sicherheits- und Techniktrainings unter realistischen Bedingungen an einem Standort anbieten zu können. Hierzu zählen das Maritime Trainings-Centrum (MTC), das Technologie-Trainings-Centrum, zwei Trainingstürme, ein Trainingswindpark mit realen Offshore-Windenergieanlagen und das Brandschutz-Trainings-Centrum.

So ist der Wellengang nicht original, obwohl die Nordsee nicht weit ist, sondern wird im MTC künstlich erzeugt. Das Sicherheitstraining ist ein Puzzleteil des OffTEC-Firmenkonzepts; Personal in Planung, Organisation, Montage und Service zu qualifizieren ist eine weitere Komponente. Dazu kommen maßgeschneiderte Konzepte für den Arbeitsschutz vor Ort, Brandschutz und -bekämpfung und das Notfallmanagement. Mit der Vermittlung von Sachkenntnis über behördliche Anforderungen für solche Konzepte, der Erstellung verlässlicher Prognosen und einem umfassenden Consulting zur Unternehmensentwicklung präsentiert sich OffTEC als starker Partner in einer Branche, die voll auf Zukunft ausgerichtet ist.

Arbeitsschutz ◀ Im technischen Segment werden Fachkräfte auf den Gebieten Windenergieanlagen- und Systemtechnik, Ladung, Transport und Unternehmensorganisation sowie Kraftwerksführung mit aktuellen Entwicklungen vertraut gemacht. Die Erstausbildung und Weiterqualifikation umfasst Angebote zur Ausbildung von Servicemonteuren Windenergieanlagentechnik, Industrieelektrikern Betriebstechnik, Mechatronikern und Industriemeistern Mechatronik.

„Aus der Branche hören wir bislang, dass Fachkräfte an allen Ecken und Enden fehlen“, beobachtet der kaufmännische Geschäftsführer Klaus Loesmann. Das könne daran liegen, dass beim Windenergieausbau Technik und Tempo in der Vergangenheit im Fokus standen. „Es gelingt nun zunehmend, das in Schleswig-Holstein neu entstandene Schaufenster für Qualifikation und Training mit Realtechnologie und Realszenarien als treibenden Faktor sowohl national als auch international zu etablieren.“ Der Wind steht also günstig für das Trainingszentrum im Norden. ◀◀

Autorin: Astrid Jabs
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website des Trainingszentrums
www.offtec.de



Wachsen ist einfach.

Jetzt zinsgünstig
investieren!



Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der Ideen
von Anfang an unterstützt.





Foto: iStock.com/DrAfter123

Gemeinsam in die Zukunft

Clustermanagement < Tourismus, maritime Wirtschaft, Gesundheitswirtschaft und erneuerbare Energien sind Zukunftsbranchen in Schleswig-Holstein. Sie zu stärken haben sich die Cluster zur Aufgabe gemacht. Sie bieten konkrete Services, die gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen.

Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: die regionale Wertschöpfung erhöhen. Ihr wichtigstes Mittel: die Vernetzung der Branchenakteure. Darüber hinaus bieten die Cluster weitreichende Services wie Messen, Workshops oder Gemeinschaftsstände, sie unterstützen bei der Suche nach Kooperations- und Geschäftspartnern oder auch Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Sie engagieren sich in der Nachwuchsförderung oder treiben gar selbst Forschung und Innovationen voran.

> Tourismus

Das Clustermanagement Tourismus, angesiedelt bei der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-

Holstein (WTSH), unterstützt im Rahmen der Umsetzung der Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025 die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMUs und die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus. Gerade ist die Veranstaltungsreihe „Machen Sie Ihren Betrieb fit für die Zukunft!“ im Land unterwegs. Unter dem Begriff GastgeberWerft bietet das Clustermanagement etwa Informationsgespräche vor Ort, Workshops und regionale Beratertage an. Wichtigste Themen für die Zukunft sind nachhaltiger Tourismus, Fachkräftesicherung, Nachfolge und Unternehmensstrategieentwicklung.

> Gesundheitswirtschaft

Die Clusteragentur Life Science Nord Management GmbH und der gleichnamige Förderverein initiieren strategische Projekte für die Entwicklung innovativer Medizin und vernetzen Wirtschaft, Forschung und Politik im Norden. Im Verein sind über 200 Unternehmen und Forschungsinstitute organisiert. In Arbeitskreisen, etwa zu Medical Apps und Produktentwicklungen, wird über aktuelle Themen und Trends diskutiert. Zukunftsthemen sind die Digitalisierung der Medizintechnik, die alternde Gesellschaft und damit verbundene medizinische Herausforderungen sowie Infektionskrankheiten, deren Vermeidung mittels Hygienemaßnahmen und deren Bekämpfung durch Therapien.

> Maritime Wirtschaft

Das Maritime Cluster Norddeutschland (MCN) mit der WTSH als Projektträger verschafft der maritimen Wirtschaft länderübergreifend eine Stimme. Fachgruppen, etwa zu maritimer Informations- und Kommunikationstechnologie, maritimem Recht, Personal und Qualifizierung oder Schiffeffizienz, bieten Foren für einen Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Ab 2017 wird das 2011 gegründete Cluster vom neu gegründeten MCN e. V. fortgeführt. Künftig will das

Hallenbau

individuell • langlebig • wirtschaftlich




Ihre Vorteile

- sichere Kostenplanung
- eigenes Planungsbüro
- alles aus einer Hand
- inkl. Bauantrag + Statik



wittröck

BAUUNTERNEHMEN • INGENIEURBÜRO • HOLZFACHHANDEL

Bahnhofstraße 29 Tel.: 0 48 53 - 800 60 info@wittröck-holzbau.de
25693 St. Michaelisdonn Fax: 0 48 53 - 800 6 66 www.wittröck-holzbau.de

Cluster die vielen Bereiche der maritimen Wirtschaft – etwa Schiffbau, Meerestechnik, Offshore – noch enger zusammenbringen, um Synergien zu schaffen.

> **Erneuerbare Energien**

Das Cluster für erneuerbare Energien steht auf zwei Beinen: Zum einen gibt es die Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein (EE.SH), getragen von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH. Sie unterstützt Unternehmen etwa bei der Etablierung nachhaltiger Energieversorgungskonzepte, bietet Innovations- und Exportberatung an, hilft beim Aufbau von Geschäftsaktivitäten und berät zu Marktentwicklungen und Positionierungen. Auch bei Furgy Clean Innovation dreht sich alles um erneuerbare Energien. Getragen von der IHK Schleswig-Holstein fördert Furgy Clean Innovation die Innovationsfähigkeit von KMUs in Schleswig-Holstein und Dänemark. Das Clustermanagement bietet unter anderem Innovationsberatung und die Möglichkeit, sich im Forum für Energieeffizienz auszutauschen. Mit Hilfe der EnergyMap finden Unternehmen neue Kunden, Lieferanten und Partner.

Die „Wärmewende“ ist eines der größten Zukunftsthemen bei den Erneuerbaren, denn im Gegensatz zu Strom wird nur 13 Prozent Wärme aus erneuerbarer Energie erzeugt. Weitere Themen sind die Energiespeicherung, die Sektorenkopplung zwischen Strom, Wärme und etwa Verkehr und die Entwicklung intelligenter Energiesysteme.

Autorin: Andrea Scheffler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
scheffler@ihk-luebeck.de

Mehr unter

- www.ee-sh.de
- www.furgyclean.eu
- www.lifesciencenord.de
- www.maritimes-cluster.de
- www.tourismuscluster-sh.de

Wirtschaftliche Schwerpunkte



Vor allem in den großen Städten und in der Metropolregion Hamburg haben sich produzierendes Gewerbe, technologieorientierte Unternehmen und damit verbundene Dienstleistungen angesiedelt. In den Küstenregionen ist der Tourismus stark und auch die Gesundheitswirtschaft. An der Westküste findet sich zudem eine starke Ballung im Bereich der erneuerbaren Energien mit einem besonderen Fokus auf Windkraft.



Firmenkunden brauchen schnelle Antworten!

Die Sydbank Deutschland kombiniert das Beste aus zwei Kulturen – lernen Sie uns auf unsere deutsch-dänische Art kennen!

- schnelle und kurze Entscheidungswege
- unkompliziert und kompetent
- wettbewerbsfähige Konditionen
- persönliche Betreuung durch feste Ansprechpartner

Mehr unter sydbank.de. Rufen Sie uns an!

Sydbank

16591.0216
Rathausplatz 11 · 24937 Flensburg · Tel. 0461 8602 0
Am Sandtorkai 54 · 20457 Hamburg · Tel. 040 376900 0
Sell-Speicher, Wall 55 · 24103 Kiel · Tel. 0431 9804 0

Impulse aus der Wirtschaft

Schleswig-Holstein 2030 ◀ Wie lässt sich Schleswig-Holstein auf einen Wachstums- und Wohlstandspfad führen? Diese Frage beschäftigte die Spitzen der IHK Schleswig-Holstein im Jahr 2010. Die Antwort gab im Jahr 2012 das Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“. Seitdem sind viele der Ideen angelaufen oder wurden aufgegriffen, etwa im Rahmen der neuen Landesentwicklungsstrategie.

Der Fachkräftebedarf wird für die Wirtschaft auch in Schleswig-Holstein in den nächsten 15 bis 20 Jahren die ganz zentrale Herausforderung sein. Im Wettbewerb der Regionen um die besten Fachkräfte kommt es immer mehr darauf an, wie attraktiv und vielfältig das berufliche Umfeld ist und wie groß die Chancen sind, sich fachlich und disziplinübergreifend zu vernetzen und zu entwickeln.

Voraussetzung dafür sind innovative Netzwerke in den Zukunftsbranchen des Landes. Zunehmend wichtiger wird aber auch die Infrastruktur. Einerseits dort, wo sie für ein attraktives Lebensumfeld sorgt, andererseits dort, wo sie Voraussetzung für eine gute Verkehrsanbindung ist, für modernste Kommunikation und einen leistungsfähigen Bildungssektor.

Die IHK Schleswig-Holstein hatte sich mit der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ nicht nur zum Ziel gesetzt,



die wirtschaftlichen Handlungsfelder herauszuarbeiten, die großes Potenzial bieten. Die drei IHKs in Flensburg, Kiel und Lübeck hatten auch den Anspruch, sich mit konkreten Projekten einzubringen und bei der Meinungsbildung das Know-how der ehrenamtlichen IHK-Basis zu nutzen.

Die ehrenamtlich engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer beteiligten sich in mehreren Stufen: mit einer Fragebogenaktion unter 2.000 schleswig-holsteinischen Unternehmen, in einem Workshop-Programm, das die Umfrageergebnisse mit einem Fokus auf Branchen und Regionen sichtete und verdichtete, und mit einer gemeinsamen Sitzung aller drei IHK-Vollversammlungen. Am Ende stand ein argumentativer „roter Faden“ als Leitlinie für das Strategiepapier.

Strategie 2030 – laufende Projekte

» Deutsch-dänische Verbundausbildung

Ziel: grenzüberschreitende Mobilität in der dualen Ausbildung fördern und eine grenzüberschreitende Berufsausbildung mit einer Doppelqualifizierung gestalten.

Stand: Am 1. Juli 2015 als Interreg-Va-Projekt bewilligt. Mit der IHK Flensburg als Leadpartner vereint STaRForCE – Strong Talents Ready For Crossborder Education – alle relevanten Akteure in einer strategischen Kooperation.

» Netzwerk Ernährungswirtschaft

Ziel: Schaffung einer einheitlichen Netzwerkorganisation für Schleswig-Holstein.

Stand: Das Land hat 2015 den foodRegio e. V. mit der Schaffung eines solchen Netzwerks beauftragt. Mit der Gründung des foodRegio-Branchennetzwerks der Ernährungswirtschaft in Norddeutschland e. V. wurde das Ziel erfolgreich realisiert.

» Kooperationsmatching im ersten und zweiten Gesundheitsmarkt

Ziel: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitstourismus im Land.

Stand: Die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitstourismus sprechen gegen eine landesweite Strategie mit deutlichen Steuerungselementen. Vielmehr unterstützt die Projektgruppe Gesundheitswirtschaft der IHKs die Arbeit bestehender Initiativen.

» Modellregion klimafreundliche Mobilität

Ziel: Entwicklung innovativer Nutzungskonzepte für Elektromobilität als Speichermedium für erneuerbare Energien.

Stand: Analyse der Einsatzbereitschaft von Elektrofahrzeugflotten in Unternehmen im Rahmen einer Umfrage. Das Projekt wird derzeit nicht intensiv weiterent-

wickelt, sondern es werden andere Akteure im Land bei ihren Ansätzen unterstützt.

» PACT 2.0

Ziel: Informationen für Eigentümer, Gewerbetreibende sowie Verwaltung und Politik über das Instrument PACT.

Stand: 2015 wurde eine landesweite Anlaufstelle geschaffen, die zur Umsetzung von PACT-Initiativen und zu -Maßnahmen der Innenstadtentwicklung berät und über Veranstaltungen Austauschmöglichkeiten bietet.

» Cluster „Erneuerbare Energien“

Ziel: Einrichtung eines energieträgerübergreifenden Clustermanagements „Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein“.

Stand: Die IHK hat mit Furgy Clean Innovation ein grenzübergreifendes Clustermanagement gestartet, das sich eng mit anderen Netzwerken in dem Bereich abstimmt.



Regional-Workshop in Kiel mit Unternehmern im Rahmen des 2030-Prozesses

Foto: IHK/Anders Björk

Konkrete Projektbeiträge < Die Schleswig-Holstein-Daten einer Prognos-Studie über die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft sowie IHK-eigene Auswertungen und Umfragen sicherten die Ergebnisse ab. Als Kernergebnis identifizierte die IHK Schleswig-Holstein vier Zukunftsbranchen mit besonderen Wachstums- oder Innovationspotenzialen für das Land: erneuerbare Energien, maritime Wirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Tourismus. Darauf aufbauend wurden zahlreiche Forderungen an die Politik formuliert sowie Handlungsfelder definiert, auf denen die IHKs konkrete Projektbeiträge leisten.

Pünktlich zu den Koalitionsverhandlungen nach der Landtagswahl 2012 stellte die IHK Schleswig-Holstein zen-

trale Ergebnisse des Strategiepapiers vor. Mit dem Start der Fachkräfteinitiative „Zukunft im Norden“ Anfang 2013 zeigte sich, dass die zentrale Forderung „Schleswig-Holstein wird Zuzugsland“ und der Fokus des Strategiepapiers auf die Sicherung einer auf allen Qualifikationsstufen adäquaten Fachkräftebasis auch in den Plänen der Politik eine zentrale Rolle spielen würden.

IHK-Projekte aus dem Bereich Bildung und Fachkräftesicherung konnten gezielt in Förderprogramme eingebunden oder mit Eigenmitteln vorangebracht werden. Gleiches gilt für die Projekte zu den Themen erneuerbare Energien und Tourismus. Damit war das Ziel des Strategiekonzepts, dass die Einschätzungen der Wirtschaft zum Gegenstand des Regierungshandelns werden, in weiten Teilen erfüllt.

„Schleswig-Holstein 2030“ hat wichtige Impulse gesetzt. Doch ob Verkehrsinfrastruktur und Breitbandversorgung, Bildung, Abgabenlast oder Entbürokratisierung – es bleibt viel zu tun, um im Wettbewerb der Standorte zu bestehen.

Die IHK ist überzeugt, dass die Argumentation des Strategiepapiers auch in den nächsten 15 Jahren trägt. Neben der Fortführung erfolgreicher Projekte gilt es, neue zu definieren und voranzutreiben. So hat die Wirtschaft das Thema Integration aufgegriffen und engagiert sich bei der Eingliederung junger Menschen in den Ausbildungsprozess oder bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen. <<

Autor: Peter Weltersbach
Geschäftsstellenleiter der IHK Schleswig-Holstein
weltersbach@kiel.ihk.de

Strategiepapier im Web
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 82418)



› **Smart Grid**

Ziel: Aufbau eines intelligenten Stromnetzes, das die hohe Volatilität der ins Netz eingespeisten Strommengen ausgleicht.

Stand: Furgy Clean Innovation erörtert Möglichkeiten zur nachhaltigen Nutzung dezentral erzeugter Energien, aufbauend auf Ergebnissen der SmartRegion Pellworm und weiterer Projekte.

› **Green Wellcome**

Ziel: Entwicklung von Konzepten, Maßnahmen und Produkten zur Förderung und Positionierung Schleswig-Holsteins als nachhaltige und grüne Tourismusdestination.

Stand: Die Projektziele werden in die Tourismusstrategie des Landes integriert. Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe mit dem Clustermanagement und regionalen Partnern werden die erarbeiteten Inhalte aufgegriffen.

› **Pro Tourismus Schleswig-Holstein**

Ziel: grundlegende Veränderung der kleinteiligen Strukturen auf Ortsebene und deutliche Positionierung im touristischen Wettbewerbsumfeld.

Stand: Die IHK hat an der Entwicklung der Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025 maßgeblich mitgewirkt und erreicht, dass die Ziele des Projekts dort Berücksichtigung finden.

› **Initiative Unternehmensnachfolge im Mittelstand**

Ziel: das Beratungsangebot zur Nachfolge für Unternehmen auf den Fortbestand möglichst vieler Betriebe ausrichten.

Stand: Mit der IHK-Nachfolgebörse wurde eine landesweite Datenbank eingerichtet, es wurden „Nachfolgelotsen“ benannt, die die besuchten Betriebe sensibilisieren, und die HKBiS hat den IHK-Zertifikatslehrgang „Sicher in der Unternehmensnachfolge“ eingerichtet; das IHK-

Beratungsformat „Stabwechsel“ wurde zudem ausgeweitet.

› **IHK-Mentoren für Berufsorientierung**

Ziel: durch ein Netzwerk aus ehrenamtlichen Mentoren die Berufsorientierung, Berufsfindung und Ausbildungsreife von Jugendlichen verbessern.

Stand: Die IHK hat eine Netzwerkkordinator-Stelle eingerichtet und einen Pool mit 65 Unternehmensvertretern gebildet, die bereits 60 Jugendliche begleitet haben.

› **IHK für Schülerpraktika**

Ziel: Schülern Hilfe bei der Suche nach einem Praktikumsplatz bieten und somit bei einem wichtigen Baustein der Berufsorientierung unterstützen.

Stand: Die IHK-Praktikumsbörse ist Ende 2014 gestartet und weist mehr als 800 Praktikumsangebote auf. Sie wird laufend beworben, mit neuen Angeboten gefüllt und erfreut sich großer Beliebtheit. <<

Spitzenforschung im Reinraum

Millionen-Investition:
Der zweite Reinraum ist im Mai 2014 eröffnet worden.

Foto: Fraunhofer-Institut ISIT

ISIT in Itzehoe ◀ Von der grünen Wiese zum Hightech-Standort in Schleswig-Holstein: Bei der Eröffnung des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie ISIT in Itzehoe hatten viele Bürger nur am Rande etwas von Forschung in einem Reinraum gehört. 20 Jahre ist das jetzt her.

H heute zählt das ISIT zu den modernsten Forschungseinrichtungen für Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik in Europa. Herzstück des Instituts sind Reinraumanlagen – groß genug, um Forschung zu betreiben und die hier entwickelten Mikrochips im industriellen Maßstab zu fertigen. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie arbeiten 190 Wissenschaftler an der Entwicklung von Komponenten der Leistungselektronik und Mikrosystemen mit feinen beweglichen Strukturen für die Sensorik oder Automatisierungstechnik. Zum Einsatz kommen die winzigen Bauteile in der Medizin-, Umwelt-, Verkehrs- und Kommunikationstechnik, der Automobilindustrie und im Maschinenbau.

Mehr als 250 Millionen Euro haben EU, Bund, Land, Fraunhofer-Gesellschaft und Industrie investiert – und Itzehoe so zu einem Spitzenplatz in der Spitzentechnologie verholfen. Zu den Kunden des Fraunhofer-Instituts gehören im Rahmen der industriellen Auftragsforschung weltweit mehr als 350 Unternehmen, davon 50 in Schleswig-Holstein. Zahlreiche Unternehmen haben sich im Gewerbegebiet an der A 23 in Itzehoe-Nord angesiedelt – und am bedeutendsten Technologiestandort an der Westküste mehr als 1.250 Arbeitsplätze geschaffen. Von einem Erfolgsmodell spricht Professor Dr. Ralf Thiericke, Geschäftsführer der Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe, die mit dem Innovationszentrum

Itzehoe (IZET) optimale Bedingungen für Unternehmensgründungen bietet.

Angebot erweitert ◀ Die Fertigstellung des zweiten Reinraums hat im Mai 2014 eine neue Ära beim Fraunhofer-Institut eingeläutet. 36,6 Millionen Euro sind in das Vorzeigeprojekt mit Büros für 44 Mitarbeiter und Labor geflossen. Schleswig-Holstein beteiligte sich mit gut 27 Millionen Euro – eine der umfangreichsten Forschungsinvestitionen der vergangenen Jahre. Die Fraunhofer-Gesellschaft hat rund neun Millionen Euro geschultert.

Das ISIT hat seine Angebotspalette mit dem zweiten Reinraum deutlich erweitert. Neben der Zusammenarbeit mit dem Partner Vishay Siliconix ent-

Informationstechnologie in der Region

maris computer gmbh
flensburg • 0461 503660 • info@maris-it.de • www.maris-it.de

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe

nielandt
computer-service GmbH

Dornestraße 56-58 · 23558 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

wickele sich eine immer bedeutender werdende strategische Partnerschaft mit der X-FAB MEMS Foundry Itzehoe, erklärt ISIT-Leiter Professor Wolfgang Benecke. Die Firma, die als Ausgründung entstanden ist und von einem Erfurter Unternehmen übernommen wurde, baut mit dem ISIT eigene Produktionstechniken in Itzehoe auf. „Durch diese Partnerschaften erwarten wir stetig wachsende Vorteile und Chancen für unsere Kunden und Auftraggeber“, so Benecke.

Zum 20-jährigen Bestehen des Fraunhofer-Instituts ISIT findet am 10. September ein Tag der offenen Tür am Hightech-Standort Itzehoe statt, an dem sich neben Vishay und dem IZET auch weitere Unternehmen des Innovationsparks Itzehoe beteiligen. <<

Autor: Jens Neumann
Freier Journalist
redaktion@ihk-sh.de

Website des ISIT
www.isit.fraunhofer.de

> **Wettbewerb „Land der Ideen“**

Moin Refugee App ausgezeichnet

Deutschlands überzeugendste Projekte zum Thema „NachbarschaftInnovation – Gemeinschaft als Erfolgsmodell“ im Wettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ stehen fest. Auch aus Schleswig-Holstein kommt eine gute Idee für die Nachbarschaft als Erfolgsmodell: die „Moin Refugee App“, ein digitaler Wegweiser für Geflüchtete, der Markenwerk GmbH aus Kiel.

Die kostenlose App gibt Geflüchteten praktische Tipps für die ersten Schritte in der neuen Heimat. In sechs Sprachen listet sie Ämter und Anlaufstellen auf, gibt Tipps und beantwortet erste Fragen. Stadtpläne mit Bildern von Behörden und anderen öffentlichen Einrichtungen inklusive Öffnungszeiten ergänzen das Wegweiserangebot, das gemeinsam mit Geflüchteten und dem Verein „Tatenkrake“ umgesetzt wird.

Publikumssieger < Eine 16-köpfigen Jury sowie ein sechsköpfiger Fachbeirat begutachteten die Projekte der rund 1.000 Bewerber in den Kategorien Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Umwelt, Bildung und Gesellschaft. Wettbewerbsinitiatoren sind „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank.

Im Oktober startet die deutschlandweite Wahl des Publikumssiegers. Beim feierlichen Preisträgerempfang in Frankfurt am Main im November erfolgt auch die Bekanntgabe der sechs Bundessieger. red <<

Alle Wettbewerbssieger
www.ausgezeichnete-orte.de

WANN DÜRFEN WIR SIE UNTERSTÜTZEN?

Über 4000 Unternehmen in Schleswig-Holstein vertrauen bei **Inkasso** und **Bonitätsprüfung** auf Creditreform.

5 x für Sie vor Ort:

- ✓ Flensburg
- ✓ Neumünster
- ✓ Pinneberg
- ✓ Kiel
- ✓ Lübeck



Creditreform

Telefon 0461 503040 • www.creditreform.de



Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee

die Kommunikationsplattform für große und kleine Unternehmen in Schleswig-Holstein!

Sie sind in der Finanz- oder Versicherungsbranche tätig?

Dann nutzen Sie die Oktober-Ausgabe für Ihre individuelle Präsentation!

Max Schmidt-Römhild KG



Foto: iStock.com/Carmen MartA-nez BanAs

„Die Arbeitswelt wird weiblich“

Zukunftsforschung ◀ In seinem Buch „Schleswig-Holstein heute und morgen“ beleuchtet **Ulrich Reinhardt**, Professor für Empirische Zukunftsforschung an der Fachhochschule Westküste, unterschiedliche Aspekte der Zukunft des Landes. Mit der *Wirtschaft* sprach er über ökonomische Chancen und Herausforderungen.

Bücherverlosung



Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des neuen Buchs von Ulrich Reinhardt „Schleswig-Holstein heute und morgen“. Schreiben Sie unter dem Stichwort „Zukunftsland“ an redaktion@ihk-sh.de oder per Post an IHK Flensburg, Redaktion

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee, Heinrichstraße 28–34, 24937 Flensburg. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2016. ◀◀

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Wirtschaft: In Ihrem Buch gehen Sie der Frage nach, wie sich Schleswig-Holstein in den kommenden 15 Jahren entwickeln wird. Wie wird das Land 2030 Ihrer Meinung nach aussehen?

Ulrich Reinhardt: Im Vorfeld der Landesentwicklungsstrategie wurden die Herausforderungen genau beleuchtet, um das Land erfolgreich in die Zukunft zu steuern. Wenn diese gemeistert werden, wird die Lebensqualität unverändert hoch sein.

Wirtschaft: Welche Herausforderungen sind das?

Reinhardt: Fachkräftemangel, Überalterung, Globalisierung und Internationalisierung stellen auch Schleswig-Holstein vor die Herausforderung, sich weiter öffnen zu müssen und seine Stärken gezielt herauszustellen. Gefordert sind dabei sowohl die Politik als auch die Unternehmen. Sie müssen jetzt die entsprechenden Weichen stellen und sich stärker als bisher auf Veränderungen einlassen. Hierzu ge-

hört unter anderem, Schleswig-Holstein für junge Arbeitnehmer attraktiver zu machen, vor allem aber Frauen deutlich stärker in die Arbeitswelt zu integrieren.

Wirtschaft: Welche Stärken und Potenziale bietet die Wirtschaft im Land und wie kann man diese ausschöpfen?

Reinhardt: Die Wirtschaft Schleswig-Holsteins lebt von ihrer Vielfalt. Viele größere, mittelständische und kleinere Unternehmen haben zudem eine lange Tradition, verfügen dadurch über viel Erfahrung im Management und sind entsprechend gut aufgestellt. Um jedoch auch in Zukunft erfolgreich am Markt zu sein, ist und bleibt die konsequente Betonung der Bildung entscheidend, und zwar vom Kindergarten bis zur Hochschule.

Wirtschaft: Welche zentralen Zukunftsbranchen sehen Sie in Schleswig-Holstein?

Reinhardt: Schleswig-Holstein ist und bleibt zunächst einmal die Tourismus-

destination in Deutschland. Neben der Windenergie als einer der Zukunftsbranchen könnte auch Medical Science eines der Aushängeschilder werden. Aber es darf nicht vergessen werden: Auch in 20 Jahren braucht das Land seine zahlreichen kleinen und mittleren Betriebe, die das Rückgrat der Wirtschaft bilden.

Wirtschaft: Welche Bedeutung hat die Tourismusbranche für die Entwicklung Schleswig-Holsteins?

Reinhardt: Der Tourismus war, ist und wird auch künftig für Schleswig-Holstein von sehr großer Bedeutung sein. Um seinen Erfolg zu sichern, ist eine gute – und schnelle – Erreichbarkeit, auch von abseits gelegenen Gemeinden, von zentraler Bedeutung. Vom Tourismus profitieren nicht nur Hotels und Restaurants, sondern auch Zulieferer, Handwerker oder Kultureinrichtungen. Eine weitere Herausforderung ist die Konkurrenz – von Mecklenburg-Vorpommern bis nach Bayern –, die ebenfalls vom Megamarkt Tourismus profitieren will. Wichtig ist daher, sich nicht auf dem Status quo auszuruhen, sondern kreativ und innovativ zu bleiben, da die Ansprüche der Urlauber immer weiter steigen. Eine andere große Aufgabe ist sicherlich, das Nebensaisongeschäft zu verbessern, um so dauerhaft Arbeitsplätze zu schaffen und Wertschöpfung zu generieren.

Wirtschaft: Laut Statistikamt Nord ist die Industrieproduktion im Norden im Vergleich zu 2014 um drei Prozent gesunken. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Reinhardt: Ich sehe das relativ entspannt. In ganz Deutschland nimmt laut Statistik die Industrieproduktion ab. Jedoch liegt dies auch an der Umstrukturierung in den Unternehmen. War früher noch das gesamte notwendige

Personal einer Firma – vom Putzdienst über das Marketing bis zum Sicherheitsdienst – auch dort angestellt, so sind diese Jobs heute in vielen Unternehmen ausgelagert. Die Arbeit ist hierbei gleich geblieben, jedoch hat sich das Beschäftigungsverhältnis verändert.

Wirtschaft: Sie widmen sich auch der Zukunft der Arbeit. Was sind dabei die Herausforderungen, wie sehen Ihre Prognosen aus?

Reinhardt: Ein zentraler Punkt ist sicherlich, dass die Zukunft der Arbeitswelt weiblich ist. Bereits heute machen mehr Frauen als Männer Abitur, mehr Frauen studieren und die Noten weiblicher Absolventen sind bei allen Schulabschlüssen im Schnitt besser. In der Wirtschaft ist der Anteil von Frauen nicht entsprechend, wodurch viel Potenzial verloren geht. Die Unternehmen, die dies jetzt erkennen und entsprechend reagieren, werden einen klaren Wettbewerbsvorteil haben.

Wirtschaft: Sie schreiben, dass laut seriöser Prognosen bis 2030 mittelqualifizierte Fachkräfte, also Personen mit Berufsausbildung, 89 Prozent am Fachkräftemangel in Schleswig-Holstein ausmachen werden. Wie ist das zu erklären, und wie kann diese Entwicklung zumindest abgefedert werden?

Reinhardt: Aktuell beträgt der Anteil der mittelqualifizierten Fachkräfte 60 Prozent am Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein. Dies spiegelt wider, dass der Bedarf an dieser Personengruppe am größten ist und auch in den nächsten 15 Jahren noch von großer Bedeutung sein wird. Neben der erwähnten Betonung von mehr Frauen im Erwerbprozess müssen auch deutlich mehr ältere Arbeitnehmer in den Unternehmen gehalten werden. Frühverrentung mit



Foto: Stiftung für Zukunftsfragen/M. Kuhn

Zur Person

Professor Dr. Ulrich Reinhardt, Jahrgang 1970, hat die Professur für Empirische Zukunftsforschung im Fachbereich Wirtschaft der FH Westküste in Heide inne und ist wissenschaftlicher Leiter der Stiftung für Zukunftsfragen. Er ist Initiator und Ideengeber vieler Forschungsprojekte wie „Deutschlands nächste Jahre“ in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt. Reinhardt ist Mitglied in Beraterkreisen wie dem Zukunftsrat des Landes Schleswig-Holstein, Mitherausgeber des „European Journal of Futures Research“ und sitzt in Gremien wie der World Future Society, dem Kuratorium der EBC Hochschule oder dem Landeskuratorium des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. <<

58, 60 oder auch 63 Jahren wird es in Zukunft nicht mehr geben. Im Gegenteil, ich gehe von einer deutlich längeren Lebensarbeitszeit aus. <<

Interview: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website der FH Westküste
www.fh-westkueste.de

Sind Ihre Firmendaten wirklich sicher? Live Hacking mit Mark Semmler 22.09.2016 in Lübeck

Infos und Anmeldung:

tenzing - Dr. Müller & Partner GmbH IT-Solutions
Hutmacherring 6 | 23556 Lübeck | Tel. 0451 873000 | kontakt@tenzing.de



Ihr Partner für



tenzing

Unsere Kunden denken nicht an IT.

Mitarbeiter als Innovatoren

CTS Composite < Innovation bedeutet, etwas Neues einzuführen oder etwas Altes zu erneuern. Ein Unternehmen, das sich immer wieder daran misst, ist die auf Glasfaserkunststoff spezialisierte CTS Composite Technologie Systeme GmbH mit Sitz in Geesthacht. Vergangenes Jahr wurde sie unter die 100 innovativsten Unternehmen des deutschen Mittelstands gewählt.



GFK-Leitern mit Rückschutz und Ausgangskontrolle; Zweiter von links: Philipp Wilczek

CTS Composite ist ein Familienunternehmen, das 1994 von Joachim Wilczek gegründet wurde. Die Idee: einen Handel mit Faserverbundwerkstoffen zu etablieren. Denn der heute oft als glasfaserverstärkter Kunststoff (GFK) bezeichnete Werkstoff war damals noch unbekannt. „Auf Reisen hatte ich gesehen, was Amerikaner und Japaner mit Faserverbundwerkstoffen produzieren. Sie ersetzen damit traditionelle Materialien wie Edelstahl, Aluminium und Holz“, erzählt Wilczek so begeistert, als hätte er die Gründung noch vor sich. Inzwischen ist CTS Composite mehr als nur ein Handelshaus, es ist eine etablierte Entwickler- und Innovations-schmiede mit über 50 Mitarbeitern.

GFK-Produkte haben viele vorteilhafte Eigenschaften: Sie sind leicht, korrosionsbeständig, bestehen durch ihre elektrische Isolation, geringe In-

standhaltung und eine hervorragende Ökobilanz. „Gegenüber Stahl benötigen wir für die Herstellung einer Leistungseinheit GFK nur ein Fünftel der Energie, gegenüber Aluminium nur ein Siebtel“, so der 65-jährige Wilczek. Sein Sohn



Wer hat's erfunden? Innovationen im Norden

Philipp, der den Familienbetrieb einmal übernimmt und zum 1. Januar 2017 in die Geschäftsführung berufen wird, fügt hinzu: „GFK lässt sich verarbeiten wie Holz. Die Monteure können vor Ort ohne großen Aufwand sehr viel anpassen.“ Auch würden sämtliche Umgebungs-kosten einer Baustelle wegfallen, da die Bauelemente so leicht seien, erzählt der 35-Jährige. Für Transport und Verbringung des GFK-Materials vor Ort

benötigt man keine Krane und Hebewerkzeuge.

Das innovative Material ist etwa in den Bereichen Bahn-Infrastruktur, chemische Industrie, Anlagenbau, Offshore-Technik, Hafenbau sowie in Architektur, Design und Fassadenverkleidung verwendbar.

Darum wissen auch „die Bewunderer“, wie Joachim Wilczek sagt. Deshalb muss sich CTS Composite immer wieder fragen, wie neu die eigenen Innovationen noch sind. Die Wilczeks sehen ihre Mitarbeiter als Innovatoren – jede Idee wird honoriert. Bei Erfolg erhält der Urheber eine prozentuale Erfolgsbeteiligung. In Ideenwerkstätten kann jede Abteilung auf ungenutztes Potenzial aufmerksam machen. „Unsere Mitarbeiter sind unser wertvollstes Kapital“, sagt Wilczek. CTS Composite gibt jährlich rund 30.000 Euro für die Fort- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter aus und bildet Kunststoffformgeber, Industriekaufleute und Bürokaufleute selbst aus.

Da wundert es kaum, dass CTS Composite nun mit gleich drei innovativen Projekten hervortritt: Im Kaspischen Meer sollen alternativ zu hochwertigen und teuren Edelstählen zum Schutz von Pumpen, die Salzwasser ansaugen, um es in Süßwasser umzuwandeln, GFK-Systeme (Profile und Gitterroste) eingesetzt werden – eine große Chance zum Sprung auf den internationalen Markt. Weiter plant CTS Composite in Kooperation mit einem Spezialisten die Herstellung von GFK-Brücken für Fußgänger und Fahrradfahrer. Sie sollen mit fünf Tonnen pro Quadratmeter belastbar sein und eine 100-jährige Lebensdauer haben. Als drittes Projekt hat CTS Composite einen neuen Faserverbundwerkstoff entwickelt, der nicht brennbar ist und beispielsweise in Tunneln oder Flughäfen zum Einsatz kommt. <<

Autor: Christoph Krelle
Freier Journalist
redaktion@ihk-sh.de



Foto: IHK/Bambenek

Geschäftsführerin Anke Jung

Hightech-Pumpen aus **Edelstahl**

Jung Process Systems GmbH < Hygienisch, schonend, wirtschaftlich – das ist die Schraubenspindelpumpe Hyghspin der Jung Process Systems GmbH. Der Pumpenhersteller aus Kummerfeld im Kreis Pinneberg konstruiert und fertigt sie nicht nur, sondern vertreibt sie auch selbst. „Das ermöglicht schnelles Reagieren, wenn es bei Kunden mal eng wird“, sagt Geschäftsführerin Anke Jung.

Die verarbeitende Industrie setzt Pumpen ein, um verschiedene Materialien von A nach B zu befördern. Jung Process Systems hat sich auf die Herstellung der Schraubenspindelpumpe Hyghspin spezialisiert, die in der Lebensmittelindustrie wie auch in chemischen oder pharmazeutischen Prozessen eingesetzt wird. Da sie aus Edelstahl hergestellt ist, erfüllt sie die Standards des Hygienic Designs und ist für Bereiche mit spezifischen Hygieneanforderungen besonders geeignet. Zudem kann die Pumpe höhere Drücke erzeugen als ähnliche Modelle. „Das ist bei zähflüssigen Materialien wie Joghurt oder Klebstoff von großem Vorteil“, erläutert Jung.

Servicequalität < Eine Stärke des Unternehmens ist die hohe weltweite Verfügbarkeit. Sollte es bei einem Kunden zum Pumpenausfall kommen, liefert Jung Process Systems zügig Ersatz. „Das Versagen einer Pumpe kann schnell zu finanziellen Einbußen führen“, so Jung. „Steht die Produktion still, werden Lieferzusagen nicht eingehalten und in manchen Bereichen droht zudem der Verderb der Ware.“ Da die Fertigung im Haus stattfindet und nicht von Zulieferern abhängt, sei das Unternehmen

sehr flexibel. „Einzelne Teile oder auch gesamte Pumpen können wir in kürzester Zeit herstellen und ausliefern. Das ist ungewöhnlich in unserer Branche“, sagt die Geschäftsführerin.

Der Pumpenhersteller greift auf das langjährige Know-how des seit 1972 bestehenden Edelstahlspezialisten Jung & Co. Gerätebau GmbH zurück, aus dem er einst hervorging. „Daher haben wir den großen Vorteil, ein relativ junges Unternehmen zu sein, das aber auf über 40 Jahre Erfahrung zugreifen kann“, fasst Jung zusammen. Durch die große Fertigungstiefe könnten auch die eigenen hohen Qualitätsansprüche erfüllt werden.

Seit 2009 ist Jung Process Systems erfolgreich mit Hyghspin am Markt. Auch künftig sollen die Pumpen trotz steigender Nachfrage intern produziert und montiert werden. Dafür hat das Unternehmen einen neuen Hallenbau geplant, um weiterhin fristgerecht liefern zu können. <<

Autorin: Katharina Bambenek
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
bambenek@kiel.ihk.de

Website von Jung Process Systems
www.jung-process-systems.de

HEUCHERT

Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

Schlüsselfertiger Industriebau
Fertigteile & Bauunternehmen

- über 50 Jahre Erfahrung ●
- Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert GmbH & Co.KG

Kieler Straße 203
24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0

www.heuchert-bau.de

WIR REALISIEREN NACHHALTIGKEIT.

Wir von Gewerbebau Nord stehen für innovativen, energieeffizienten und schlüsselfertigen Gewerbebau. Mehr über uns und unsere Projekte auf www.gewerbebaunord.de

Husum: 04841 / 96 88 0
Rotenburg: 04261 / 85 10 0

**GEWERBEBAU
NORD**

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Zoschke Data GmbH, Preetz, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung!



QR-Codes mit Leben füllen

Moby.Cards ◀ Die Postkarte als Urlaubsgruß von Freunden ist nur eine kleine Aufmerksamkeit, aber macht den Empfängern Freude. Das klassische Format lässt sich mit Moby.Cards digital erweitern – ein Konzept, das auch Firmen zunehmend nutzen.

Ausgangspunkt ist der QR-Code. „Er ist aber nur die einfachste digitale Option. Der Kern ist die dahinterstehende Online-Plattform“, erklärt Hans Protschka. Mit seinem Sohn Florian hat er das Projekt im gemeinsamen Flensburger Ingenieurbüro zusammen mit dem Kieler Unternehmen Attract-Soft entwickelt, das auch die Plattform betreibt. Und so funktioniert’s: Der Kunde hinterlegt auf der Plattform Bilder, Videos, Audios oder andere Dateien und klebt den vorgefertigten Code auf ein Objekt seiner Wahl, um die Informationen Freunden oder Kunden zugänglich zu machen.

White-Label-Lösung ◀ Eine Anwendungsoption haben die Entwickler mit einem Installateurbetrieb für Gas- und Fernheizungen erarbeitet: Ein Code wird am Gerät angebracht, ein identischer klebt im Wartungshandbuch der Installationsfirma. Ist das Gerät defekt, kann der Kunde einfach den Code mit einem Smartphone scannen und ein Foto auf der Plattform hinterlegen oder eine Nachricht schicken. So erfährt der Betrieb schnell und unkompliziert von dem Problem.

„Ein echter Zeit- und Kostengewinn“, sagt Protschka. Außerdem trage das System dem wachsenden Kundenwunsch Rechnung, voll über ausgeführte Wartungsarbeiten informiert zu sein. „Beide Seiten können so die Arbeiten nachvollziehen.“ Das Unternehmen könne zudem die Kundenverwaltung über die Plattform steuern und Daten auch per Passwort schützen, ergänzt der studierte Mathematiker. Das System lasse sich für

große Verlage wie auch kleine Wartungsfirmen umsetzen. In Italien statten die norddeutschen Unternehmer derzeit mehrere Museen aus.

Für Unternehmen bietet Moby.Cards sogenannte White-Label-Lösungen an, mit denen Firmen ihre Angebote mit eigenem Logo und Design – auf QR-Code und Plattform – gestalten können. „Wir stellen das Werkzeug“, so Hans Protschka, „die weiteren Einstellungen liegen allein beim Kunden.“

In der privaten Nutzung zielen die Entwickler eher darauf, Emotionen zu transportieren. „Über Moby.Cards können die Nutzer einen viel tieferen Eindruck von ihren Erlebnissen vermitteln, als es eine einfache Postkarte zulässt“, so Florian Protschka. Auch Einladungen, Danksagungen und andere Anlässe lassen sich individuell erweitern und ergänzen. Während gewerbliche Kunden ganze QR-Code-Bögen bekommen können, erhalten private Anwender kleine Pakete im Online-Shop und vermehrt auch im stationären Einzelhandel.

Inklusive Vertriebs- und Marketingmitarbeitern sowie Attract-Soft sind über 20 Personen mit Moby.Cards beschäftigt. Im bulgarischen Sofia arbeitet ein Entwicklungs- und Vertriebsteam daran, mit der Technologie im digital wachsenden osteuropäischen Raum Fuß zu fassen. dk ◀◀

Mehr unter
www.moby.cards

Heimspiel in Europa

Andresen GmbH < Die Andresen GmbH in Bargteheide beliefert Großwäschereien und Maschinenfabriken mit Produkten rund um Wäschemangeln und Pressen. Ein in Deutschland rückläufiges Geschäft, aber weltweit besteht großes Potenzial.

Die Branche ist klein. Mit 17 Mitarbeitern zählt das Unternehmen zu den größeren in Deutschland. Automatisierung und Rationalisierung führen immer wieder zu Betriebsschließungen und Zusammenlegungen. Davon unberührt baut die Andresen GmbH ihre Position am Markt aus und gilt als führend.

„Wir hatten schon immer den Ehrgeiz, technologisch ganz weit vorne zu sein, über fundiertes praktisches Fachwissen zu verfügen und gleichzeitig Entwicklungspartner für die großen Maschinenhersteller zu sein“, erklärt Geschäftsführer Andre Rövensthal. „Von der Eingabemaschine, wo die Wäsche in die Mangel eingefahren wird, über die Walzen der Mangeln bis zur Faltmaschine, wo die glatt gezogene trockene Wäsche schrankfertig gefaltet wird, sind wir die Experten.“

Mit „wir“ meint er neben der Belegschaft vor allem Gründer Jens Andresen. Der heute 72-Jährige war bereits vor der Firmengründung 1979 in der Branche tätig. Aus persönlichen Gründen kam er zurück in den Norden und gründete den Betrieb in einer Garage in Bargteheide. Sechs Jahre später zog er mit seinen Mitarbeitern in das bis heute bestehende Gebäude. Seit sechs Jahren führt Rövensthal das Tagesgeschäft, Andresen ist noch im Hintergrund aktiv.

Unabhängig bleiben < Auf dem deutschen Markt schrumpft die Zahl der industriellen Wäschemangeln. „Seit ungefähr 15 Jahren haben wir unser Heimspiel im europäischen Ausland“, so Rövensthal. Andresen entwickelt Produkte für die Hochleistungswäschebearbeitung. „Man kann sich vorstellen, wie viele Länder es gibt, in denen noch eine



Foto: Andresen GmbH

Geschäftsführer Andre Rövensthal mit Aramid-Muldenreinigungstuch für die Hochleistungsmangel

Niedrigleistungswäschebearbeitung vorherrscht“, erklärt er und nennt Indien als Beispiel. Dass sich der Markt auf solche Länder ausweitet, ist seine Hoffnung.

Rövensthal freut sich über Wachstum in kleinen Schritten. Als Betreiber eines Nischengeschäfts strebt die Andresen GmbH danach, möglichst lange unabhängig zu bleiben. Ein Großteil ihrer jetzigen Position ist auch der Bescheidenheit des Gründers zu verdanken, der die meisten Erlöse im Unternehmen beließ, um zu gegebener Zeit investieren zu können. Diesen Geist will Rövensthal fortführen. <<

Autor: Christoph Krelle, freier Journalist
redaktion@ihk-sh.de

↔ Firmenticker

„Distributed Denial of Service“ (DDoS)-Angriffe legen Webserver oder ganze Netzwerke lahm. Nun hat die Kieler **8ack GmbH** das DDoS-Alarmsystem „DDoS-Radar“ in ihr Flaggschiffprodukt Web-Security-Suite „8ackProtect“ integriert. Die Suite schützt jegliche Art von E-Commerce- und Online-Präsenzen kleiner und großer Unternehmen, Provider und Rechenzentren mittels Threat-Intelligence gegen Angriffe aus dem Cyberspace. „DDoS-Radar“ ist vor wenigen Wochen mit dem deutschen Rechenzentrumspreis (DRZP) ausgezeichnet worden. Es spürt über weltweit verteilte Hochleistungssensoren DDoS-Angriffe auf Netze oder Provider in Echtzeit auf. <<

☑ Baulohn



Fotos: wilhelipixelio.de, IHK

Umweltminister Robert Habeck

IHK für marktnahes Wertstoffrecycling

Erstes IHK-Umweltforum ◀ Wohin bloß mit dem alten Kochtopf? Mit einem neuen Wertstoffgesetz versuchen Bund und Länder seit mehreren Jahren zu klären, was mit ausrangierten Wertstoffen geschehen soll. Streitpunkt bleibt die angestrebte Kommunalisierung. Beim ersten IHK-Umweltforum informierten sich im Juni in Kiel rund 80 Teilnehmer über den aktuellen Stand der Verhandlungen.

Kein politisches Thema ist so alltagsnah wie die Abfallwirtschaft“, sagte Schleswig-Holsteins Umweltminister Dr. Robert Habeck. Jeder werfe jeden Tag etwas weg. „Die Bedeutung des Wertstoffgesetzes kann also gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.“ Der Minister sprach sich für hohe Recyclingquoten aus, um die Rückgewinnung von Rohstoffen so hoch wie möglich zu halten, und betonte, dass sich in dieser Frage alle Parteien einig seien. Uneinigkeit bestehe lediglich in der Trägerschaft. Der Minister sieht die Lösung in einer Trägerschaft der Kommunen.

Gegen eine Kommunalisierung der Wertstoffentsorgung spreche die Erfahrung der letzten Jahre, so Dr. Martin Kruse, Federführer für Industrie, Umwelt und Rohstoffe der IHK Schleswig-Holstein. Er betonte, dass ein wettbewerblich organisiertes Wertstoffrecycling deutliche volkswirtschaftliche Vorteile habe.

Trotz der Meinungsverschiedenheiten stehe für die IHKs Schleswig-Holsteins der Dialog mit den Landesvertretern im Vordergrund. „Wir sind zwar nicht immer einer Meinung, aber immer im Gespräch“, sagte Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein. Nur so lasse sich eine Lösung finden.

Industriestandort ◀ Neben dem Wertstoffgesetz drehte sich das erste Umweltforum auch um die Industrieemissionsrichtlinie. Kühn betonte, dass Industrie und Lebensqualität in Schleswig-Holstein kein Widerspruch sein müssten. Industrie sei nicht mehr von schwarz qualmenden Schloten geprägt. Schleswig-Holstein könne sowohl „attraktives Gesundheits- und Tourismusland“ sein als auch „über eine solide industrielle Basis verfügen“.

Auch Jörg Orlemann, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel, sprach sich für die Stärkung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft aus und verwies auf eine Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung: „Bei fast keinen in dieser Studie analysierten Kennzahlen steht die schleswig-holsteinische Industrie in den zurückliegenden Jahren gut da.“ Der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein sei unattraktiver geworden – nicht zuletzt wegen erheblicher Infrastrukturprobleme wie des Kanaltunnels Rendsburg, der Rader Hochbrücke oder des stillstehenden Baus der A 20. Besonders großer Handlungsbedarf bestehe beim Ausbau der Straßeninfrastruktur und bei einer verlässlichen, kostengünstigen und umweltfreundlichen Energieversorgung. ◀◀

Autorin: Katharina Bambenek
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
bambenek@kiel.ihk.de

Mehr unter
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 3394958)

Messebau



Ihr zuverlässiger Partner für den erfolgreichen Messeauftritt

www.messebaukontor.com



STODIAN · HENNIG · MATHIESEN & PARTNER MdB
 STEUERBERATER · NOTARIN · RECHTSANWÄLTIN · VEREIDIGTE BUCHPRÜFER

Gather Landstrasse 67, 25899 Niebüll
 Telefon +49 4661 980140, Telefax +49 4661 98014-98
 E-Mail: info@stohema.de
 www.stohema.de

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.

LZH

NOTARE · RECHTSANWÄLTE · ADVOKATER
 LORENZEN · ZEPPENFELD · HINRICHSEN
 ELMSTED · ASMUSSEN

Rote Straße 1 · 24937 Flensburg · E-Mail: info@raelorenzen-p.de
 Tel.: 0461/14464-0 · Fax: 0461/14464-44 · www.raelorenzen-p.de

Hans-Ludwig Lorenzen | Irene Zeppenfeld
Silke Hinrichsen | Preben Elmsted
Dr. jur. Gisbert Laube | Irina Keil




Pi mal Daumen?
 Wir rechnen lieber gründlich nach.

Methmann & Hansen | Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Steuerberater · Wirtschaftsprüfer
 Liebigstr. 19 › 24941 Flensburg › Tel. 0461 903 14-0



Lösungen finden!

NIELSEN · WIEBE & PARTNER
 Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte

Tel: 0461 – 90 25 0-0 · Flensburg-Handewitt · Web: www.nwup.de



ErbsenZähler
 Wir zählen nicht nur.
 Wir kennen auch Erfolgsrezepte.

Treuhand- und Revisionsgesellschaft Müller & Partner mbH
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft
 Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg · Telefon 0461 144 81-0
 info@mueller-und-partner.de · www.mueller-und-partner.de

**QUALITÄT
 IST KEIN ZUFALL.**

**EHLER
 ERMER
 &
 PARTNER**

WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE
 Flensburg · Rendsburg · Kiel · Neumünster · Lübeck · Elmshorn
 www.eep.info

Möchten Sie Ihre Anzeige
 in dieser Rubrik platzieren?
 Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43



Sorgte für den kulturellen Programmteil: Lichtkünstler Oleg Basanov

Fotos: IHK Flensburg/Lins

CSR und der ehrbare Kaufmann

IHK-Sommerempfang ◀ Rund 700 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur folgten am 3. Juni der Einladung der IHK Flensburg zu ihrem diesjährigen Sommerempfang. Unter dem Motto „Unternehmen Verantwortung“ widmete sich die Veranstaltung, die wie in den vergangenen Jahren im NordseeCongress-Centrum in Husum stattfand, dem Thema Corporate Social Responsibility (CSR).

Themen ▶ Regionalteil Flensburg

| | |
|--|----|
| Gesellschaftliche Verantwortung: Interview | 26 |
| Zukunft ermöglichen: Jugendanstalt Schleswig | 30 |
| Die Stullenmacher: Brot und Bier | 33 |
| Vertrauen und Professionalität als Grundlage: Unternehmensbewertung | 36 |
| Grenzüberschreitende Demenzforschung: Demantec | 38 |

Sey mit Lust bei den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, dass wir bey Nacht ruhig schlafen können.“ Mit diesem bekannten Zitat aus Thomas Manns „Buddenbrooks“ leitete IHK-Präsident Uwe Möser passend zum Schwerpunkt des Abends seine Begrüßungsrede ein. Zwar würde der Begriff des „ehrbaren Kaufmanns“ heutzutage etwas altertümlich klingen, die damit verbundenen Werte seien aber keineswegs aus der Mode gekommen. Dies, so Möser, belegte nicht zuletzt eine Umfrage, die die IHK kürzlich unter ihren Mitgliedern durchgeführt hatte. Den Ergebnissen zufolge fühlen sich fast alle Befragten der gesellschaftlichen Verantwortung ihrer Betriebe verpflichtet. 95 Prozent gaben an, sich über die gesetzlichen Vorgaben hinaus zu engagieren. Zentrale Anliegen seien dabei vor allem die Weiterbildung der Mitarbeiter, die Nachwuchsförderung sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Über die Hälfte der Unterneh-

mer handele darüber hinaus im Sinne von Nachhaltigkeit und Umweltschutz, unterstütze ehrenamtliches Engagement ihrer Belegschaft und fördere Kultur oder Sport.

Im weiteren Verlauf thematisierte Möser die großen Herausforderungen, die der immense Zustrom von Menschen, die vor Krieg und Elend geflohen sind, an die gesamte Gesellschaft stellt. „Wirtschaft ist dabei besonders gefragt, denn die berufliche Perspektive ist für die gesellschaftliche Integration unerlässlich“, so Möser. In diesem Zusammenhang stellte er noch einmal die Aktivitäten der IHK Flensburg vor, die unter anderem zwei neue Schwerpunktstellen geschaffen hat.

Zentrale Anliegen < Beim Thema Infrastruktur ging der Präsident vor allem auf den Bundesverkehrswegeplan sowie den Ausbau der Bundesstraße 5 und der Autobahn 20 ein. „Die Richter haben für die Fortsetzung der Planungen zum Weiterbau der A 20 grundsätzlich grünes Licht gegeben. Wir dürfen deshalb, zwar deutlich zeitverzögert, aber dennoch mit der Lösung der gravierenden Verkehrsprobleme im Norden rechnen. Das bedeutet endlich Planungssicherheit für die Unternehmen, denn die A 20 hat wesentlichen Einfluss auf Standortentscheidungen der Wirtschaft für oder gegen Schleswig-Holstein“, betonte er. Nun gelte es, die Umsetzung der dringend notwendigen Projekte auch unverzüglich umzusetzen.

Dass die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende weiterhin ein zentrales Anliegen der IHK sei, belege nicht zuletzt die Neuauflage ihrer „Energiepolitischen Positionen“, die am Tag des Sommerempfangs von der Vollversammlung verabschiedet wurden.

Auch Ministerpräsident Torsten Albig ging in seiner Ansprache auf die Flüchtlingsthematik ein und lobte in diesem Zusammenhang das Engagement zahlreicher Unternehmen und weiterer Akteure.

Als Gastrednerin stellte im Anschluss Margit Gosau, Vice President Global Brand Management des dänischen Schuhherstellers Ecco, die CSR-Aktivitäten ihres Unternehmens sowie den entsprechenden Kodex vor, der hierfür die Basis bildet. Die Grundsätze gelten nicht nur für den dänischen Hauptsitz, sondern auch für die Niederlassungen und Gerbereien im Ausland.

Der diesjährige Jahresempfang bildete zudem einen Wendepunkt in der Geschichte der IHK Flensburg: Nach 20 Jahren verabschiedete sich Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein in den Ruhestand. Gemeinsam mit seinem Nachfolger, Björn Ipsen, sowie Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin und bis 2015 Vorsitzender des Verbandes der Geschäftsführer deutscher Industrie- und Handelskammern, sowie Präsident Uwe Möser diskutierte er noch einmal die Bedeutung des ehrbaren Kaufmanns in der heutigen Zeit und blickte zudem „mit großer Dankbarkeit“ auf seine Amtszeit zurück.

Für den kulturellen Teil des Abends hatte die IHK in diesem Jahr den ukrainischen Künstler Oleg Basanov eingeladen. Begleitet von klassischer Musik entführte er die Anwesenden auf zwei Leinwänden in die faszinierende Welt seiner Lichtkunst. Eine Besonderheit bildete außerdem die Tischdekoration: Diese stammte aus den Händen der Auszubildenden unterschiedlicher Floristikbetriebe aus dem Bezirk der IHK Flensburg. *red <<*

Weitere Impressionen:
bit.ly/Sommerempfang



Der „ehrbare Kaufmann“ stand auch im Mittelpunkt der Rede von IHK-Präsident Uwe Möser.



Diskutierten über die Entwicklung der IHK (von links): IHK-Präsident Uwe Möser, IHK-Hauptgeschäftsführer Björn Ipsen, Moderatorin Nicole Krieger, Peter Michael Stein (bisheriger Hauptgeschäftsführer) und der Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, Jan Eder



Ministerpräsident Torsten Albig

Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt übernehmen

Ecco ◀ Auf dem diesjährigen Sommerempfang der IHK Flensburg hielt Margit Gosau, Vice President Global Brand Management bei Ecco, einen Vortrag über die Bedeutung von Corporate Social Responsibility (CSR) für den dänischen Schuhhersteller. Mit der *Wirtschaft* spricht sie über die zentralen Grundsätze, Maßnahmen und Projekte.



Fotos: IHK Flensburg/Lins, Ecco Sko AS

Da Ecco in eigenen Fabriken produziert, bestimmt der Konzern weltweit die guten Arbeitsbedingungen seiner Mitarbeiter.

Wirtschaft: Frau Gosau, was genau ist Ihre Funktion bei Ecco in Bezug auf das Thema CSR?

Margit Gosau: Ich bin Vice President Global Brand Management und in dieser Funktion verantwortlich für die Entwicklung der Marke, also dafür, wie Ecco vom Konsumenten an allen Markenberührungspunkten wahrgenommen wird. Insofern ist das Thema CSR auch Teil meiner Arbeit. Jeder Mitarbeiter ist CSR-Botschafter von Ecco, das gilt natürlich auch für mein Team und mich, sowie jeden Mitarbeiter weltweit.

Wirtschaft: Welche Bedeutung hat das Thema CSR für Ecco und seit wann wird es praktiziert?

Gosau: Für Ecco als ein Unternehmen im Familienbesitz ist es eine völlig natürliche Sache, soziale Verantwortung und

die Verantwortung für die Umwelt in unsere Arbeit einzubeziehen – so wie in unserem Code of Conduct, einem Erbe unseres Unternehmensgründers Karl Toosbuy, beschrieben. Dies wurde in unserem Betrieb schon so praktiziert, als der Begriff CSR noch nicht erfunden war.

Wirtschaft: Inwieweit kann CSR ein Wettbewerbsvorteil sein?

Gosau: Wir haben den Vorteil, dass unsere Gerbereien und Produktionsstätten in Unternehmensbesitz sind und von uns selber betrieben werden. Aufgrund dieses Eigentums haben wir die volle Kontrolle über die Arbeitsbedingungen für unsere Kollegen in den Fabriken. Ferner können wir deshalb in erneuerbare Energien investieren wie, um nur ein Beispiel zu nennen, die Solarthermie unserer Gerberei in Thailand. Diese trägt dazu bei, die Wassererhitzung für die Produktion zu gewährleisten. Dies kann sowohl Mitarbeiter als auch Konsumenten positiv für das Unternehmen einstimmen. Die Tatsache, dass Ecco hier Verantwortung übernimmt, hilft auch, potenzielle Mitarbeiter für das Unternehmen

zu interessieren. Ferner sehen wir klar, dass Konsumenten, die unsere Schuhe kaufen, mehr und mehr Fragen zu Thema CSR in unseren Geschäften stellen.

Wirtschaft: Was muss ein Unternehmen tun, damit seine CSR-Richtlinien ihm wirklich nützen und welche Fehler kann man bei dem Thema machen?

Gosau: Damit die CSR-Richtlinien einem Unternehmen wirklich nützen, muss sichergestellt sein, dass das Thema die Priorität des Topmanagements hat, und es muss gewährleistet sein, dass alle Mitarbeiter mit der Haltung des Unternehmens in Bezug auf das Thema CSR und dessen Initiativen vertraut gemacht werden. Die größte Gefahr besteht sicherlich darin, zu schnell zufrieden mit sich selbst zu sein und nicht permanent neue Initiativen anzustreben und durchzuführen.

Wirtschaft: Welche konkreten Ziele hat sich das Unternehmen in Sachen CSR und Nachhaltigkeit gesetzt?

Gosau: Wir streben danach, unsere Maßnahmen hier konstant Jahr für Jahr zu verbessern und immer neue Initiativen zu schaffen, um dem Ziel kontinuierlich näher zu kommen, ein führendes Unternehmen im Bereich Corporate Social Responsibility zu werden.

Zum Unternehmen

Das Unternehmen Ecco wurde 1963 von Karl Toosbuy gegründet. Aktuell ist der Konzern mit 19.000 Mitarbeitern in 87 Ländern auf der ganzen Welt aktiv und betreibt mehr als 3.300 Shops und „Shop in Shops“. Der Nettoumsatz lag 2015 bei 1,256 Milliarden Euro. ◀



Margit Gosau



Das weltoffene Konzept spiegelt sich auch in der Shop-Gestaltung.

Wirtschaft: Wie sind Ihre CSR-Richtlinien mit Ihren wirtschaftlichen Wachstumszielen vereinbar?

Gosau: Wie bereits erwähnt, ist es für Ecco als Familienunternehmen ganz natürlich, soziale Verantwortung und die Verantwortung für die Umwelt in unsere Geschäftstätigkeit zu integrieren. Wenn wir neue Produktionsstätten eröffnen, ist es selbstverständlich, dass der Code of Conduct von Anfang an geschult und gelebt wird. Wir gehen ferner davon aus, dass die Konsumenten, die doch gut informiert sind, bei ihrer Kaufentscheidung schon heute, aber auch in Zukunft, Marken bevorzugen werden, die sich der Verantwortung für Menschen, Umwelt und Gesellschaft stellen.

Wirtschaft: Wie gewährleisten Sie, dass Ihre CSR-Richtlinien auch in den Gerbereien und Unternehmenssitzen im Ausland eingehalten werden?

Gosau: Wir führen regelmäßig Code of Conduct-Audits in unserer Produktion durch und ergänzen dies mit externen Audits, wie zum Beispiel in unseren Gerbereien die bekannten Umweltstandard-Audits der „Leather Working Group“. Letztlich sind unsere Gebereien mit entweder einem Gold- oder Silberstandard ausgezeichnet worden. Beispiele von spezifischen Maßnahmen sind Energieeinsparungsprojekte in unseren Gerbereien und Schuhfabriken, in denen wir Geld in energie sparende Maschinen und Ausrüstung stecken.

Wirtschaft: In Ihrem Jahresbericht 2015 schreiben Sie, dass vor allem die Verantwortung für die Mitarbeiter bei Ecco eine entscheidende Rolle spielt. Wie wird das Unternehmen dieser Verantwortung gerecht?

Gosau: In unserem Code of Conduct sind einige sehr wichtige Punkte im Umgang mit den Menschen geregelt, für die Ecco verantwortlich ist. Ein ganz wesentlicher Punkt ist die Chancengleichheit und das Recht auf einen Arbeitsplatz ohne Diskriminierung aufgrund von Rasse oder Geschlecht. Es existieren keine Unterscheidung, Ausgrenzung oder Bevorzugung aufgrund von Alter, Mutterschaft, Kaste, Herkunft, Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, religiöser oder politischer Überzeugungen oder Mitgliedschaften zu Verbänden. Entscheidungen in Bezug auf Einstellung, Vergünstigungen, Gehalt, Weiterentwicklung, Beendigung oder Ruhestand werden ausschließlich auf der Grundlage getroffen, wie ein Mitarbeiter seine Aufgaben erfüllt. Es ist ferner geregelt, dass Ecco allen Mitarbeitern auf allen Ebenen Ausbildung, Schulung und Weiterentwicklung ermöglicht. Über all dem steht, dass unsere Werte fest im täglichen Miteinander verankert sind. Bei Ecco arbeiten Menschen aus 58 verschiedenen Nationen sowie unterschiedlichsten Alters, Dienstalters, Abstammung, Funktion, Geschlecht und Ausbildung. Dies wurde im letzten Jahr von

der dänischen Industrie mit dem ISS CSR Vielseitigkeitspreis ausgezeichnet, was uns sehr gefreut und in unserem Ansatz bestärkt hat.

Wirtschaft: Welche Rolle spielt ökologische Nachhaltigkeit für Ecco, und welche Bestimmungen hat das Unternehmen in diesem Bereich festgelegt?

Gosau: Wenn Sie mit ökologischer Nachhaltigkeit meinen, bewusst mit der Natur und ihren Ressourcen umzugehen, ist Energieeinsparung ein konkretes Beispiel dessen, was wir tun. Weitere Beispiele sind der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen durch die Aufbereitung von Wasser für den Gerbeprozess, die Energieerzeugung durch Solarthermie in der Gerberei in Thailand oder aber auch unsere Biogasanlage in unserer Gerberei in Holland, die in den Heizkreislauf einspeist. 10.000 Tonnen Restfleisch werden jährlich hierfür recycelt, statt auf der Müllhalde zu landen. Ungefähr 37 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs der Gerberei wird durch Biogas abgedeckt.

Wirtschaft: Inwieweit übernimmt Ecco gesellschaftliche Verantwortung?

Gosau: Hier kann ich Ihnen einige Beispiele nennen: Als Zeichen des Respekts vor der Kultur verfügt unser Firmensitz in Indonesien über zwölf Gebetsräume. In Xiamen, China, spendet Ecco für jeden von unseren Mitarbeitern gelaufenen Kilometer beim Xiamen-Marathon Geld für die lokalen Wohltätigkeitsorganisationen, die behinderte Menschen unterstützen. Und in den USA wird jedes Jahr an einem Tag das Vertriebsbüro geschlossen, so dass die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, freiwillige soziale Arbeit zu leisten. Beim letzten Mal wurde beispielsweise die Organisation „Families in Transition“ unterstützt, eine Organisation in New Hampshire, die sich um obdachlose Familien kümmert. Dieser eine Tag, den Ecco USA investiert hat, entspricht ungefähr einer Spende von 13.000 US-Dollar.

Wirtschaft: Wie kontrolliert Ecco die Einhaltung seiner CSR-Richtlinien durch die Unternehmensführung und Mitarbeiter?

Gosau: Wir schulen immer und immer wieder die Mitarbeiter und führen Audits durch, um die Einhaltung zu gewährleisten. <<

Interview: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Website
www.ecco.com



Fotos: privat, iStock.com/Brammit76



Therese Seeck

Wo der Dreisatz nützt

Fachberatung Schule-Betrieb ◀ Wie spricht ein Unternehmen potenzielle Azubis am besten an? Die „Regionale Fachberatung Schule-Betrieb“ zeigt die Möglichkeiten auf.

Beinnahe zehn Jahre Projektlaufzeit und über 400 abgeschlossene Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen allein im Bezirk der IHK Flensburg könnten ein Zwischenfazit sein. Doch die Zahlen allein sagen noch nicht viel aus. „Die Firmen und Schulen müssen die Vereinbarungen mit Leben füllen, erst dann können sie wirken“, sagt Therese Seeck, Fachberaterin Schule-Betrieb bei der IHK, die das vom Ministerium für Schule und Berufsbildung geförderte Projekt betreut.

Der Hintergrund ◀ Die ursprüngliche Idee war, Schulen und Betriebe frühzeitig über Schüler-Praktika in Kontakt zu bringen. „Das ist auch heute noch ein Teil. Aber das Portfolio ist viel breiter geworden“, berichtet Seeck. Viele der Lehrer zeigen den Schülern über einen „Bewerbungsknigge“ etwa Grundwerte wie Pünktlichkeit und Ehrlichkeit auf. In den Betrieben können sich Schüler praktisch ausprobieren und erfahren aus erster Hand, was genau der jeweilige Beruf umfasst. Besonderes Merkmal

dabei: Oft stellen aktuelle Azubis alles rund um die Ausbildung vor. „Sie kommunizieren auf Augenhöhe, und die Berührungspunkte sind deutlich geringer“, so die Fachberaterin.

Viele Unternehmen berichten Therese Seeck außerdem, dass die Schüler sich über Aufgabenstellungen aus dem betrieblichen Alltag freuen. „Dann merken sie: ‚Okay, hier braucht man den Dreisatz tatsächlich.‘“

Das „Wieso?“ ◀ Was macht dieses Projekt für Unternehmen so reizvoll? „Es ist ein viel genutztes Personalentwicklungsinstrument“, erzählt die Expertin. „Die Betriebe können den Nachwuchs schon früh – bereits ab der siebten Klasse – erreichen.“ Durch die Kooperationen lernen die Schüler zudem, dass ihr Weg in den Beruf und der spätere Berufsweg nicht gerade verlaufen müssen. „Mit 18 braucht niemand zu wissen, was er die nächsten fünfzig Jahre arbeiten will. Aber die Richtung sollte man kennen.“

Letztlich soll auch die Hemmschwelle fallen, als Wirtschaftsbetrieb in die Schulen zu gehen. „Bei sinkenden Bewerberzahlen müssen die Firmen langfristig die Wege infrage stellen, wie sie auf potenzielle Azubis zugehen, um daraus neue Wege zu entwickeln“, so Seeck. Unternehmen sollten sich aktiv einbringen.

Über die Kooperationen entstehen auch Ideen auf Gebieten abseits des eigentlichen Azubimarketings. So plant ein Hotelbetrieb beispielsweise, eine Schulband für ein Fest zu engagieren. „Bislang hatten wir keine Idee, die wir nicht hätten umsetzen können.“

Die Expertin ◀ Therese Seeck ist seit Januar für die IHK und die Handwerkskammer Flensburg als Fachberaterin aktiv. Nach einem Ingenieursstudium arbeitete sie, ein „Kind des Ruhrgebiets“, in der IT-Branche. Der Liebe wegen fand Seeck den Weg an die Flensburger Förde. Hier studierte sie auch Bildungswissenschaften. „Ich kenne die Sicht der Lehrer und die der Unternehmen, das hilft sehr“, berichtet die 43-jährige. dk ◀◀

Kontakt: Therese Seeck, IHK Flensburg
Tel.: (0461) 806-427
therese.seeck@flensburg.ihk.de

Website
www.schule-betrieb-sh.de

› Veranstaltungshinweis

Fit für den deutsch-dänischen Markt

Für deutsche und dänische Unternehmen bietet der gemeinsame Wirtschaftsraum die Möglichkeit, grenzüberschreitend tätig zu werden. Dennoch verläuft der erste Schritt über die Grenze nicht immer reibungslos oder wichtige Details werden übersehen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Fit für den deutsch-dänischen Markt“ bietet die IHK Flensburg die Gelegenheit, sich über den gemeinsamen Markt zu informieren und das Netzwerk zu erweitern. Die Veranstaltung

findet am Donnerstag, 8. September, 9:30 bis 14:00 Uhr in der IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg, statt. Die Veranstaltung ist kostenfrei. red ◀◀

Weitere Informationen und Anmeldung:
IHK Flensburg, Maria Heiden
Telefon: (0461) 806-458
heiden@flensburg.ihk.de
www.ihkregion.de



Warum Europas besten Sparerschutz gegen einen schlechteren tauschen?

Vertrauen verträgt kein Fragezeichen.

Für Stabilität. Für Sicherheit.

Für die Zukunft unserer Wirtschaft.

Wir sind das Land der Sparerinnen und Sparer – weil wir uns auf sichere Guthaben verlassen können. Doch dieser Standard ist bedroht durch die geplante zentrale Einlagensicherung der EU: In Zukunft sollen die Finanzmittel, die deutsche Kreditinstitute heute zur Absicherung ihrer eigenen Kunden bereitstellen, auch die Risiken fremder Banken abdecken. Die deutsche Wirtschaft stellt sich diesem Plan entgegen. Denn wer das Vertrauen der Sparer schwächt, der setzt die Stabilität der gesamten Wirtschaft aufs Spiel.

damit-sicher-sicher-bleibt.de #sicherbleibtsicher

**DAMIT SICHER
SICHER BLEIBT**

INITIATIVE DER
DEUTSCHEN WIRTSCHAFT
FÜR EINE WIRKSAME
EINLAGENSICHERUNG.



Zukunft ermöglichen

Jugendanstalt Schleswig ◀ „Eigentlich könnten wir doch ausbilden.“ Mit dieser Idee begann ein Projekt in der Jugendanstalt Schleswig, das nicht ganz alltäglich ist. Die Jugendlichen bekommen nicht nur eine solide Ausbildung, sondern auch einen Weg in die Zivilgesellschaft.

renden Abschluss zu ermöglichen, kam auch die IHK mit ins Boot.

„Die Teilnahme an der Ausbildung muss auch mit der Verweildauer in der Jugendanstalt zusammenpassen, um möglicherweise die gesamte Ausbildung in der Jugendanstalt absolvieren zu können“, sagt Andreas Berger, Koordinator Berufsvorbereitung beim BBZ. „Die Arbeit in der Küche ist sehr beliebt“, berichtet auch Katja Sehrbrock-Wernicke, die die berufsvorbereitende Maßnahme in der Jugendanstalt für das BBZ leitet. Die Teilnehmer lernen das Kochhandwerk von der Pike auf. „Wir stellen alles frisch her, inklusive der Grundsoßen“, erklärt Küchenleiter Klaus Leschkus. Die Gerichte variieren zwischen gut bürgerlicher Küche und Kantinen-Klassikern wie Currywurst bis hin zu religiös bedingten Alternativen. Die Zutaten dafür stammen teils aus dem eigenen Garten, in dem nur wenige Schritte von der Küche entfernt Kartoffeln, Gemüse und Kräuter wachsen.

Ein Vorteil der Ausbildung für die Insassen sei zudem, dass sie im Live-Betrieb stattfindet. Anders als in den berufsvorbereitenden Maßnahmen ist die Arbeit nicht allein Übungszweck. „Die Rückmeldung der Mitinsassen ist oft sehr direkt, positiv wie negativ“, sagt Anne Damberg. Neben dem Tagesgeschäft werden regelmäßig externe Gäste bewirtet. Auch intern gibt es Cateringanfragen. Katja Sehrbrock-Wernicke ergänzt: „Die Azubis sind schnell stolz darauf, in der Küche zu arbeiten.“



Foto: IHK Flensburg/Kappmeyer

Von links: Hans-Peter Hansen (Dehoga), Anne Damberg (Jugendanstalt Schleswig), Andreas Berger, Klaus Leschkus (beide BBZ), Otto Meurer (Dehoga), Michael Schack (IHK Flensburg), Katja Sehrbrock-Wernicke und Heike Tams (beide BBZ)

Die Töpfe dampfen, in den Pfannen brutzelt es und täglich warten bis zu hundert hungrige Mägen. Etwas ist jedoch anders, verrät bereits der Blick aus dem Haus. Durch vergitterte Fenster endet die Sicht schnell an der Mauer, die Küche, Werk- und Wohngebäude der Jugendanstalt Schleswig umschließt. „Keiner ist hier ohne Grund“, sagt Anne Damberg, Leiterin der Jugendanstalt. „Aber wir wollen allen einen guten Start nach der Jugendhaft ermöglichen.“

Von der Pike auf ◀ Genau dafür bietet das Berufsbildungszentrum Schleswig (BBZ) in der Jugendanstalt seit 2014 die Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe, Schwerpunkt Küche, an. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband Schleswig-Flensburg (Dehoga) und der IHK Flensburg absolvieren die Jugendlichen die nicht ganz gewöhnliche Ausbildung. Schon seit 2012 beschäftigt das BBZ die Insassen hier in einer berufsvorbereitenden Maßnahme. In Absprache mit der Anstaltsleitung, dem Dehoga, dem Justizministerium und der Investitionsbank Schleswig-Holstein, die die Maßnahme fördert, wurde aus der Idee die jetzige Ausbildung. Um den Jugendlichen einen qualifizie-

Chancen nutzen ◀ Sofern die Azubis ihre Ausbildung nicht während ihrer Haftzeit abschließen, setzen sich die Projektpartner dafür ein, einen geeigneten Betrieb zu finden, in dem sie ihre Ausbildung beenden können. Andernfalls können die Lehrlinge ihre Ausbildung in der zum BBZ gehörenden Kreishauskantine fortsetzen. Den Berufsschulunterricht führt Johannes Hartwig, Abteilungsleiter Gastronomie und Nahrungsgewerbe an der Flensburger Hannah-Arendt-Schule, in der Jugendanstalt durch.

Grundsätzlich bietet die Gastronomie den Azubis, unabhängig davon, wo die Lehre letztlich stattfand, gute berufliche Chancen. „Diese Initiative wollen wir alle gemeinsam unterstützen, damit die Jugendlichen eine berufliche Perspektive haben“, erklärt Michael Schack, Geschäftsbereichsleiter Aus- und Weiterbildung bei der IHK Flensburg. „Wenn nur einer den Weg in einen geregelten Beruf findet, haben wir schon viel gewonnen“, sagt auch Hans-Peter Hansen, erster Vorsitzender des Dehoga Schleswig-Flensburg. Schon im Juni absolvierten zwei Azubis ihre IHK-Abschlussprüfungen. ◀

Autor: Daniel Kappmeyer, IHK-Redaktion Flensburg
kappmeyer@flensburg.ihk.de



> ASTOR

Touristischer Nachwuchs

Die Absolventen der IHK-Aufstiegsfortbildung zum Fachwirt im Gastgewerbe erhielten ihre Urkunden im Rahmen einer Feierstunde in der IHK Flensburg. Die Teilnehmer des Astor-Programms durchliefen eine einzigartige Verknüpfung von Ausbildung, Aufstiegsfortbildung und Ausbilderschein. Astor steht für Aus- und Weiterbildung im Tourismus. Es stellt für besonders qualifizierte Schulabgänger eine leistungsorientierte Alternative zu bisherigen Angeboten dar. Das Modell kombiniert und verkürzt zwei komplette Ausbildungsgänge um mehr als zwei Jahre bei gleichen Inhalten. Dadurch sichert sich die Hotellerie und Gastronomie nicht nur optimal ausgebildete Fach-, sondern auch zukünftige Führungskräfte. Susanne Mariette Kammer, die bereits 2015 als Kammerbeste im Ausbildungsberuf Hotelfachfrau geehrt wurde, erzielte erneut die Bestleistung auch in der Aufstiegsfortbildung. Aus- und Weiterbildungsbetrieb war das Romantik-Hotel Benen-Diken-Hof aus Keitum. *ga* <<

> Küchenmeister

Genussvoll

Zehn Absolventen erhielten ihre Urkunden zum geprüften Küchenmeister durch den Präsidenten der IHK Flensburg, Uwe Möser, und den bisherigen Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein im Bildungszentrum für Tourismus und Gastronomie.

„Sie können mit Recht stolz sein auf das, was sie mit Disziplin und Engagement geschafft haben“, so Möser. Alle Prüfungsteilnehmer haben ihre Meisterprüfung bestanden. Tim-Hagen Schmidt vom Hotel Stadt Hamburg in Westerland absolvierte die praktische Prüfung sogar mit der Traumnote eins. Neben theoretischen Kenntnissen, die im Vorwege schon geprüft wurden, bestand der fachpraktische Teil aus der Vorbereitung und Anfertigung eines Sechs-Gänge-Menüs. Gäste aus Wirtschaft, Politik und Ehrenamt konnten sich einen Eindruck von der hohen Qualität der Küchenmeisterweiterbildung machen, die bei der IHK Flensburg zum 40. Mal abgenommen wurde. *ga* <<

> Veranstaltungshinweis

Ausfuhrverfahren

Am Dienstag, 6. September 2016, findet von 9 bis 16 Uhr in der IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg,

das Seminar Ausfuhrverfahren statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung wird die zollamtliche Abfertigung von Ausfuhrsendungen sein. Wichtig wird dabei auch der Blick auf das elektronische Ausfuhrverfahren ATLAS. Das Teilnahmeentgelt beträgt 40,00 Euro. *red* <<

Weitere Informationen und Anmeldung:

IHK Flensburg, Stefani Jacobsen
Telefon: (0461) 806-432
jacobsen@flensburg.ihk.de

☑ **WAS? WER? WO?** Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

Lagerzelte

Zelthallen – Stahlhallen

HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH
Top Konditionen – Leasing und Kauf
http://www.hts-ind.de – Telefon: 06049 95100

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an: **04 51/70 31-2 43**

Fahnenmasten

Aluminium-Fahnenmasten zu Sonderpreisen jetzt im
Fahnenmasten-Shop.de
24-h Online Bestellung möglich

Fahnenmasten-Shop, Höfelbeetstr. 20, 91719 Heidenheim/Mfr.
Tel. 09833 / 98894-0, E-Mail: verkauf@fahnenmasten-shop.de

Logistik

Webbasiertes Mehrweg-Ladungsträger-Management



Mehrwegverpackungskreisläufe optimieren |
Palettentausch regeln
Behälterreinigung für Industrie, Handel und Logistik

21465 Reinbek bei HH | Tel: 040 24 83 580 | www.gstmultibox.de

» Flensburgs Hafen

Wirtschaftliche Symbiose

Der Hafen ist ein Pfund, das wir nicht aus der Hand geben sollten“, sagt Jürgen F. Jensen, ehemaliger Geschäftsführer des Flensburger Schiffsmaklers Christian Jürgensen Brink & Wölfel. Bei Massengütern gehe der Trend wieder zum Wasser-Transport, so der erfahrene Kaufmann, der auch Mitglied der IHK-Vollversammlung und Vorsitzender des Nautischen Vereins Flensburg ist. „Es wird immer genügend Fracht geben, die über Flensburg reinkommt.“ Als Beispiel nennt er Zellulose für die Papierfabrik. Aber auch die Kohle für das Kraftwerk der Stadtwerke Flensburg trage ihren Teil zu einem lebendigen Hafen bei.

An die Stadtverwaltung und die Flensburger Politik gerichtet ergänzt Jensen: „Der Stadtwerke-Kai kann nicht die Aufgaben des Wirtschaftshafens übernehmen.“ Es seien moderne Umschlagsmöglichkeiten vorhanden, um dem Hafen weiterhin einen wichtigen Platz in der Versorgung der Region zu sichern. „Die Stadt sollte den Hafen nicht vernachlässigen.“



Foto: IHK Flensburg/Kappmeyer

Kann die Zukunft des Flensburger Hafens sein: eine Symbiose aus klassischer Hafenwirtschaft, touristischer Nutzung, Schiffbau (mitte) sowie das Kraftwerk der Stadtwerke (links).

Ein für die Zukunft wichtiger Bereich könnten Kreuzfahrtschiffe werden, so Jensen. Erst im Mai lag die fast 200 Meter lange MS Amadea beim ehemaligen Futtermittelwerk, von wo aus die Passagiere in Flensburgs Innenstadt strömten. Auf diesem Weg kommen, allein mit der Amadea, bis zu 600 Touristen gleichzeitig in die Stadt. Gerade für kleine und mittlere Kreuzfahrtschiffe sei Flensburg eine geeignete Destination, da die Einfahrt durch die Förde besonders attraktiv sei.

Doch nicht allein der Warenumschlag und touristische Aspekte machen den Flensburger Hafen zukunftsfähig. „Es muss eine Symbiose gefördert werden, zu der auch die Werft und Hafendienstleistungen gehören“, erklärt Jensen. Um die Entwicklung nachhaltig voranzubringen, brauche es jedoch Zeit. Die IHK plädiert daher dafür, den Prozess zur Erstellung des Masterplans konzentriert, fundiert und unter Berücksichtigung aller Interessen zu Ende zu bringen. dk ◀◀

» Stadtmarketing

Schleswigs neue Tüten

Eine Billion – auf diese Zahl wird der jährliche Verbrauch an Plastiktüten weltweit geschätzt. Es gibt jedoch Alternativen. Schleswig startet dazu nun eine Initiative, um Kunden und Händler für Mehrwegtragetaschen zu gewinnen.

Allein jeder Deutsche verbraucht im Durchschnitt 76 Tüten pro Jahr, Bulgaren sogar mehr als 400. In anderen Ländern hat das daraus resultierende Müllproblem bereits zu grundlegenden Maßnahmen geführt: In Irland kostet jede Tüte zwangsweise 22 Cent, in Bangladesch sind sie komplett verboten. Aus diesem Grund hat die EU die Mitgliedstaaten aufgefordert, bis Ende 2016 Regelungen zu treffen, die den Verbrauch von Einwegplastiktüten reduzieren. Bis 2019 dürfen pro Bürger nur noch 90 Stück ver-



Foto: IHK Flensburg/Wesemann

braucht werden, bis 2025 sinkt dieser Wert auf unter 40 Tragetaschen.

In Deutschland setzt man auf eine freiwillige Lösung. Zum einen hat der deutsche Handel eine Selbstverpflichtung mit dem Bund geschlossen, den Anteil der kostenfrei abgegebenen Plastiktüte deutlich zu reduzieren. Große Handelsketten etwa geben die Einwegtragetaschen nur noch gegen Entgelt ab. Auch Discounter und Drogisten bieten eigene Mehrwegtragetaschen aus Polyester an.

In Schleswig nutzt das Stadtmarketing gemeinsam mit der Abfallwirtschaft Schleswig-Flensburg (ASF) diese Entwicklung, um eine eigene Alternative anzubieten. Die Mehrwegtragetaschen aus Polyester mit einem hohen Recyclinganteil sind für Kunden ein attraktives Einkaufssystem und gleichzeitig ein Instrument für aktives Stadtmarketing. Denn die Tüten werben gleichzeitig für die Wikingerstadt Schleswig. Die Tasche im maritimem Look weist besonders über ihre Mehrfachnutzung eine deutlich bessere Ökobilanz als die Einwegplastiktüte oder die Papiertüte auf.

„Das Schleswiger Modell bietet einen Doppelnutzen: zum einen wird die Vorgabe der EU erfüllt und gleichzeitig ein Instrument für das Stadtmarketing geschaffen“, sagt Stefan Wesemann, Leiter der IHK-Geschäftsstelle in Schleswig. Die Schlestadt sei damit nicht zu 100 Prozent einwegplastiktütfrei, aber auf einem guten Weg dorthin. wm ◀◀



Alexandro Pape (rechts) und seine Kollegen (v.l.): Tim Grauel, Sven Pietschmann und Nils Andersen



Egal ob Brot, Salz oder auch Bier: Alexandro Pape hat einen Blick auf die Qualität.

Die Stullenmacher von der Nordseeinsel

Brot und Bier ◀ Feinste Sterneküche reduziert auf eine Scheibe Brot: Das ist das Konzept von Alexandro Papes neuem Restaurant „Brot und Bier“ in Keitum. Seit Mai serviert der Sylter Spitzenkoch seinen Gäste leckere Stullen und selbstgebrautes Bier.

Zwei Michelin-Sterne und 17 Punkte im Gault Millau hat sich Alexandro Pape im Laufe seiner Karriere erkocht. Zuletzt sorgte er seit 2001 im Restaurant des Hotels Fährhaus in Munkmarsch für das leibliche Wohl der Gäste. Anfang des Jahres schloss das Gourmetlokal seine Türen. Damit erloschen auch Papes Sterne, der sich nun einem gänzlich neuen, aber nicht weniger erfolgversprechenden Projekt und weiterem kulinarischen Highlight auf der Nordseeinsel widmet.

„15 Jahre sind eine lange Zeit, in der sich manches festgefahren hat. Irgendwann wollte ich einfach mehr und habe mich daher entschieden, neue Wege zu gehen“, sagt der 42-Jährige. Dass es Pape an Kreativität nicht mangelt, hat er schon mehrfach bewiesen: In seiner Sylter Meersalzmanufaktur produziert er seit zwei Jahren das erste Sylter Meersalz aus Nordseewasser, und in seiner Genussmacherei bietet er seit kurzem unterschiedliche selbstgemachte Pastasorten an.

Hausgemacht ◀ So ist es nicht weiter verwunderlich, dass einem schon der Blick in die Speisekarte der Brot- und Bierstube das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt. Insgesamt neun Brotsorten vom Bäcker ihres Vertrauens ha-

ben der Koch und sein Team im Angebot. Belegt werden die Scheiben – direkt vor den Augen der Gäste – nur mit den hochwertigsten Zutaten: Da treffen beispielsweise Tranchen vom Vidal-Lachs, Gurkenrelish, Limonenschmand und Saibling-Caviar auf lockeres Kartoffelbrot oder frische Nordseekrabben mit leichter Kartoffel-Knoblauch-Creme und zweierlei vom Sylter Ei auf leckeres Friesenbrot. Auch Klassiker wie die Mettstulle finden sich auf der Karte – immer versehen mit einem gewissen Extra. „Wir wollen unseren Gästen eine rustikale, bodenständige Küche bieten, die aber trotzdem Dinge beinhaltet, die man sich so zu Hause nicht machen würde“, erklärt Pape. Bereits nach kurzer Zeit erfreute sich das Angebot großer Beliebtheit bei Touristen und Einheimischen. „Gerade mittags werden wir förmlich überrannt“, betont er.

Und weil zu einer ordentlichen Stulle nun einmal nichts besser passt als ein gutes Bier, hat der Gastronom dieses auch im Angebot – und zwar kein beliebiges Pils, sondern Papes Eigenkreation „Watt Blondes“. Das Wasser hierfür stammt aus seiner Salzgewinnungsanlage – also direkt aus dem Nationalpark Wattenmeer. Bis auf den Hopfen kommen alle anderen Zutaten ebenfalls aus Norddeutschland. „Ein ehrliches,

süffiges Pils, das Männern wie Frauen gleichermaßen schmeckt“ wollte Pape herstellen. Derzeit wird der Gerstensaft noch in der Flensburger Hansens Brauerei produziert. Aber Alexandro Pape wäre nicht Alexandro Pape, wenn er die Herstellung seines Bieres langfristig in fremde Hände geben würde. Schon bald soll die Produktion in seiner Genussmacherei in List stattfinden, weshalb sich Pape und sein Geschäftspartner aktuell in die Braukunst einarbeiten. Unterstützung bekommen sie dabei von den Brauerei-Experten der ebenfalls in Flensburg ansässigen Firma Sauer & Hartwig. Trendig sind auch die Flaschen, in denen das Bier serviert wird: Sie bestehen vollständig aus Aluminium und kommen in edlem Schwarz daher.

Nahezu alles, was die Gäste von Brot und Bier im Restaurant genießen, erhalten sie übrigens auch im angelgliederten Laden: Produkte wie Brotaufstriche, Butter von der Meierei Horst und natürlich Papes Sylter Meersalz. ◀◀

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Website
www.brot-und-bier.de

Grünstrom erfährt neue Welten

Enge-Sande < Unter dem Motto „Grünstrom erfährt neue Welten!“ fand in Enge-Sande (Nordfriesland) ein einzigartiges Mobilitäts-Event statt. Die Veranstalter zogen nach zwei ereignisreichen Tagen eine durchweg positive Bilanz.

Organisatoren der Veranstaltung waren der Bundesverband Windenergie, die eE4mobile eG, die Energie des Nordens GmbH, die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein und der GreenTEC Campus. Die Schirmherrschaft übernahm Robert Habeck, schleswig-holsteinischer Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume. In seinem Einführungsvortrag

Für Mitveranstalter Reinhard Christiansen (Geschäftsführer der Energie des Nordens GmbH) beinhaltete das Event in erster Linie einen politischen Appell: „Wir alle wissen, dass wir jetzt etwas tun müssen und jeder Einzelne von uns die Verantwortung für den Klimaschutz trägt. Deshalb ist es wichtig, dass die Bürger mehr Druck auf die Politik ausüben, um neue Strukturen für eine nachhaltige Mobilität aufzubauen.“



Die europaweit einzige mobile Wasserstoff-Tankstelle war auch in Enge-Sande.

sprach er der zukünftigen E- und Wasserstoffmobilität ein großes wirtschaftliches Potenzial zu. „Es geht nicht nur darum, die Abhängigkeit von erdölbasierten Kraftstoffen spürbar zu verringern, sondern auch einen innovativen Wachstumstreiber und Wirtschaftsfaktor für Schleswig-Holstein zu schaffen“, so Habeck.

Sowohl die Fachvorträge als auch die unterschiedlichen Workshops wurden durchweg positiv angenommen, und auch das umfangreiche Rahmen- und Informationsprogramm auf dem Gelände des GreenTEC-Campus stieß mit circa 5.000 interessierten Besuchern auf große Resonanz. Damit wurde das Hauptziel der Veranstaltung, ein öffentlichkeitswirksames Signal für den Einsatz alternativer Antriebsformen in der Mobilität zu setzen, erreicht.

Im Rahmen der Fachtagung entwickelten sich engagierte Diskussionen. Dabei ging es unter anderem um Themen wie etwa die schon jetzt bestehende Verkehrssicherheit von Wasserstoff-Autos, den verstärkten Einsatz von E-Carsharing, eine flächendeckende Ladeinfrastruktur oder auch die direkte Integration der neuen Mobilität in den Stadt- und Quartiersplanungen. Das Ergebnis der Gespräche bringt Stephan Wiese (Projektmanager GreenTEC Campus) auf den Punkt: „Die Zeit ist reif. Jetzt müssen endlich die notwendigen Strukturen für eine E- und Wasserstoff-Mobilität geschaffen werden.“ *red <<*

Weitere Informationen
www.gruenstrom-event.de

Foto: IHK Flensburg/Henkel



Thomas Bultjer und Telsche Ott

» **IHK Flensburg**

Führungswechsel in der Geschäftsstelle Dithmarschen

Nach 25 Jahren als Geschäftsführerin der IHK Flensburg und Leiterin der Geschäftsstelle Dithmarschen in Heide verabschiedete sich Telsche Ott zum 30. Juni 2016 in den Ruhestand.

Vom Aufbau der Fachhochschule Westküste, der Entwicklung des Förderforums FHW e. V., der Planung und Durchführung der Hanse-Raumkonferenzen der Wirtschaftsjunioren 1995 und 2005 sowie der Unterstützung der Unternehmen bis hin zu Ausbildungsfragen und -organisation war ihr Aufgabenspektrum gespannt. „Die Tätigkeit bei der IHK hat viele interessante Möglichkeiten zur Förderung der Wirtschaft der Region eröffnet. Es war eine herausfordernde und spannende Zeit, die ich nicht missen möchte“, so Ott.

Zum 1. Juli übernahm nun Thomas Bultjer die Leitung der Geschäftsstelle. In den vergangenen zwei Monaten arbeitete er sich an der Seite seiner Vorgängerin in sein neues Aufgabengebiet ein. Bultjer war zuvor unter anderem als Unternehmensberater, Projektleiter Logistik, Führungskraft im Verkauf sowie als Regionalmanager Industrie/Energie bei der Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel tätig und ist damit bereits jetzt eng mit der lokalen Wirtschaft vernetzt. Der 46-jährige Dithmarscher ist verheiratet und hat zwei Töchter. „Unser Kreis steht vor vielen Herausforderungen und Chancen. Diese mit den Akteuren in der Region anzupacken und gemeinsam mit dem Team der Geschäftsstelle Ansprechpartner für die Wirtschaft in Dithmarschen zu sein, ist eine spannende Aufgabe, auf die ich mich freue“, sagt Bultjer. *ah <<*

Foto: Energie des Nordens GmbH, Reinhard Christiansen

Dank Authentizität und Kooperation auf Erfolgskurs

Tourismus in Dithmarschen < Der Tourismus in Dithmarschen ist auf dem Vormarsch. Dies belegen nicht zuletzt die Zahlen: Mit 6,1 Prozent hatte der Kreis im vergangenen Jahr ein deutliches Wachstum zu verzeichnen – und hat damit im Vergleich zu den anderen Kreisen in Schleswig-Holstein die Nase klar vorn.

Mit einem jährlichen Bruttoumsatz von rund 314 Millionen Euro stellt der Tourismus für uns einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar“, erklärt Christian Mende, Geschäftsführer des Dithmarschen Tourismus e. V. 2,5 Millionen Übernachtungen wurden im vergangenen Jahr gezählt – so viele wie noch nie zuvor. Von der positiven Entwicklung profitieren auch andere Branchen. Statistisch gesehen sorgt der Tourismus für den direkten Erhalt von 7.100 Vollzeitstellen im Kreis. Auch der Infrastruktur kommt das hohe Gästeaufkommen zugute. So trage es etwa zum Betrieb zahlreicher Schwimmbäder, attraktiven Ortsbildern und verhältnismäßig wenigen Immobilienleerständen bei.

Die erfolgreiche Entwicklung kommt nicht von ungefähr, wie Mende betont: „In den letzten Jahren wurde viel investiert, vor allem in Büsum als Hauptmotor des Tourismus in Dithmarschen. Die Bauarbeiten am Deich haben dort zwar zunächst zu Einbrüchen geführt, nach ihrem Abschluss sind die Zahlen aber exorbitant gestiegen.“ Auch hätten die öffentlichen Investitionen zahlreiche private nach sich gezogen. „Außerdem“, so der Tourismus-Experte, „haben wir unser Marketing deutlich modernisiert und sind jetzt sehr präsent in den neuen Medien.“ Ein großer Vorteil sei zudem, dass der Urlaub im eigenen Land für viele Deutsche derzeit im Trend liegt.

Doch abgesehen davon habe die Region viele Vorzüge für die Urlauber. „Ein klarer Pluspunkt ist die direkte Nordseelage. Wasser ist ein Faktor, der eigentlich immer zieht“. Und so üben auch der Nord-Ostsee-Kanal und die Eider mit ihren zahlreichen Badestellen einen großen Reiz auf Touristen aus. Wichtig sei außerdem die Natürlichkeit und Authentizität Dithmarschens. „Wir haben hier noch viel unberührte Natur und wenig Künstliches“, ergänzt Mende. Zahlreiche Ausflugsziele wie etwa die Schleusen in Brunsbüttel, die Seehundstation Friedrichskoog oder der Steinzeitpark in Albersdorf sind für die

Touristen zudem ebenso Magnet wie die zahlreichen Rad- und Wanderwege und die regionalen Produkte. „Wir haben hier noch viele Hofläden und Landcafés. Zahlreiche Produkte wie etwa die Büsumer Krabben oder unser Kohl sind außerdem weit über die Grenzen Dithmarschens hinaus bekannt“, nennt Mende nur einige Beispiele. Als Kernzielgruppe sieht er an erster Stelle Senioren, aber auch Familien mit Kindern und Aktivurlauber gehören dazu. „Damit passen wir sehr gut in die Tourismusstrategie des Landes.“

Trotz der erfreulichen Entwicklung sieht Mende aber „Baustellen“ für die Zukunft. „Es muss noch einiges in die Infrastruktur investiert werden. An erster Stelle sind hier Friedrichskoog, der Speicherkoog und Albersdorf zu nennen.“ Darüber hinaus wolle man einheitliche Standards für die Touristinformationen schaffen und mehr Angebote in englischer Sprache vorhalten. „Außerdem müssen wir das ‚Leuchtturmdenken‘ weiter abbauen. Nur mit Solidarität und Kooperation können wir den Tourismus in unserem Kreis weiter voranbringen. Was das angeht, sind wir schon jetzt auf einem guten Weg.“ <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de



Foto: Dithmarschen Tourismus/Photocompany

> Jetzt bewerben

Ditmarscher Innovationspreis „Plietsche Lüüd“

Der Kreis Dithmarschen braucht frischen Wind – in Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung. Mit dem Ditmarscher Innovationspreis „Plietsche Lüüd“ werden Initiativen und Projekte aus den Jahren 2015 und 2016 ausgezeichnet. Bewerben können sich Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Initiatoren aus dem gesellschaftlichen oder ehrenamtlichen Bereich. Die Auszeichnung

wird in den Kategorien Gesellschaftspreis, Talentförderung/Bildungspreis sowie Unternehmerpreis vergeben und ist mit insgesamt 6.000 Euro dotiert. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli 2016. red <<

Weitere Informationen und Bewerbung
www.plietsche-lüüd.de



Foto: pfgroup/fotolia.com

Vertrauen und Professionalität als Grundlage

Unternehmensbewertung ◀ Ob bei einer Betriebsnachfolge, einer Veräußerung oder der Aufnahme beziehungsweise Abfindung von Gesellschaftern: Es gibt zahlreiche Motive, den Wert des eigenen Unternehmens zu bestimmen. Wichtig ist es immer, dabei präzise vorzugehen und eine möglichst realistische Einschätzung abzugeben.

Zur Ermittlung des Unternehmenswerts können verschiedene Verfahren herangezogen werden: Das Ertragswertverfahren, das Discounted Cash-Flow-Verfahren (DCF) oder vereinfachte Methoden wie etwa das Multiplikatorverfahren“, erklärt Michael Heil, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei der ttp Steuerberatungsgesellschaft in Flensburg. Die Ertragswertmethode orientiere sich wesentlich an den künftig nachhaltig erzielbaren Erträgen der Firma. Wichtig sei dabei der Kapitalisierungszinssatz, da bereits geringfügige Änderungen erhebliche Auswirkungen auf den Unternehmenswert hätten. Basis des DCF-Verfahrens sei hingegen der zu erwartende Einnahmeüberschuss, der so genannte Cash Flow. „Richtig ausgeführt, sollten jedoch beide Verfahren zum selben Ergebnis führen“, betont Heil. Bei der Multiplikatormethode werde der Unternehmenswert anhand operativer Kennzahlen ausgewählter Vergleichsunternehmen bestimmt.

Kompetente Beratung wichtig ◀ „Grundsätzlich sollte immer dasjenige Verfahren herangezogen werden, das für das eigene Unternehmen am besten geeignet ist“, so der Experte. Bei dieser Entscheidung wie bei dem gesamten Bewertungsprozess rät er dringend dazu, einen kompetenten Berater heranzuziehen. In Frage kämen hier in der Regel Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Die IHK bietet zudem mit ihrem Projekt „Stabwechsel“ einen kostenfreien Service bei Fragen der Unternehmensnachfolge. Diverse Förderprodukte für die Finanzierung der Nachfolge hält etwa die KfW-Förderbank bereit.

Eine noch größere Rolle als die Wahl der geeigneten Methode spiele allerdings eine sorgfältig durchgeführte Analyse und Präsentation des Unternehmens. „Nicht umsonst heißt es: ‚Man muss die Braut hübsch machen, bevor man sie zum Altar führt‘“, so Heil. Wichtig sei es, zwischen realisierten und ausgeschütteten Gewinnen zu unterscheiden: „Gewinne, die aus rechtlichen oder wirtschaftlichen Grün-

den nicht ausgeschüttet werden dürfen oder sollen, sind für den Unternehmer zunächst wertlos.“ Auch die Plan-GuV, Plan-Bilanzen sowie Investitions- und Finanzplanungen seien unbedingt einzubeziehen. Bei der zukunftsbezogenen Prognose stehe vor allem die Bewertung künftiger finanzieller Überschüsse im Fokus, da Faktoren wie die Entwicklung von Konkurrenzunternehmen, Nachfrageverschiebungen oder Gesetzesänderungen nicht oder nur schwer kalkulierbar seien. Wichtige Bestandteile für die Bewertung seien ferner eine sorgfältige Analyse des Geschäftsmodells sowie eine Stärken-Schwächen-Analyse.

Humankapital ◀ Bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) müsse zudem der persönliche Einfluss des Eigentümers berücksichtigt werden (Humankapital). Dies könne etwa in Form von Opportunitätskosten geschehen, die bei der Einstellung eines entsprechend qualifizierten Arbeitnehmers entstehen würden. Auch andere nicht monetäre Faktoren wie die innere Organisation des Unternehmens sowie Krankheits- und Fluktuationsraten sollten nicht außer Acht gelassen werden.

Wichtig sei außerdem, schon im Vorfeld festzulegen, in welcher Struktur die Transaktion erfolgen soll, also durch den Kauf der Anteile oder des Betriebsvermögens. Dabei sei eine Abgrenzung des nicht-betriebsnotwendigen vom betriebsnotwendigen Vermögen erforderlich. Eine wesentliche Rolle spielen zudem steuerliche Aspekte sowie Garantien und Haftung aus dem Kaufvertrag. ◀◀

Autorin: Andrea Henkel, IHK-Redaktion Flensburg
henkel@flensburg.ihk.de

Website ttp
www.ttp.de



Sprechen Sie Dänisch?

< Verantwortliches Wachstum > heißt auf Dänisch < ansvarlig vækst >

Firmen müssen sich heutzutage nicht nur der gesellschaftlichen Verantwortung stellen, sondern auch nachweisen, wie sie dieser Verantwortung gerecht werden. Um ihre Mitglieder beim Thema Corporate Social Responsibility (CSR) zu unterstützen und die Idee der nachhaltigen Entwicklung zu realisieren, haben die vier Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft (DIHK, BDA, BDI und ZDH) eigens eine entsprechende Initiative gegründet – CSR Germany.

Wie ein Unternehmen seine gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, ist abhängig von der Branche, der Größe und den Märkten, in denen es operiert. Dabei liegt das Hauptaugenmerk nicht darauf, wofür der Betrieb seine Gewinne verwendet, sondern eher darauf, wie es die Gewinne in der gesamten Wertschöpfungskette erwirtschaftet.



Dänemarks Regierung befasste sich bereits Mitte der 1990er mit dem Thema gesellschaftliche Unternehmensverantwortung. 2008 wurde ein Aktionsplan mit 30 Initiativen zur Förderung von CSR in kleinen und mittelständischen Unternehmen verabschiedet. Insbesondere Verbände und Organisationen wie etwa Dansk Erhverv unterstützen Betriebe beim Aufbau von nachhaltigen Geschäftsmodellen.

„Vi oplever en stigende interesse for CSR fra vores mindre og mellemstore virk-

somheder. Enten fordi de simpelthen synes, det giver god mening at arbejde mere med bæredygtighed i deres forretning eller også fordi de har modtaget krav fra større virksomhedskunder om, at de skal have styr på miljø og kemi eller arbejdsforhold i leverandørkæden,“ siger Stine Pilegaard Jespersen, underdirektør, Dansk Erhverv.

„Wir sehen ein wachsendes Interesse für das Thema CSR bei unseren kleinen- und mittelständischen Unternehmen. Entweder weil sie einfach erkennen, dass es für ihre Geschäftsentwicklung sinnvoll ist, nachhaltig zu wirtschaften, oder weil sie von größeren Unternehmenskunden Forderungen bezüglich Umwelt und Arbeitsbedingungen in der Lieferkette erhalten haben“, sagt Stine Pilegaard Jespersen, stellvertretende Direktorin von Dansk Erhverv. mh <<

Gebäudereinigung

BOCKHOLDT

Qualität, die auffällt!

Als modernes hanseatisches Familienunternehmen mit mehr als 6.000 Mitarbeitern gehören wir zu den größten Arbeitgebern Norddeutschlands und sind seit über 55 Jahren professioneller Dienstleister für Gebäude, Industrie und Klinik.



Ochsenweg 8 | 24976 Handewitt
Markt 50 | 25746 Heide

Gebäude | Industrie | Klinik
Dienstleistungen

bockholdt.de

Finanzdienstleistungen

FÜR EIN GANZES LEBEN.

Bei der GEWOBA Nord genießen Sie ein Höchstmaß an Sicherheit. Ihr Leben lang.



LEBENSLANGES
WOHNRECHT

Jetzt Mitglied werden!
04621 - 811-100

GEWOBA NORD
Baugenossenschaft

HIER BLEIBE ICH.



Foto: Hochschule Flensburg/Gatemann

Thomas Severin (links), Vizepräsident für Studium und Lehre an der Hochschule Flensburg und Bosco Lehr, Leiter des Instituts für eHealth und Management im Gesundheitswesen

› **Demantec**

Grenzüberschreitende Demenzforschung

Im Juni fiel der offizielle Startschuss für das deutsch-dänische Interreg-Projekt „Demantec – Demenz und innovative Technologien in Pflegeheimen“. Sechs dänische und vier deutsche Projektpartner arbeiten bereits seit März an der Erforschung und Weiterentwicklung von eHealth-Lösungen im Pflegebereich. Die Zahlen verlangen nach nachhaltigen Lösungen: Deutschland hat rund 1,5 Millionen Demenzfälle – in Schleswig-Holstein sind es über 53.000 – und in Dänemark leben mehr als 85.000 Menschen mit Demenz.

Die Forscher wollen Technologien entwickeln, durch deren Einsatz die Lebensqualität Demenzkranker in Pflegeheimen verbessert wird. Aktuell arbeiten die Wissenschaftler unter anderem mit der sogenannten SWOT-Analyse, die Aufschluss über Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Einsatzes von eHealth-Technologien für Demenzbetroffene in Pflegeheimen geben soll. Derzeit finden zudem Netzwerkaktivitäten zur Förderung einer besseren Kommunikation von Akteuren im Gesundheitswesen statt. Die Ergebnisse kommen unmittelbar der Bevölkerung sowie der Wirtschaft in der Grenzregion zugute.

„Als Ergebnis des Projektes werden unter anderem Best-Practice-Ansätze für die deutsch-dänische Grenzregion geliefert, die den beteiligten Pflegeheimen und Partnern zugute kommen werden“, so Bosco Lehr, Leiter des Instituts für eHealth und Management im Gesundheitswesen.

Zu den weiteren Zielen der zehn Projektpartner zählen etwa auch, dem Fachkräftemangel in Pflegeberufen entgegen wirken sowie kleinen und mittleren Unternehmen in der eHealth-Branche den Markteintritt zu erleichtern. Die Hochschule Flensburg koordiniert das dreijährige Projekt als Leadpartner. Das Budget beträgt 2,5 Millionen Euro.

red <<

Website

www.institut-ehealth.de

☑ **Rechtsanwälte + Steuerberater** in der Region

DR. BECKMANN & HOECK
RECHTSANWÄLTE UND NOTAR

Südermarkt 7 ☎ 0461 146040
24937 Flensburg 📠 0461 17665
✉ info@rechtsanwaelte-beckmann.de

| | |
|---|--|
| <p>Claus-Jürgen Hoeck Rechtsanwalt Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht</p> <p>Insolvenzrecht Handels- und Gesellschaftsrecht hoeck@rechtsanwaelte-beckmann.de</p> <p>Christian Jürgensen Rechtsanwalt Dolmetscher f. Dänisch deutsch-dänische Rechtsbeziehungen Strafrecht Straßenverkehrsrecht Inkasso juergensen@rechtsanwaelte-beckmann.de</p> | <p>Piet Leckl-Niemann Rechtsanwalt und Notar Erbrecht Strafrecht leckl@rechtsanwaelte-beckmann.de</p> <p>Annika Jordt Rechtsanwältin Fachanwältin für Familienrecht</p> <p>Arbeitsrecht jordt@rechtsanwaelte-beckmann.de</p> <p>Christian Steinhardt Rechtsanwalt Mietrecht Strafrecht Verwaltungsrecht steinhardt@rechtsanwaelte-beckmann.de</p> |
|---|--|

.bethune
Fachanwalt | Rechtsanwälte | Notar | Mediator

VERANTWORTUNG ÜBERNOMMEN ✓

STEUER- UND ERBRECHTLICHE BERATUNG GESUCHT ✓

KOMPETENZ GEFUNDEN ✓

KOMPETENTE **STEUER- UND ERBRECHTSBERATUNG**
SICHERT IHREN ERFOLG. NACHHALTIG!

Am Binnenhafen 50 - 25813 Husum - Tel.: 0 48 41 / 77 56 90
Fax: 77 56 99 - mail@bethune.de www.bethune.de

**BJARNE JOHANNSEN
STEUERBERATER & TEAM**

Steuerberatung – Betriebswirtschaft – Lohnbuchhaltung – Landwirtschaft – Finanzbuchhaltung

Wir bieten Ihnen eine kompetente Beratung und Begleitung an, durch die Sie stets über ihre wirtschaftliche Entwicklung im Bilde sind.

Kirchensteig 11 • 25899 Niebüll • Tel. 04661 9613-0
www.steuerberater-johannsen.de



DESIGN
 ANZEIGENENTWICKLUNG
 VERBENMASSNAHMEN
 LOGO
PRINT
 KATALOGE
 PROSPEKTE
 IDENTITY
 IMAGEBROSCHÜREN
 CORPORATE DESIGN
 BÜCHER
 PAPIER
 PLAKATHERSTELLUNG
 ZEITSCHRIFTEN
 ORGANISATION
 PROJEKT
 WEBSITES
 CONTENT-MANAGEMENT-SYSTEM
 PLANUNG
 MOBILE WEBSITES
 SHOPSYSTEME
 INTERNET
 ONLINE
WEB
 PROGRAMMIERUNG
 SUCHMASCHINENOPTIMIERUNG

**Wir gestalten Ihren
 Print- und/oder Webauftritt.**



Fotos: Arne Vollstedt, prima events gmbh, VISHAY BComponents BEYSCHLAG GmbH

LNDI 2015: Besuch der KVP Pharma+Veterinär Produkte GmbH in Kiel

Bühne für Unternehmen

Lange Nacht der Industrie Auch in diesem Jahr heißt es wieder: „Rein in die Busse und auf zur Langen Nacht der Industrie!“ Bereits zum fünften Mal öffnen Unternehmen am 17. November 2016 im nördlichsten Bundesland eine Nacht lang ihre Werkstore – in diesem Jahr erstmals landesweit.

Fragen und Antworten

Was nützt eine Teilnahme meinem Betrieb?

Die LNDI bringt Ihr Unternehmen und die Menschen in der Region zusammen: Präsentieren Sie sich und Ihre Branche in der Region als zukunftsweisender, attraktiver Arbeitgeber! Die LNDI wird öffentlichkeitswirksam begleitet: Zeitungen, Radio, TV-Sender und Online-Medien erhöhen die Bekanntheit jedes teilnehmenden Betriebs. Auch und gerade die Hidden Champions werden so sichtbar und erlebbar. Und die LNDI sorgt insgesamt in Politik und in der Gesellschaft für eine höhere Wertschätzung der Branche: Industrie ist Zukunft. Industrie ist ein wichtiger Standortfaktor.

Was kostet die Teilnahme?

Die Organisatoren haben Pakete zwischen 3.200 und 5.300 Euro geschnürt, die die gesamte Organisation „bis zum Werkstor“ und die Wahrnehmbarkeit innerhalb der Aktion umfassen. Frühbuchepreise bis 11. Juli 2016: 2.999 und 4.999 Euro. <<

Infos und Anmeldung

Organisationsbüro prima events
Telefon: (040) 350043-0
info@lange-nacht-der-industrie.de
www.lange-nacht-der-industrie.de



Unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Reinhard Meyer wird die Lange Nacht der Industrie (LNDI) nicht mehr nur durch die IHKs, sondern auch durch Unternehmensverbände, Wirtschaftsförderer, Gewerkschaften und Landesregierung getragen beziehungsweise unterstützt.

„Besonders solchen Unternehmen, die aufgrund ihres Geschäftsfelds weniger im Fokus der Öffentlichkeit stehen, bietet die Lange Nacht der Industrie eine Erfolg versprechende Möglichkeit, die eigene Bekanntheit zu erhöhen und sich als interessanter und attraktiver Nachbar und Arbeitgeber zu präsentieren“, erklärt Minister Meyer. „Deshalb appelliere ich an die Unternehmerinnen und Unternehmer, sich möglichst zahlreich zu beteiligen.“

Standortfaktor Am frühen Abend des 17. November 2016 ist es dann so weit: An verschiedenen Orten in Schleswig-

Holstein werden zeitgleich die Busse mit den Nachtschwärmern starten. Die Passagiere fahren zu jeweils zwei Unternehmen pro gebuchte Tour, die auch diesmal wieder für die Teilnehmer kostenfrei ist. In zweimal 100 Minuten werden neue und spannende Einblicke gewährt. Vom Mittelständler bis zum Weltkonzern, von der bekannten Marke bis zum Hidden Champion: Jeder kann mitmachen!

Was gezeigt wird und womit sich das Unternehmen präsentiert, ist jedem freigestellt. Seit 2012 haben über 1.800 Teilnehmer an rund 90 Betriebsbesichtigungen teilgenommen und so einen Blick hinter die Kulissen der schleswig-holsteinischen Industrie werfen können.

Klaus-Hinrich Vater, Vize-Präsident der IHK Schleswig-Holstein, ist vom Konzept überzeugt: „Die Industrie ist das Rückgrat der heimischen Wirtschaft. Leider ist dies nur



Dr. Ulrike Fröhlich



Maren Dobelstein

wenigen bekannt. Als wichtiger und unverzichtbarer Standortfaktor muss die Industrie daher wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung und der politischen Entscheidungsträger gerückt werden.“ Insbesondere jungen Menschen könne sich das produzierende Gewerbe als attraktiver Arbeitgeber und als spannender Ausbildungsbetrieb präsentieren.

Frühbucherphase < Maren Dobelstein, Personalleiterin der Vishay BCcomponents Beyschlag GmbH in Heide, erklärt: „Wir sind ein innovatives und modernes Unternehmen, das mit gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leistungsfähige Produkte erzeugt.“ Mit über 450 Beschäftigten gehöre Vishay zu den größten Arbeitgebern an der Westküste und habe mit der Langen Nacht der Industrie eine gute Plattform, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

„Wir sind aufgrund unseres starken Wachstums immer auf der Suche nach neuen Mitarbeitern, Fachkräften und auch Auszubildenden. Ich bin davon überzeugt, dass wir nur mit guten Mitarbeitern weiter den bisherigen Erfolg unterstützen können, und dafür ist die Lange Nacht der Industrie perfekt geeignet“, begründet Dr. Ulrike Fröhlich, Leiterin Projektmanagement bei der KVP Pharma+Veterinär Produkte GmbH in Kiel, die Teilnahme ihres Betriebs.

Die Anmeldefrist für interessierte Unternehmen endet am 5. August 2016, die Frühbucherphase mit attraktiven Unternehmensrabatten bereits am 11. Juli. Auch die aktive Ansprache der Unternehmen seitens der Träger läuft auf Hochtouren. „Mit Infoveranstaltungen, in Telefonaten und persönlichen Gesprächen vor Ort wollen wir weitere Unternehmen vom Erfolgsmodell Lange Nacht der Industrie überzeugen“, so Jörg Orlemann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein. „Je mehr Unternehmen mitmachen, umso stärker das Signal für den Standort Schleswig-Holstein, umso größer der öffentlichkeitswirksame Effekt, umso größer der Erfolg für die Industrie insgesamt als attraktiver Arbeitgeber.“ <<

Autor: Peter Mazurkiewicz
IHK zu Kiel, Innovation und Umwelt
mazurkiewicz@kiel.ihk.de

 **Aktuelle Preisindizes**

Mai 2016

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(ohne Gewähr)

| Zeitraum | Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100) |
|----------|--|
| 03/2015 | 107,0 |
| 04/2015 | 107,0 |
| 05/2015 | 107,1 |
| 03/2016 | 107,3 |
| 04/2016 | 106,9 |
| 05/2016* | 107,2 |

Preisindizes für Bauleistungen
(ohne Gewähr)

| Monat | Wohngebäude gesamt 2010=100 | Bürogebäude 2010=100 | Gewerbliche Betriebsgebäude 2010=100 |
|---------|-----------------------------|----------------------|--------------------------------------|
| 11/2014 | 109,8 | 110,0 | 110,2 |
| 02/2015 | 110,6 | 110,8 | 111,0 |
| 11/2015 | 111,6 | 112,0 | 112,0 |
| 02/2016 | 112,5 | 112,9 | 112,8 |

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1 Mark)
Februar 2016 = 14,416 Euro

* vorläufiger Wert

Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer turnusmäßigen Überarbeitung unterzogen. Im Berichtsmonat Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2005 auf das Basisjahr 2010. Damit verbunden ist eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010.

Quelle: Statistisches Bundesamt



Helmut Bauer (Geschäftsführer der HWB Unternehmerberatung GmbH) und Thomas Timm (Leiter FirmenkundenCenter der Sparkasse zu Lübeck AG)

Wir sichern Ihr Lebenswerk für die Zukunft!

Überlassen Sie Ihre Unternehmensnachfolge nicht dem Zufall – profitieren Sie von unserer Kompetenz und unserer Erfahrung.

Ihr FirmenkundenCenter
0451 147-150

HWB
Unternehmerberatung

 **Sparkasse zu Lübeck**

» Bilanz Bürgschaftsbank

Spitzenwert bei Gründungen

Die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein (BB-SH) hat 2015 insgesamt 476 Unternehmen mit einer Bürgschaft oder Garantie begleitet, 29 weniger als 2014. Die Bürgschafts- und Garantiesumme ging von 69,5 auf 63,6 Millionen Euro zurück. Im dritten Jahr in Folge gestiegen ist das Engagement bei den Existenzgründungen.

Die Bürgschaftsbank hat noch nie so viele Gründungen unterstützt: 175 Jungunternehmen, zehn mehr als 2014. Knapp die Hälfte sind Unternehmensnachfolgen. Die mit Gründungen verbundene Kreditsumme stieg von 31 auf 36,2 Millionen Euro, die Bürgschaftssumme von 21,1 auf 25,3 Millionen Euro. „Wir freuen uns, dass die Bürgschaftsbank in den letzten Jahren verstärkt dazu beitragen konnte, Start-ups eine finanzielle Basis zu schaffen, die für das jeweilige Geschäftsmodell notwendig ist“, sagte Geschäftsführer Hans-Peter Petersen. Geschäftsführer Dr. Gerd-Rüdiger Steffen ergänzte: „In Zukunft werden deutlich mehr Unternehmensübernahmen auf uns zukommen.“

„Die Rahmenbedingungen für die Kreditversorgung in Schleswig-Holstein sind ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet zurzeit sehr gut“, erklärte Petersen. Laut Ifo Institut gaben im April 2016 nur 14,2 Prozent der Unternehmen an, Probleme mit der Kreditvergabe zu haben – ein historischer Tiefstand. Leicht gestiegen bei der BB-SH sind Bürgschaftsanträge (2015: 670 Anträge; 2014: 665). Die mithilfe von Bürgschaften ausgelösten Investitionen lagen 2015 bei 201 Millionen Euro (2014: 245 Millionen Euro).

Guter Start 2016 ◀ Spitzenreiter bei den geförderten Unternehmen ist die Region Schleswig-Flensburg (54 Unternehmen), gefolgt von den Kreisen Nordfriesland (51) und Segeberg (39). Die meisten Investitionen, die mit Bürgschaften abgesichert wurden, gingen nach Nordfriesland (28 Millionen Euro), gefolgt von der Region Schleswig-Flensburg (25 Millionen Euro) und dem Kreis Segeberg (22 Millionen Euro). Insgesamt entstanden mit Unterstützung der Bürgschaftsbank 7.489 neue Arbeitsplätze.

Die BB-SH ist sehr gut ins neue Jahr gestartet: Ende April lag das genehmigte Bürgschafts- und Garantievolumen mit 23 Millionen Euro gut 27 Prozent über dem Vorjahr. *red* ◀◀

Website der Bürgschaftsbank
www.bb-sh.de

Finanzspritze für Gründer und Nachfolger

Neues Förderprodukt ◀ Gelungener Start des neuen Förderprodukts „Gründung und Nachfolge in Schleswig-Holstein“ von IB.SH und Bürgschaftsbank: Es unterstützt Banken und Sparkassen, Darlehen für Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen zu vergeben.

Der Garten- und Landschaftsbauer Daniel Claaßen ist sehr zufrieden: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich so schnell in der Lage sein würde, die Firma komplett zu übernehmen.“ Claaßen ist künftig alleiniger Inhaber der Firma Galabau in Hoisdorf im Kreis Stormarn – und der Erste, der im Rahmen des Programms gefördert wird.

Ermöglicht wurde die Übernahme durch ein Darlehen der Sparkasse Hol-

stein zur Ruhe setzen. So brauchte Claaßen 100.000 Euro, um die zweite Hälfte der Firma zu kaufen. Dafür bekam er in voller Höhe ein Darlehen der Sparkasse Holstein – refinanziert und abgesichert durch IB.SH und BB-SH.

Unkompliziert ◀ „Das lief völlig unkompliziert“, resümiert Dr. Martin Lüdiger, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Holstein. „Nur drei Tage



Foto: iStock.com/Bet_Noire

stein in Zusammenarbeit mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) und der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein (BB-SH). Im Rahmen des gemeinsamen Produkts refinanziert die IB.SH das Darlehen, gleichzeitig übernimmt die BB-SH eine 80-prozentige Ausfallbürgschaft.

Claaßen war seit 2001 bei der Firma Galabau beschäftigt. 2014 wurde er als 50-prozentiger Gesellschafter in die Unternehmensleitung aufgenommen. Jetzt wollte sich der Altunternehmer

nachdem wir die Refinanzierung und Absicherung durch IB.SH und BB-SH beantragt hatten, wurde die Förderung beschlossen.“

Die Antragstellung ist einfach, die Bearbeitung erfordert keinen großen Aufwand. Bisher gibt es zehn Anträge. Insgesamt geht es um Finanzierungsmittel von rund einer Million Euro. *red* ◀◀

Zum Förderprodukt
www.bit.ly/ibsh-foerderprodukt

Hingabe

B Werbeagentur Braemer GmbH



Beratung.
Konzeption.
Umsetzung.

www.werbeagentur-braemer.de

Siebdruck
Digitaldruck
Beschriftung
Veredelung

CARCAPE
THE WRAPPING COMPANY

VOLLVERKLEBUNG
BESCHRIFTUNG
SCHEIBENTÖNUNG
LACKSCHUTZFOLIE

VON Z *martha*

www.vonz.de www.carcape.de

WIR BEDRUCKEN AUCH TEXTILIEN FÜR BERUF, SPORT UND FREIZEIT



GILDAN
BIBB
Wilson
Stedman
PREMIER
Schwarzwald
R
tee.talk
FRUTTELOOM
REGATA PROFESSIONAL
SOL

DRUCKEREI: RAPSACKER 10 · COPYSHOP: KANALSTR. 68 · LÜBECK
TEL. 0451 75 000 · [WWW.MENNE.DE](http://www.menne.de) **DRUCKHAUS MENNE**

SIEVERTSEN WERBUNG

LED-LICHTWERBUNG UND LEITSYSTEME

Creative Design · LED-Lichtwerbeanlagen · Digitaldruck
Folienbeschriftung · 3M DI-NOC Folierung · Schilder
Interior Design · Pylone · Sonderformen · Messebau
Leitsysteme · Digital Signage · Siebdruck · Tampondruck

RADER INSEL 68 · 24794 BORGSTEDT · TEL.: (0 43 31) 3 70 00
WWW.SIEVERTSEN-WERBUNG.DE · INFO@SIEVERTSEN-WERBUNG.DE

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

Hanseatische Außenwerbung GmbH
Ihr Partner für die Planung, Montage und Wartung von Werbeanlagen

Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Tel.: 038828 34120
Fax: 038828 341220
Email: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info



› **Innovationsprogramm**

Eigene Forschung fördern lassen

Nur Großkonzerne können sich innovative Forschung leisten? Gegen dieses Vorurteil tritt das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) des Bundeswirtschaftsministeriums an. Bis Ende 2019 können Unternehmen Anträge auf Förderung ihrer Forschungs- und Entwicklungsprojekte (FuE) stellen.

Das Programm fördert FuE-Projekte an innovativen Produkten, Verfahren oder technischen Dienstleistungen, die sich am internationalen Stand der Technik orientieren. Neben Einzelprojekten werden auch Kooperationsprojekte gefördert. Allerdings müssen die Partner eine ausgewogene Kooperation haben, bei der alle

Beteiligten innovative Leistungen erbringen. Auch internationale Forschungspartnerschaften können gefördert werden.

Um förderfähig zu sein, muss das Projekt beispielsweise ein erhebliches, aber kalkulierbares Risiko aufweisen oder die Wettbewerbsfähigkeit der Firma nachhaltig erhöhen. Die vom Ministerium vorgegebene Unternehmensgröße liegt bei höchstens 499 Mitarbeitern, einem Jahresumsatz unter 50 Millionen Euro oder einer Bilanzsumme von maximal 43 Millionen Euro.

Die Höhe der Unterstützung hängt etwa von Unternehmensgröße und -standort ab. Bei kleinen und mittleren Unternehmen wird die Markteinführung der zuvor erarbeiteten Produkte mit bis zu 50 Prozent und maximal 50.000 Euro unterstützt. Im Höchstfall liegt die Förderung bei 55 Prozent und maximal 380.000 Euro.

dk <<



Foto: IHK/Brechtel

Ausbildungsleiterin Kristin Steinhorst (hinten) mit Auszubildenden der Jürgen Liebisch GmbH

Internationaler Kundenkontakt

Jürgen Liebisch GmbH < „Seit Anbeginn sind Kfz-Ersatzteile unsere Kernkompetenz“, sagt Jürgen Liebisch, der das Unternehmen 1975 in Hamburg gegründet hat. Aus dem Kleinstunternehmen mit zwei Angestellten ist ein weltweit agierendes mittelständisches Unternehmen in Glinde mit 70 Mitarbeitern geworden.

Der inhabergeführte Betrieb handelt mit Autoersatzteilen im Verschleißbereich, etwa diversen Schaltern, Fensterhebern und Bremscheiben. Es beliefert den deutschen und internationalen Kfz-Großhandel. 2004 fiel die Entscheidung, Kfz-Teile unter dem eigenen Label AIC auf den Markt zu bringen. Das Sortiment wird stetig ausgebaut. Inzwischen führt Jürgen Liebisch Tausende Artikel in mehr als 100 Produktgruppen – Tendenz steigend.

Seit 2016 beliefert die Firma ihre Kunden aus dem hochmodernen Hochregallager in Glinde am Hamburger Stadtrand. Wichtig für den Großhändler ist, das Lager nun vor Ort zu haben, denn in Hamburg waren Lager und Verwaltung örtlich getrennt. Kleinere Störungen im Ablauf können so schneller behoben werden.

Englischkenntnisse < Die Firma bildet seit 26 Jahren regelmäßig aus, überwiegend Kaufleute im Groß- und Außenhandel mit Schwerpunkt Außenhandel. Die Mehrzahl der heutigen Mitarbeiter hat eine Ausbildung im eigenen Unternehmen absolviert. Im Lagerbereich wurden vereinzelt Fachkräfte für Lagerlogistik oder Fachlageristen ausgebildet.

Zurzeit bildet die Jürgen Liebisch GmbH drei Azubis zu Kaufleuten im Groß- und Außenhandel aus. Sie alle befinden sich im ersten Ausbildungsjahr. Grundvoraussetzung für den Außenhandel sind gute Englischkenntnisse. Die meisten Kontakte im Einkauf oder im Vertrieb, seien es Telefonate oder E-Mails, fänden in Englisch statt, erzählen die Azubis. Ferner wird ein Drittel der schriftlichen Abschlussprüfung in englischer Sprache abgehalten.

Nachwuchs ist Zukunft Ausbildung im Norden

„Die Auszubildenden übernehmen bei uns vom ersten Tag an Verantwortung und haben internationalen Kundenkontakt“, sagt Ausbildungsleiterin Kristin Steinhorst. „Wir bieten ihnen eine vielseitige Palette der Ausbildung vom Vertrieb über den Einkauf bis zum Verzollen von Containern.“ Ab dem zweiten Ausbildungsjahr dürfen die Lehrlinge auch an Messen teilnehmen. Jürgen Liebisch steht mit seiner Marke AIC jedes Jahr auf der Automechanika in Frankfurt am Main. Mit dem starken Wachstum wird auch verstärkt in die Ausbildung investiert. <<

Autor: Udo Brechtel, IHK zu Lübeck, Aus- und Weiterbildung
brechtel@ihk-luebeck.de

Website der Jürgen Liebisch GmbH
www.aic-germany.de

Sachverständiger

Sachverständiger für Informationstechnologie, Datenschutz & IT-Sicherheit

Dipl.-Inform. Peer Reymann (CISA)



Scharpenmoor 67, 22848 Norderstedt
Tel.: 040 / 52877350
Fax: 040 / 52877349
www.itqs.de Mail: kontakt@itqs.de



> Jugend forscht

Wettbewerb ins Zukunftsland holen

Jugend forscht fördert den für die Wirtschaft so wichtigen Nachwuchs im Bereich der Mathematik sowie der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Für 2022 hat sich das Forschungsforum Schleswig-Holstein e. V. erneut für einen Bundeswettbewerb in Schleswig-Holstein beworben.

Vor mehr als zehn Jahren wurde die Idee geboren, einen Bundeswettbewerb Jugend forscht nach Schleswig-Holstein zu holen. 2011 war es so weit: Der geschäftsführende Vorstand des Vereins „Stiftung Jugend forscht e. V.“ Dr. Sven Baszio und der damalige Landtagspräsident Torsten Geerds begrüßten im Plenarsaal rund 200 Jungforscher aus ganz Deutschland zum ersten Bundeswettbewerb in Schleswig-Holstein. Erstmals hatte ein Landesparlament seine Räumlichkeiten dem Nachwuchswettbewerb bereitgestellt. Die Siegerehrung der besten Jungforscher fand einige Tage später in Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff und des damaligen Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen statt.



Foto: Stiftung Jugend forscht e. V.

Regionalwettbewerbe < Danach stiegen die Anmeldezahlen weiter, sodass neben dem Landeswettbewerb an der Technischen Fakultät der Universität zu Kiel mittlerweile drei Regionalwettbewerbe eingerichtet wurden. Wurde der Wettbewerb vor 20 Jahren noch unter wenigen Schulen ausgetragen, sind es heute pro Jahr mehr als 50, die sich flächendeckend über das ganze Land verteilen.

Der Pate des Bundeswettbewerbs 2011, das Forschungsforum Schleswig-Holstein e. V., ehrt seit sechs Jahren zusammen mit dem Bildungsministerium Schulen mit herausragendem Einsatz für den Wettbewerb mit der Plakette „Jugend forscht – Schule des Landes 20xy“.

Für 2022 hat sich das Forschungsforum unter der Präsidentschaft von Dr. Philipp Murmann erneut für einen weiteren Bundeswettbewerb in Schleswig-Holstein beworben. Auf der Welle des Erfolgs von Jugend forscht gilt es, die technologische und wirtschaftliche Zukunft des Landes mit abzusichern. *red <<*

Jugend forscht in Schleswig-Holstein

www.jugend-forscht-sh.de



Abb. zeigt Sonderausstattung.



DER NEUE VOLVO V90.

DER INBEGRIFF DES MODERNEN KOMBIS.

Der neue Volvo V90 ist im Alltag so souverän, wie man es von einem schwedischen Kombi erwartet - und beim Kundentermin so raffiniert wie man es sich nur wünschen kann. Seine innovativen Technologien sorgen für sorglose Sicherheit genau wie für sehr geringe CO₂-Emissionen. Der neue Volvo V90 – mit serienmäßigem Pilot Assist für teilautonomes Fahren.

PREMIERE AM 24. SEPTEMBER BEI UNS.

Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100km): 7,4 - 4,5;
CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 169 - 119 (gem. Vorgeschiedenem Messverfahren). (Gemäß VO (EG) Nr. 715/2007; gesetz. Messmethode, konkreter Verbrauch abhängig von Fahrweise, Zuladung etc.)

AutoNova

AUTONOVA GMBH, Biedenkamp 27, 21509 Glinde

Ihre Ansprechpartnerin: Frau Sezen Yurdagel

Tel.: 040/711828 33, Yurdagel@auto-nova.de

www.auto-nova.de



IHK hilft

Aus- und Weiterbildung

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in Ausbildung, Weiterbildung, IHK-Prüfungen, Downloads, Berufsorientierung, Bildungspolitik, Hochschule und Statistik. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de/awb

Gefangen in der Filterblase

Soziale Medien ◀ Eigentlich sind die sozialen Medien noch Kinder. Facebook ist zwölf Jahre alt, Twitter zehn, WhatsApp sieben und Snapchat gerade fünf geworden. Und doch haben sie großen Einfluss. Nach Schätzungen des Kölner Psychologen Stephan Grünewald fühlen sich nur noch 50 bis 60 Prozent der Bevölkerung in den Leitmedien zu Hause.



Soziale Echoräume ◀ Mehr als ein Drittel der Bevölkerung hat sich in die sozialen Echoräume des Internets zurückgezogen, wo sich gut vorsortieren lässt, was ins Weltbild hineinpasst. Die Nutzer leben in einer Filterblase. Diskussionen kommen kaum vor, zumal die Netzgemeinde wenig Widerspruch duldet. Wie resolut User reagieren, hat die Zeitschrift „Journalist“ ermittelt: 27 deutsche Zeitungsredaktionen haben im vergangenen Jahr ihre Online-Kommentarfunktion eingeschränkt oder eingestellt, weil Leser hemmungslos schimpften und beleidigten.

Jeder kann heute senden, teilen und bewerten. Jeder ist sein eigener Programmdirektor. Das hat zur Folge, dass Journalisten an Einfluss verlieren. Ein Verlust? Auch andere Branchen hat die Digitalisierung getroffen. Die Unternehmen haben sich angepasst oder sind vom Markt verschwunden. Die Wirtschaft ist dynamisch, sie verkräftet Veränderungen. Doch Journalisten recherchieren Informationen, überprüfen sie und ordnen sie in Zusammenhänge ein. Diese Arbeit ermöglicht die Bildung einer öffentlichen Meinung. Und die ist gefragt. Die Themen sind komplex. TTIP, Zuwanderung, Elektromobilität, die Zinspolitik der EZB: Likes und Zustimmung helfen nicht weiter. Sie befördern nur den Trend zu einfachen Wahrheiten.

Noch sind die sozialen Medien jung, aber sie verändern sich weiter. Die Gesellschaft muss sich mit dieser Entwicklung beschäftigen, denn sie lebt von einer funktionierenden Wirtschaft. ◀◀

Autor: Christian Knull
Ernst-Schneider-Preis e. V.
redaktion@ihk-sh.de

Medienangebote der IHK
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 113)

Sicher ist, dass soziale Medien unsere Kommunikation, unsere Information, unsere Art zu

schreiben, unser öffentliches Bild beeinflussen haben. Sie sind sogar dabei, unseren Blick auf die Wirtschaft zu verändern.

Bisher wird die Entwicklung der Wirtschaft durch Zeitungen, Fernsehen und Radio abgebildet. Doch Jugendliche nehmen Zeitungen und etablierte TV- oder Radioformate als langatmig und belehrend wahr. Sie haben das Gefühl, sich nicht mehr informieren zu müssen, denn die Informationen sind bereits da: Studien zufolge gehen die meisten davon aus, dass jede relevante Information sie von alleine erreicht. Von denen, die klassischen Medien weiter treu sind, nehmen einige Journalismus als gelenkt wahr, manche gar als verlogen. Sie misstrauen seinen Aussagen, weil sie glauben, dass Informationen ausgeblendet werden.

IHK aktiv

Schwerpunkt digitale Wirtschaft

Die IHK-Organisation widmet sich 2015 und 2016 dem Schwerpunktthema digitale Wirtschaft. Unter dem Titel „Wirtschaft digital. Grenzenlos. Chancenreich.“ wollen sich die IHKs mit den Rahmenbedingungen der fortschreitenden Digitalisierung auseinandersetzen. ◀◀

Mehr unter
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 128521)





Foto: iStock.com/Lexx

schneller erkannt und behoben werden. Auch die Immobilienbranche entdeckt zunehmend die Möglichkeiten, die Drohnen bieten.

Darüber hinaus steht Schaar auch in Kontakt zu Polizei und Feuerwehr. „Bei Unfällen oder der Suche nach Vermissten können Drohnen wertvolle Dienste leisten, Letzteres auch deshalb, weil sie für den Menschen schwer zugängliche Gebiete problemlos erreichen.“

Mit speziellen Sensoren kann man zudem etwa bei Chemieunfällen die Schadstoffbelastung in der Luft ermitteln.

Insgesamt sei die Drohnentechnik schon sehr weit, viele Geräte hätten bereits „Hollywoodqualität“. Optimierungsbedarf gibt es laut Schaar noch bei der Tragfähigkeit. „Einige Drohnen, beispielsweise solche zum Düngen, können bereits etwa 15 Kilo tragen. Allerdings gibt es noch viel Luft nach oben.“

Wer selbst eine Drohne fliegen möchte, benötigt für den privaten Gebrauch einen Führerschein und für den gewerblichen Einsatz eine Aufstiegsgenehmigung. Zudem gilt es, bestimmte „Sperrgebiete“ wie etwa Flughäfen oder Bundeswehrgelände zu beachten. <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Drohnen sparen Geld

Unbemannte Luftfahrt < Immer mehr Betriebe erkennen die Vorteile, die ihnen die unbemannte Luftfahrt in Form von Drohnen bietet. Sie sind vielseitig einsetzbar, etwa in der Industrie, der Landwirtschaft oder im Bereich erneuerbare Energien.

Vom wirtschaftlichen Nutzen der Drohnen ist auch Stephan Schaar überzeugt. Der Gründer bietet neben einem allgemeinen Drohnenservice unter anderem Luftaufnahmen von Windkraftanlagen und Solarparks an.

„In Süddeutschland ist der Einsatz von Drohnen für derartige Zwecke schon gang und gäbe“, sagt er. In Schleswig-Holstein stecke er allerdings noch in den Kinderschuhen. Bei Windkraftanlagen könne man beispielsweise anhand von Aufnahmen mit Wärmebildkameras Überhitzungen oder andere Fehler

ausfindig machen. „So können rund 80 Prozent der Vorbereitungen für Reparatur- oder Wartungsarbeiten durch Drohnen erfolgen. Das sorgt nicht nur dafür, dass die Mechaniker weniger gefährliche Einsätze auf den Windrädern zu verrichten haben, sondern bringt auch eine immense Kostenersparnis mit sich“, erläutert Schaar. „Im Grunde ist der Einsatz von Drohnen überall dort von Vorteil, wo es darum geht, Dinge zu überprüfen.“ Hierzu zählten auch Großbaustellen oder industrielle Anlagen. Bei Letzteren könnten so Fehler

Unternehmensberatung

| | | | |
|---|--|---|--|
|  |  |  |  |
| Arbeits- & Gesundheitsschutz Arbeitssicherheit Medizin Brandschutz SIGeKo  | Management- & Prozessberatung Qualität Umwelt Energie Arbeitsschutz Risiko  | Datenschutz & IT-Sicherheit Ex. Datenschutzbeauftragter Beratung Schulung  | Schulung & Seminare Arbeitsschutz Managementberatung Datenschutz  |

Ihr Partner für eine branchenübergreifende Unternehmensberatung in Norddeutschland.

FKC Management-System-Beratung GmbH | Zentrale: 23568 Lübeck | Eschenburgstr. 5 | Tel. 0451 400510 | email@fkc-gmbh.de | www.fkc-gmbh.de
20097 Hamburg | Frankenstr. 7 | Tel. 040 23687596 | 10587 Berlin | Ernst-Reuter-Platz 8 | Tel. 030 49857080 | 30855 Langenhagen | Bayernstr. 10 | Tel. 0511 9838152

FKC 
Management-System-Beratung GmbH



Steuerformulare richtig ausfüllen

Foto: iStock.com/010_images

Auslandsmarkt USA ◀ Deutsche Unternehmen bekommen immer häufiger von ihren US-Vertragspartnern ein Formular der US-Steuerbehörde (IRS) zugeschickt. Für natürliche Personen gilt Formular W-8BEN, für Unternehmen W-8BEN-E. Deutsche Firmen, die als OHG, GmbH, AG, KG und GmbH & Co. KG geführt werden, müssen das W-8BEN-E-Formular verwenden, Einzelunternehmen das W-8BEN-Formular.

Sinn und Zweck des sogenannten Certificate of Foreign Status of Beneficial Owner for United States Tax Withholding and Reporting (Entities) ist die Erfassung von ausländischen natürlichen oder juristischen Personen.

Eine Besteuerung in den USA kommt immer dann in Betracht, wenn die ausländische Person ein Einkommen aus Quellen wie Zinsen, Renten- beziehungsweise Pensionszahlungen, Dividenden, Lizenzen, Prämien, Mieten und Vergütungen für zu erbringende oder erbrachte Dienstleistungen, Ersatzeinkünfte aus Wertpapierleihgeschäften und ähnliche feste, wiederkehrende Einkünfte und Gewinne bezieht.

AHK hilft ◀ Das in den USA ansässige Unternehmen ist gegebenenfalls verpflichtet, die auf die jeweilige Transaktion entfallende Steuer einzubehalten und an den IRS abzuführen. Sofern das US-Unternehmen die Steuer nicht ordnungsgemäß abführt und seinen Pflichten zur steuerlichen Registrierung des ausländischen Unternehmens nicht nachkommt, ist es haftbar. Daher behandeln US-Unternehmen solche Vorgänge äußerst sorgsam. Teil ihrer Verpflichtung ist das Einholen des Nachweises über den Status eines von einer US-Quelle begünstigten Ausländers beziehungsweise ausländischen Unternehmens hinsichtlich der Einbehaltung einer Steuer.

Es ist nicht unüblich, dass US-amerikanische Auftraggeber bei einer Bestellung von Produkten oder Dienstleistungen ihren deutschen Auftragnehmern ein W-8BEN-E-Formular übersenden. Der deutsche Auftragnehmer hat oft keine andere Wahl, als das Formular auszufüllen, wenn er explizit dazu aufgefordert wird. Sonst besteht die Gefahr, dass der US-Vertragspartner 30 Prozent Quellensteuer einbehält.

Deutsche Unternehmen, die von ihrem US-Vertragspartner ein solches W-8BEN-E-Formular zugeschickt bekommen, stehen vor der Frage, wie sie das Formular ausfüllen müssen. Die größte Schwierigkeit stellt hierbei immer wieder die Zeile „U.S. taxpayer identification number“ dar. Meist besitzen deutsche Unternehmen keine US-Steuer Nummer. Daher ist es notwendig, dass das Unternehmen eine sogenannte Employer Identification Number (EIN) beantragt. Die EIN beantragt das Unternehmen durch Ausfüllen und Übersendung des Formulars SS-4. Auch das Ausfüllen dieses Formulars bedarf besonderer Kenntnisse.

Aufgrund der Komplexität ist es empfehlenswert, beim Ausfüllen des W-8BEN-E-Formulars sowie des SS-4-Formulars anwaltliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Rechtsabteilung der Auslandshandelskammer (AHK) New York unterstützt deutsche Unternehmen kostenpflichtig beim Beantragen der EIN sowie beim Ausfüllen des W-8BEN-E-Formulars.

Aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen Deutschland und den USA wird die Steuerpflicht – in den meisten Fällen – im Hinblick auf den Steuersatz entweder reduziert oder gänzlich entfallen. ◀◀

Autorin: Verena Eike, Germany Trade & Invest
www.gtai.de

Kontakt zur AHK New York
Susanne Gellert, LL. M.
Telefon: 001 (212) 974-8846, legalservices@gaccny.com
www.ahk-usa.com

> **Arbeitsrecht**

Falsche Adresse – Kündigung unwirksam

Die Versendung eines Kündigungsschreibens mit falscher Adresse kann eine Verzögerung des Zugangs verursachen. Der betroffene Arbeitnehmer kann sich dann auf den verspäteten Zugang berufen, weil der Absender nicht alles Erforderliche und Zumutbare getan hat, damit die Kündigung den Adressaten erreicht.

Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Vertriebsingenieurs einer in England ansässigen Gesellschaft entschieden. Die Gesellschaft wollte das Arbeitsverhältnis mit einer Kündigung in der Probezeit beenden, versandte die Kündigung jedoch mit falscher Postleitzahl.

Zugang beweisen < In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Arbeitgeber beim Zugang einer Kündigung unter Abwesenden den vollen Beweis des Zugangs führen müsse. Das sei vorliegend nicht gelungen. Der Arbeitnehmer habe substantiiert bestritten, das Schreiben erhalten zu haben. Der Arbeitgeber könne sich auch nicht nach Treu und Glauben darauf berufen, der Arbeitnehmer müsse sich so behandeln lassen, als wenn das Schreiben zugegangen wäre. Das wäre nur der Fall, wenn er die Zugangsverzögerung selbst zu vertreten hätte. Vorliegend habe der Arbeitgeber aber die fehlerhafte Adressierung verantwortet. Die später als PDF-Dokument



Foto: Clipdealer

über E-Mail versandte Kündigung sei nicht wirksam gewesen, weil die gesetzliche Schriftform nicht gewahrt war. *red <<*

IHK-Merkblatt: Kündigung
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 2400)

> **Arbeitsrecht**

Anfechtung eines Aufhebungsvertrags

Wenn ein Arbeitgeber im Zusammenhang mit der Verhandlung über einen Aufhebungsvertrag eine Drohung mit außerordentlicher Kündigung oder Strafanzeige ausspricht, ist das widerrechtlich, sofern ein verständiger Arbeitgeber eine solche Kündigung nicht ernsthaft in Betracht zieht. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Maschineneinrichters entschieden, dem der Arbeitgeber erhebliche Zeiträume unerlaubten Entfernens vom Arbeitsplatz vorwarf. Bei einem Gespräch mit dem Arbeitgeber unterzeichnete der Arbeitnehmer einen Aufhebungsvertrag, den er später durch Anfechtung beseitigen wollte.

Arbeitszeitschaden < In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Drohung vorliegend nicht widerrechtlich erfolgt sei. Nur wenn der Arbeitgeber davon ausgehen müsse, die angedrohte Kündigung werde einer arbeitsgerichtlichen Überprüfung mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht standhalten, dürfe er nicht mit ihr drohen. Vorliegend habe der Arbeitnehmer sich jedoch an zahlreichen Tagen unentschuldig vom Arbeitsplatz entfernt und erheblichen Arbeitszeitschaden verursacht. Dafür habe ein verständiger Arbeitgeber eine außerordentliche Kündigung in Betracht ziehen dürfen. Der Aufhebungsvertrag sei daher wirksam. *red <<*

Arbeitsrecht auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 137)



Allgemeine Steuertermine

11. Juli

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Juni 2016, bei Vierteljahreszahlern für das II. Quartal 2016

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Juni 2016, bei Vierteljahreszahlern für das II. Quartal 2016

10. August

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Juli 2016

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Juli 2016

15. August

Gewerbesteuer

Vorauszahlung für das III. Quartal 2016

Grundsteuer

bei Vierteljahreszahlern ¼ des Jahresbetrags

Nord-Ostsee-Kanal

Impressum:

Eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung
der Max Schmidt-Römhild KG,
Mengstr. 16, 23552 Lübeck,
Telefon: (04 51) 7031-01, Fax: (0451) 7031-280

Redaktion:

Verlag Max Schmidt-Römhild KG

Quellen:

Wikipedia, Initiative Kiel Canal e.V.



Foto: © Marco2811 - Fotolia.com

Nord-Ostsee-Kanal – die meistbefahrene künstliche Wasserstraße der Welt

Der Nord-Ostsee-Kanal (NOK; internationale Bezeichnung Kiel Canal, bis 1948 in Deutschland Kaiser-Wilhelm-Kanal) verbindet die Nordsee (Elbmündung) mit der Ostsee (Kieler Förde). Über 32.000 Schiffe mit einer Kapazität von zusammen 155 Millionen

BRZ (Bruttoreaumzahl) nutzten allein im letzten Jahr den Nord-Ostsee-Kanal für eine Passage mitten durch Schleswig-Holstein. Zwischen 1999 und 2008 hat die Ladungsmenge um 150 Prozent zugenommen.

Diese Bundeswasserstraße ist nach Anzahl der Schiffe die meistbe-

fahrene künstliche Wasserstraße der Welt – noch vor dem Suez-Kanal und dem Panama-Kanal. Sie verbindet auf kürzestem Weg die Nordsee mit den Häfen in der Wachstumsregion rund um die Ostsee. Die Durchfahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal vermeidet mit einer Länge von 98,26 Kilometern

Anzeige

Schutz und Sicherheit für Mensch und Umwelt

Spezialist für Gefahrstofflagerung

Als typisch mittelständischer Betrieb zählt die direkt am Nord-Ostsee-Kanal ansässige Protectoplus Lager- und Umwelttechnik GmbH. Seit über zwei Jahrzehnten für viele Kunden aus Industrie, Handel, Handwerk und Kommunen unverzichtbar.

Qualitätsprodukte für den betrieblichen Umweltschutz

Wo mit gefährlichen Werk-, Betriebs- und Abfallstoffen gearbeitet und umgegangen wird, gilt es die Umwelt zu schützen und Mitarbeiter vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Zahlreiche gesetzliche Bestimmungen regeln, wie Brände, Explosionen, Auslaufen von Kraft- und Schadstoffen wirksam zu verhindern sind.

PROTECTO® konstruiert und fertigt gesetzeskonforme Lösungen auf dem Gebiet der sicheren Lagerung von wassergefährdenden, entzündlichen, toxischen, brandfördernden und oxidierenden Stoffen.

Ideenschmiede, Produktentwickler, Hersteller

Ein Blick in den aktuellen Katalog verdeutlicht die Vielfalt des Angebots. Vorgestellt werden mehr als 4.000 Produkte – von der Öläuffangwanne bis zum Flächenschutzsystem, von der Betriebstankstelle bis zum Brandschutzcontainer, vom Säure- und Laugenschrank bis hin zum kompletten Gefahrstofflager. Letztere werden von zahlreichen Industrieunternehmen ebenso benötigt, wie von kommunalen Einrichtungen, etwa

im Bereich städtischer Schadstoffsammelstellen. Der erfolgreiche Onlineshop unter www.protecto.de rundet das Portfolio ab.

Namhafte deutsche Kunden – starke Vertriebspartner im Ausland

Gern verweist man bei PROTECTO® auf zahlreiche zufriedene Kunden. Die erfahrenden Spezialisten haben sich ein gut funktionierendes Vertriebsnetz über die deutschen Grenzen hinaus mit starken Partnern aufgebaut. Größere Aufträge aus dem europäischen Ausland und auch darüber hinaus sind somit keine Seltenheit.

Protectoplus Lager- und Umwelttechnik GmbH

Grüner Kamp 19-21
Telefon: + 49 4331 45160
info@protecto.de
www.protecto.de



IHK-Mitglieder erhalten den PROTECTO Katalog gratis. Senden Sie einfach eine Kataloganforderung mit dem Stichwort „NOK“ unter Angabe Ihres Namens und Anschrift an: info@protecto.de.





Ihr Partner am NOK

Nationale & internationale Transporte

- 75 eigene Sattelzugmaschinen + 120 Auflieger (Koffer-, Thermo-, Planenaullieger, Containerchassis, Tieflader)
- Unbegleitete Verkehre Brunsbüttel ↔ Cuxhaven

Logistikdienstleistungen

- 110.000m² Logistikfreifläche / 130.000 Stellplätze in Brunsbüttel und Bremerhaven
- Lagerung und Versandabwicklung
- Abfüllung, Kommissionierung, Konfektionierung
- Inhouse-Logistiklösungen
- Produktschutz, Gerüsteinhausung, Ingenieurdienstleistungen



Friedrich A. Kruse jun. Unternehmensgruppe

Fährstraße 49, 25541 Brunsbüttel, Fon: 04852/881-0, Fax: 04852/881-199, www.kruse-unternehmensgruppe.de, info@kruse-unternehmensgruppe.de

Anzeige

SCHRAMM Ports & Logistics – ein starker Hafenverbund in Norddeutschland



Der Elbehafen Brunsbüttel

Unter der Dachmarke SCHRAMM Ports & Logistics als Teil der SCHRAMM group bilden die Brunsbütteler Häfen (Elbehafen, Ölhafen und Hafen Ostermoor), der Glückstädter Hafen, der Rendsburg Port und zwei Standorte im Hamburger Hafen, an denen wir Logistikdienstleister sind, einen starken universalen Hafenverbund in der Metropolregion Hamburg. Mit der Lage an der Unterelbe und am Nord-Ostsee-Kanal bietet die Hafengruppe Brunsbüttel direkten Zugang zu Nord- und Ostsee, räumliche Nähe zu Hamburg, Anschluss an die europ. Binnenwasserwege sowie hafennahe Industrieflächen. Der Elbehafen Brunsbüttel verfügt als Universalhafen über einen trimodalen Terminalanschluss, wodurch optimale Transportverbindungen mit den Verkehrsträgern LKW, Bahn, Seeschiff und Binnenschiff für fast alle Arten von Gütern gewährleistet sind. Der Glückstädter Hafen an der Elbe wird vor allem für den regionalen Massen- und Stück-



Der Rendsburg Port

gutverkehr genutzt. Der Schwerlasthafen Rendsburg Port hat sich auf das Handling von Schwerlastkomponenten und großen Stückgütern, wie z.B. Windkraftanlagen, spezialisiert. In den vergangenen drei Jahren hat sich der Rendsburg Port zu einem wichtigen Umschlaghub für Onshore-Windkraftkomponenten in Norddeutschland entwickelt. Durch die enge Zusammenarbeit innerhalb der SCHRAMM Ports & Logistics werden Synergien geschaffen, die unsere Häfen zu leistungsstarken und flexiblen Logistik-Partnern machen.

SCHRAMM Ports & Logistics GmbH

Geschäftsführer: Frank Schnabel
Elbehafen, D-25541 Brunsbüttel
Telefon: 04852 – 884-0, Telefax: 04852 – 884-26
Internet: www.schrammgroup.de
E-Mail: info-bp@schrammgroup.de

den Umweg rund um das Skagerrak, das bedeutet eine Zeit- und Treibstoffersparnis für eine Strecke von fast 450 Kilometern.

Früher: Kaiser-Wilhelm-Kanal

Die boomende Wirtschaft in den Jahren nach der Deutschen Reichsgründung 1871 mit wachsendem Handel und Verkehr forderte auch Investitionen in eine funktionierende Infrastruktur, in Eisenbahn und Schifffahrt. Darüber hinaus wünschte sich Kaiser Wilhelm I. für seine Marine in Kiel einen schnellen Zugang zur Nordsee.

Bis zu 8.900 Arbeiter hoben ab 1887 den 98,26 Kilometer langen und damals 67 Meter breiten Kanal zwischen Brunsbüttel und Kiel aus. Im Juni 1895 konnte Kaiser Wilhelm II. den damals nach seinem Großvater Wilhelm I. benannten Kaiser-Wilhelm-Kanal eröffnen.

Bau des Kanals

In mehreren Ausbaustufen wurde und wird der Kanal inzwischen

auf eine Breite von 162 Metern erweitert, die Sohle misst 90 Meter, die Wassertiefe beträgt 11 Meter.

Zwischen den beiden Schleusenanlagen in Kiel-Holtenau und Brunsbüttel, die den Kanal gegen die erheblichen Wasserstandsschwankungen besonders der Nordsee schützen, überqueren zehn Brücken mit einer Durchfahrtshöhe von 42 Metern den Kanal. In Rendsburg führen ein Straßen- und ein Fußgängertunnel unter der Wasserstraße hindurch. Nicht zu vergessen die unter Denkmalschutz stehende Schwebefähre unter der Eisenbahnbrücke, die sich nach einer Havarie zurzeit in Reparatur befindet.

Trotz des Ausbaus und der Erweiterungen können die ganz großen Schiffe wie zum Beispiel Großcontainerschiffe mit einer Länge von bis zu 400 Metern den Kanal nicht passieren. Feederschiffe, kleinere Containerfrachter, übernehmen die Ladung in den Häfen der Nordsee und in Hamburg und verteilen sie im gesamten Ostseeraum.

Wirtschaftliche Bedeutung für Schleswig-Holstein

Auch die Wirtschaft rechts und links des Kanals profitiert. Reedereien, Werften und Transportunternehmen nutzen die günstige Lage am Wasser und die Nähe der Häfen von Brunsbüttel, Rendsburg und Kiel. So hat sich der Schwerlasthafen in Rendsburg/Osterrönfeld auf den Umschlag sowie die Lagerung von Stückgut, Schwergut, Projektladung und Container spezialisiert und ist in den vergangenen Jahren unter anderem zu einem wichtigen Umschlag für Onshore-Windkraftkomponenten in Norddeutschland geworden.

Für viele Schleswig-Holsteiner und Touristen dient die Kulisse der vorbeifahrenden Schiffe auch als beliebtes Ausflugsziel. Eine Reihe von Wohnmobil-Stellplätzen erlaubt eine hervorragende Sicht, freie Plätze sind sehr begehrt. Radfahrer und Fußgänger können auf beiden Seiten den Betriebsweg nutzen. Die Strecke ist nahezu steigungsfrei, die zahlreichen Fähren bringen Autos

Anzeige

Mehr über unsere Stärken und Erfolge berichten



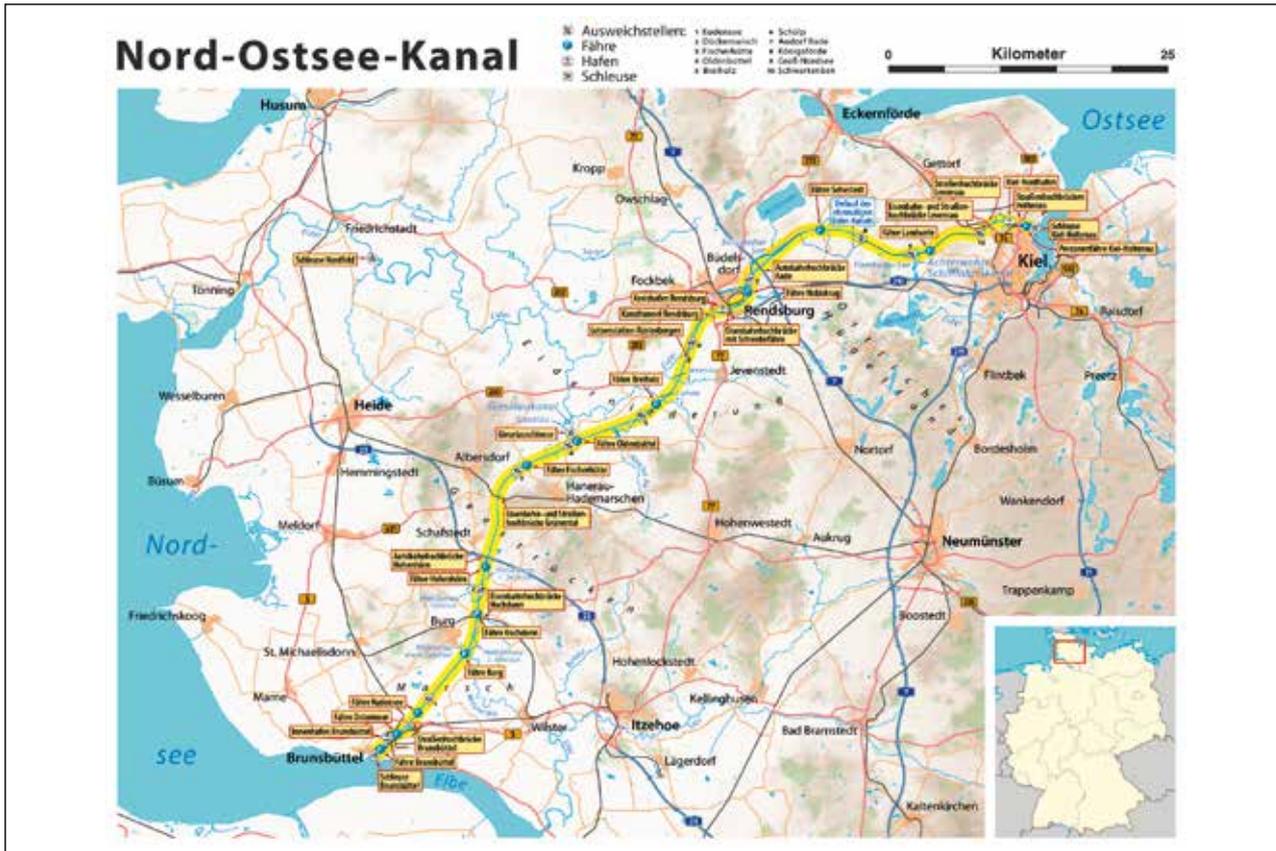
Seit März dieses Jahres ist Kai Lass Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung im Kreis Rendsburg-Eckernförde (WFG) und vertritt u.a. die Interessen der regionalen Wirtschaft. Die hat es angesichts verstopfter Kanalröhren und abgehangter Schwebefähre nicht leicht. „Die aktuelle Situation ist nicht einfach“, so Lass, „darum sollten wir auch mehr über unsere Erfolge und Stärken reden.“ Anfang Juni war eine deutschlandweit

eingeladene Gruppe von Journalisten und Unternehmer zu Besuch. Senvion, Max Bögl und der Schwerlasthafen Rendsburg Port mit seinem Gewerbegebiet standen auf dem Programm. Die Reaktionen der Pressevertreter waren mehr als positiv. Die Ansiedlung des Windturmherstellers Bögl hatte Lass selber begleitet, die regionale Wertschöpfung schätzt er als hoch ein. „Wir haben einige Leuchttürme im Kreisgebiet, um die uns andere Regionen beneiden“, weiß der studierte Betriebswirt. „Wir haben immer wieder Nachfragen zu Logistikflächen und verfügen über attraktive Gewerbegebiete.“ Verlässliche Partner vor Ort seien den Investoren wichtig. „Das gilt auch für unsere Bestandsunternehmen“, erläutert Lass, der sein Netzwerk einsetzt, um den Unternehmen Hilfestellung zu leisten,



die besten Fördermöglichkeiten zu realisieren oder wichtige Kontakte zu knüpfen. „Die Voraussetzungen für geschäftlichen Erfolg und eine hohe Lebensqualität sind in unserer Region sehr gut.“, ist Lass überzeugt.

Mehr Infos: www.wfg-rd.de



Grafik: Maximilian Dörbbecker (Chumwa)

Anzeige

Nördlichster Produktionsstandort von Covestro

Bei gutem Wetter ist er schon von weitem zu sehen: der Schornstein, der am Standort Brunsbüttel 132 Meter hoch über die weite Küstenebene ragt. Am Zusammenfluss von Elbe und Nord-Ostsee-Kanal unterhält Covestro aber nicht nur eigene große Produktionsanlagen. Das Unternehmen ist dort gleichzeitig Betreiber des Covestro Industrieparks Brunsbüttel, in dem noch weitere international tätige Firmen und verschiedene Dienstleister angesiedelt sind.

Der Grundstein für den nördlichsten Produktionsstandort von Covestro wurde 1973 in einem Marschgelände gelegt. Bis zu 26 Meter lange Betonpfeiler mussten in den weichen Boden getrieben werden. Vier Jahre später liefen dann die ersten Anlagen an – zunächst für die Herstellung von Toluylendiisocyanat (TDI), einem zentralen Baustein für Polyurethan-Weichschaum. Die TDI-Produktion ist Anfang September 2015 eingestellt worden. Produktionszentrum für TDI in Europa ist künftig der Standort Dormagen.

Produktionsausbau geplant

Seit 1988 wird in Brunsbüttel Diphenylmethan-Diisocyanat (MDI) produziert, das für harten Schaumstoff benötigt wird. Polyurethan-Hartschaum auf Basis von MDI wird beispielsweise für die effiziente Wärmedämmung von Gebäuden und der gesamten Kühlkette eingesetzt. In Abhängigkeit von der Marktentwicklung soll die MDI-Kapazität erweitert werden.

Bedeutender Arbeitgeber

Seit 2005 ist das Unternehmen im hohen Norden nicht mehr nur Produzent, sondern auch Betreiber des Covestro



Industrieparks Brunsbüttel, eines hochmodernen Chemiestandorts mit hervorragender Infrastruktur. Etwa tausend Menschen haben auf dem 420 Hektar großen Gelände ihren Arbeitsplatz. Covestro ist mit rund 600 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber und mit 120 Auszubildenden der größte Ausbilder dort wie in der gesamten Region. Viele Beschäftigte fahren aus den nahegelegenen Wohnsiedlungen mit dem Fahrrad zur Arbeit – meistens nutzen sie dabei die Fähre über den Nord-Ostsee-Kanal.

Ansprechpartner Standort:

Günter Jacobsen, Pressesprecher
 Tel.: +49 4852 81 3155
 Fax: +49 4852 81 8312
 E-Mail: guenter.jacobsen@covestro.com



und Fußgänger kostenfrei von einem Ufer zum anderen.

Europäische Verkehrsachse

Der Nord-Ostsee-Kanal hat über Schleswig-Holstein hinaus erhebliche Bedeutung als wichtige europäische Verkehrsachse.

Der Handel mit dem Ostseeraum wird auch weiterhin zunehmen, da die Ostseeregion der dynamischste Wirtschaftsraum in Europa ist. Als kürzeste Verbindung in die Ostsee wird der Nord-Ostsee-Kanal bei steigenden Energie- und Treibstoffpreisen und zunehmenden umweltpolitischen Vorgaben weiter an Bedeutung gewinnen. Mit der Verlagerung von Transporten auf den Seeweg entlastet der Nord-Ostsee-Kanal auch die landseitige Verkehrsinfrastruktur, denn auch diese stößt bereits an ihre Kapazitätsgrenzen.

Wichtiger Wettbewerbsfaktor für die deutschen Seehäfen

Der NOK ist die schnellste Verbindung nach Skandinavien, ins Bal-

tikum und nach Russland und sorgt somit für die deutschen Nordseehäfen für die entscheidende Hinterlandanbindung. Durch die Nutzung des Kanals haben die deutschen Nordseehäfen erhebliche Wege- und Kostenvorteile gegenüber den ausländischen Wettbewerbshäfen in den Niederlanden und Belgien.

Wenn sich dieser Wettbewerbsvorteil gegenüber den westlicheren Hafenstandorten verringert, droht einerseits die Abwanderung der Überseedienste zu den ARA-Häfen (Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam) mit Direktverbindungen über Skagen in den Ostseeraum. Andererseits steigt die Attraktivität direkter Überseeverbindungen aus Asien in die Ostsee (zum Beispiel Hafen Danzig). Dabei wären einmal abgewanderte Kunden für die deutschen Seehäfen nur schwer zurückzugewinnen. Die deutschen Seehäfen erfüllen mit der Vielzahl an Übersee- und Feederverbindungen eine wichtige Funktion für den Warenaustausch und die Rohstoffver-

sorgung der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Garant für Arbeitsplätze und Wertschöpfung

Vom Nord-Ostsee-Kanal profitiert nicht nur die Hafenwirtschaft Norddeutschlands. Hafenstandorte fördern die Entstehung maritimer Dienstleistungszentren (wie etwa Werften, Schiffsmakler, Handwerksbetriebe oder Schiffsausrüster). Darüber hinaus sind sie auch Magnete für produzierendes Gewerbe, Tourismus und Gastronomie. Die Wertschöpfungs- und Arbeitsmarkteffekte strahlen dabei weit ins Hinterland. In Schleswig-Holstein sind dem Kanal rund 3.500 Arbeitsplätze zuzurechnen.

Die in ihrer Entwicklung vom Nord-Ostsee-Kanal abhängigen deutschen Seehäfen schaffen Arbeit für insgesamt 500.000 Menschen. Sie generieren dabei jährlich eine Bruttowertschöpfung von rund 29 Milliarden Euro und erwirtschaften ein Steueraufkommen zwischen 10,2 und 11,6 Milliarden Euro.



Hotel ♦ Café ♦ Restaurant



Wann haben Sie das letzte Mal einem Kapitän zugeprostet?

Burger Fährhaus • Hafestraße 48 • 25712 Burg www.burger-faehrhaus.de info@burger-faehrhaus.de

WAS WIR FÜR SIE TUN KÖNNEN.

Als Human Ressource Dienstleister sind wir Ihr Partner in der Arbeitnehmerüberlassung, Vermittlung sowie gezielten Rekrutierung von Fachpersonal und unterstützen Sie bei Ihrer projektbezogenen Ressourcenoptimierung.

Wir bieten Ihnen Fachpersonal für unter anderem Kraftwerks- und Kernkraftwerksrevisionen; Arbeiten in chemischen und petrochemischen Werken; Wartung, Service und Aufstellung von Windkraftanlagen im On- und Offshore; elektrotechnische Montagen aller Art, sowie Arbeiten im mechatronischen Bereich. Ihren Vorstellungen setzen wir keine Grenzen, die Deckung Ihres individuellen Personalbedarfs ist unsere Stärke.



Kontakt

Telefon: 04852/2025
 Fax: 04852/2028
 e-mail: info@tdi-gmbh.de
www.tdi-gmbh.de

MIT UNS GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER.

Wir sind Ihre erste Wahl rundum die Themen Arbeitssicherheit und Atemschutz im norddeutschen Raum. Mit unseren Qualifikationen als:

- Industriemeister Metall
- Fachkraft für Arbeitssicherheit BG-ETEM und BG-BAU
- Leiter Atemschutz (Bergbau Berufsgenossenschaft)

stehen wir Ihnen als kompetenter Partner für Arbeitsschutz und Atemschutz zur Seite.



Kontakt

Telefon: 04852/2025
 Fax: 04852/2028
 e-mail: info@arbeitssicherheit-nord.de
www.arbeitssicherheit-nord.de

WAS WIR FÜR SIE TUN KÖNNEN.

Als Fachbetrieb für Elektrotechnik mit Eintrag in der Handwerksrolle zu Flensburg, sind wir Ihr Partner in der Durchführung von Elektro-, Elektronikarbeiten und -installationen, sowie Montagen auf Großbaustellen, Industrieanlagen, Produktionsbetrieben und konventionellen und kerntechnischen Kraftwerken.

Kompetent und zuverlässig, sowie mit der Erlaubnis Tätigkeiten in kerntechnischen Anlagen nach §15 durchzuführen, sind wir Ihre erste Wahl für die Ausführung werkvertraglicher Dienste. Sprechen Sie uns an, mit unserer Erfahrung aus nunmehr fast 70 Jahren stehen wir Ihnen gern zur Seite.



Kontakt

Telefon: 04852/2025
 Fax: 04852/2028
 e-mail: info@marzok-gmbh.de
www.marzok-gmbh.de

| Datum > Zeit | Veranstaltung | Ort > Raum | Infos > Anmeldung > Preis |
|-------------------------------------|---|--|---|
| 12. Juli 2016 10 bis 17 Uhr | VOB/A 2016 Tagesseminar für Unternehmen und Vergabestellen | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Marion Böhme, Telefon: (0431) 9865130 info@abst-sh.de, 150 Euro zzgl. MwSt. |
| 12. Juli 2016 9 Uhr | Beratungstage zur Finanzierung von Unternehmen der IHK Flensburg | IHK-Geschäftsstelle Dithmarschen Rungholtstraße 5 d, 25746 Heide | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 12. Juli 2016 9 Uhr | Fachkundeprüfung Güterkraftverkehr (IHK Flensburg) | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 160 Euro |
| 13. Juli 2016 10 Uhr | Arznei – Sachkundeprüfung freiverkäufliche Arzneimittel | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 60 Euro ohne MwSt. |
| 14. Juli 2016 15 Uhr | „Steuern“ – Basiswissen | IHK-Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn | Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 15. Juli 2016 15 Uhr | Zeugnisübergabe Absolventen Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Sonja Lorentz, Telefon: (0451) 6006-215 lorentz@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 18. Juli 2016 9 bis 17 Uhr | Grundlagen der Exportkontrolle und Codierung | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 90 Euro |
| 18. Juli 2016 16 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 19. Juli 2016 9 bis 17 Uhr | Warenursprung und Präferenzen | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242 plewka@ihk-luebeck.de, 90 Euro |
| 20. Juli 2016 13.30 bis 17 Uhr | Gastgewerbe – Unterrichtung nach Paragraf 4 Gaststättengesetz | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 80 Euro ohne MwSt. |
| 20. Juli 2016 9 bis 16 Uhr | Existenzgründungstag | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Tanja Schiele, Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 21. Juli 2016 9 Uhr | Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe Paragraf 34a (IHK Flensburg) | IHK Flensburg, Heinrichstraße 28-34 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 170 Euro |
| 21. Juli 2016 9 bis 13 Uhr | Info-Tag Existenzgründung | Wirtschaftsförderung Hgzt. Lauenburg Junkernstraße 7, 23909 Ratzeburg | IHK zu Lübeck, Service-Center, Telefon: (0451) 6006-0 service@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 27. Juli 2016 16 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK zu Kiel, Zweigstelle Neumünster Sachsenring 10, 24534 Neumünster | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 28. Juli 2016 14 bis 16.30 Uhr | Beratertag Gewerbliche Schutzrechte | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Gaby Nickel, Telefon: (0431) 6666-831 nickel@wtsh.de, kostenlos |
| 28. Juli 2016 9 Uhr | Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro |
| 1. August 2016 8 bis 15 Uhr | Bewachung – Unterrichtung nach Paragraf 34a GewO | IHK Wirtschaftsakademie Guerickestr. 6-8, 23566 Lübeck | Wirtschaftsakademie Lübeck Angelika Schröder, Telefon: (0451) 5026-108 angelika.schroeder@wak-sh.de, 400 Euro |
| 1. August 2016 9 Uhr | Weiterbildungssprechtage der IHK Flensburg | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 2. August 2016 9 bis 16 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung der IHK zu Kiel | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 2. August 2016 9 bis 17 Uhr | Beratungstag Unternehmensfinanzierung (Norderstedt) | Geschäftsstelle der IHK zu Lübeck und HK Hamburg, Nordport Towers Südportal 1, 22848 Norderstedt | Martin Tretow, Telefon: (040) 36138-6004 tretow@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 4. August 2016 16 bis 18 Uhr | Unternehmensnachfolge: Sprechstunde der Mentoren SH e. V. auf sozialer Basis | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 4. August 2016 17 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 4. August 2016 12.30 bis 17 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog: den Nachfolgeprozess erfolgreich gestalten | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Peer Krellenberg, Telefon: (0451) 6006-184 krellenberg@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 8. August 2016 16 bis 19 Uhr | Stabwechsel – Nachfolgedialog | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 9. August 2016 9 Uhr | Beratungstage zur Finanzierung von Unternehmen der IHK Flensburg | IHK-Geschäftsstelle Nordfriesland Industriestraße 30a, 25813 Husum | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos |
| 10. August 2016 10 Uhr | Arznei – Sachkundeprüfung freiverkäufliche Arzneimittel | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 60 Euro ohne MwSt. |
| 12. August 2016 9 Uhr | Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 120 Euro |
| 17. August 2016 13.30 bis 17 Uhr | Gastgewerbe – Unterrichtung nach Paragraf 4 Gaststättengesetz | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 80 Euro ohne MwSt. |
| 17. August 2016 9 bis 16 Uhr | Existenzgründungstag | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Tanja Schiele, Telefon: (0431) 5194-265 schiele@kiel.ihk.de, kostenlos |
| 18. August 2016 8.30 Uhr | Sachkundeprüfung nach Paragraf 34a Gewerbeordnung (kein Vorbereitungsseminar) | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 170 Euro ohne MwSt. |

| Datum > Zeit | Veranstaltung | Ort > Raum | Infos > Anmeldung > Preis |
|-------------------------------------|---|--|---|
| 18. August 2016 9 Uhr | Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe Paragraf 34a (IHK Flensburg) | IHK Flensburg Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg | IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 170 Euro |
| 25. August 2016 9 bis 13 Uhr | Info-Tag Existenzgründung | IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck | IHK zu Lübeck, Service-Center, Telefon: (0451) 6006-0 service@ihk-luebeck.de, kostenlos |
| 25. August 2016 14 bis 16.30 Uhr | Beratertag Gewerbliche Schutzrechte | IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel | Gaby Nickel, Telefon: (0431) 66666-831 nickel@wtsh.de, kostenlos |

Arbeitsjubiläen

40 Jahre

August 2016

Wolf-Dietrich Stapelfeldt,
Fa. Mankenberg GmbH, Lübeck

25 Jahre

Juni 2016

Hans-Theodor Hansen, Besteckfacher-
beiter, Robbe & Berking Silbermanufaktur
seit 1874 GmbH & Co KG, Flensburg

Juli 2016

Astrid Mommsen, Bankkauffrau, VR Bank
eG, Niebüll

Bernd Martens, Verwaltungsamtmann,
Verkehrsbetriebe Kreis Plön GmbH, Kiel
Susanne Nass, Wulff Textil-Service
GmbH, Kiel

Daniel Müller, punker GmbH,
Eckernförde

Siegfried Kedzior, Vereinigte Asphalt-
Mischwerke GmbH & Co. Kommanditge-
sellschaft, Büdelsdorf

August 2016

Marc Dreyer, kaufmännischer Angestell-
ter, HBK Dethleffsen GmbH, Flensburg

Melanie Hansen, punker GmbH,
Eckernförde

Meike Matthiessen, punker GmbH,
Eckernförde

Heiko Bischoff, Fa. Mankenberg GmbH,
Lübeck

Marek Stepień, Fa. Schöler GmbH, Pansdorf

Firmenjubiläen

175 Jahre

August 2016

Dagmar Heitmann, Roseburg

125 Jahre

August 2016

Hansa-Apotheke Christine Weigel e.K., Kiel
Th. Speckbötel GmbH, Ahrensburg

50 Jahre

Juli 2016

mewa electronic GmbH & Co. KG,
Pinneberg

August 2016

Helmut Wulff Gartenmöbel, Inh. Rainer
Wulff e. K., Handewitt

Jürgen Kaland, Auto-Service, Appen

25 Jahre

Januar 2016

KIRBACH Elektrotechnik GmbH,
Neumünster

Juni 2016

Peter Oltmann, Ostrohe
Heidrun Dittert, Flensburg
AAS-Autorisierte Allgemeine Steuerbera-
tungsgesellschaft mbH, Schellhorn

Juli 2016

Bernd Neubauer, Hennstedt
Brar Nißen, Wyk auf Föhr
TRI OPTIMUM Versicherungsmakler e.
Kfm. Inhaber Andre Seidel, Schafflund
Jörg Fißeke, Idstedt

Cocon Textileinzelhandel
Inh. Martina Schaade, Harrislee

Rancho-Grande Gastronomie
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Heide

H + V Marquardt Petersen GmbH & Co.
KG, Sörup

KM-Fisch „Der Heringsspezialist“ e. K.,
Sarllhusen

Werbe-Service-Nord e. K.,
Neumünster

Ulla Wiech, Groß Nordende

Christa Limmer, Buchverlag, Meezen

Holger Steffen, Taxenverkehr,
Neumünster

Andreas Störmann, Schrott- und Metall-
handel, Hanerau-Hademarschen

Heino Neu, Landtechn. Lohnunternehmen,
Heidgraben

Claus-Christian Thormählen, Ferienpensi-
on, Reitbetrieb, Raa-Besenbek

Vermarktungsgesellschaft Bioland – SH –
Naturprodukte mbH & Co. KG, Neumünster

Kohn Malerei GmbH, Heist

Michael Küppers, Versicherungs-
Vertretung, Kiel

Wirtschaftswunder.tv GmbH,
Pinneberg

Blumen Rathjens GmbH, Fockbek

Thomas Urbatschek, Unternehmensbera-
tung, Elmshorn

Sabine Kriech, Immobilien-Vermittlung,
Tornesch

Jörn Vosgerau, Landwirt. Lohnunterneh-
men, Schwedeneck

Renate Frieda Marquardt, Kiosk,
Eckernförde

IVS Immobilienverwaltungsgesellschaft
Schneevogt GmbH, Kiel

Hören + Sehen Unterhaltungselectronic
GmbH, Kiel

Schmitz GmbH & Co. Immobilien KG, Kiel
Jürgen-Eggert Lüders, Kollmar

Bernd Braun, Reisegewerbe,
Eckernförde

Wing Computer-GmbH, Elmshorn

Dammann Verwaltungs-Ges. mbH, Itzehoe

Renate Piper, Schönberg

Georg Lutz, Ahrensburg

Michael Walther Marufke,
Norderstedt

Jens Allner, Lütjensee

Refik Gülsen, Lübeck

Jörg Lehmann, Lübeck

Anni Lippardt, Reinfeld (Holstein)

Ole Hansen, Riepsdorf

Stefan Kriesel, Norderstedt

REAM Real Estate Asset Management
Immobilien GmbH, Ahrensburg

Manfred Toll, Tremsbüttel

Bernd Müller, Feldhorst

Heinrich Schilling, Norderstedt

H.C.A. Collection Handelsgesellschaft
mbH, Bargtheide

IPS International Packing Services GmbH,
Brunstorf

WIKON Bau & Systeme GmbH, Sereetz

Angelika Grzybowski, Wahlstedt

Grundstücksgesellschaft Grambeker Weg
mbH & Co. K.G., Alt Mölln

ram electronic GmbH, Norderstedt

Autohaus Degewitz e. K., Mölln

Sonnen-Apotheke, Inh. Konrad Baumann,
Scharbeutz

Hartmut Maul Hannelore Maul, Wohltorf

Helmut Duve, Lübeck

Tegtmeier Steuerberatungsgesellschaft
mbH, Norderstedt

Frieda Petrick, Büchen

Herwig Kunrath, Weddelbrook

Rosalba Perrone, Bad Oldesloe

Kurt vom Endt, Ratekau

Gerda Vogelsandt, Reinbek

K. L. Consulting GmbH, Timmendorfer
Strand

Jens Grigoschies GmbH, Glinde

Karl-Heinz Blaffert, Großhansdorf

August 2016

Sönke Reintjes, Versicherungsvermittlung,
Flensburg

Peter Lückel, Wittdün auf Amrum

Bodo Laubenstein und Renate Lauben-
stein GbR, Sankt Peter-Ording

Hauke Friedrichsen, Hotel – Restaurant,
Bredstedt

Jürgen Peter Quast, Brebel

Helma Ruth Funck, Weinhandel, Husum

Mona Hamisch, Mohrkirch
Thorsten Janns, Wohn- und Gewerbebau-
gesellschaft mbH, Albersdorf

Helmuth Ebsen, Böklund

Reinhard Christiansen, Niebüll

Genditzki GmbH, Barmstedt

FAMILIA-Handelsmarkt Hamburg GmbH &
Co. KG, Kiel

Gunhild Halfter, Immobilien-Vermittlung,
Elmshorn

Martina Wittmaack, Kunstgewerbe,
Geschenkartikel, Molfsee

Margit Koopmann, Ausflugsfahrten,
Mietomnibus, Pinneberg

Wolfgang Bessen, Wedel

Marion Meis, Nortorf

Dr. Jörg Diesch, Alten-Pflegeheim. Kiel
Wolfgang Heinze, Versicherungs-Vermitt-
lung, Rendsburg

Jens Schliecker, Musikdarbietungen,
Tonstudio, Schönkirchen

Dipl.-Des. Torsten Meyer-Bogya, design-
agentur, Kiel

Susann Lorenz, Immobilien-Verwaltung,
Molfsee

Helmut Schwarz, Makler, Itzehoe

Claudia Rieck, „DTK Riek Transporte“,
Schwentinental

Rudolf Schmidtke, Krankenpflegehilfs-
mittel, Preetz

Stefan Biermann, Garten- und Land-
schaftspflege, Tangstedt

Albert Mende, Fotostudio,
Kronshagen

Emmi Rommel, Propagandistin, Lötptin

Kerkamm Feuerwehr Sicherheit Technik
GmbH, Elmshorn

Sigrid Fischer, Immobilien-Vermittlung,
Pinneberg

Gisela Tams, Kerzengroßhandel, Kiel

ETC Trading Corporation

Ranjibaryan KG, Ahrensburg

Cross Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt) & Co. KG Creative
objekt service systems - Dienstleistung,
Grömitz

Heinrich Berodt Sven Conradi,
Dassendorf

Zweii Seminare e. K., Dahmker

Dr. Kleine Unternehmensberatung GmbH,
Aumühle

Klaus Denker, Lübeck

Marco Schildknecht, Boosted

Manfred Gerdel „Handelsvertretung
CDH“, Wentorf bei Hamburg

Kurt Kuchenbecker, Nützen

HEIMO HENNING GmbH, Lütjensee

Manfred Jankowiak GmbH, Lübeck

Rolf Ahrens, Bad Bramstedt

Joachim-Werner Zayc, Fehmarn

Sebastian Kühner, Lübeck

Liermann's Insel-Apotheke, Inh. Klaus
Liermann e.K., Ratzeburg

PEGG Projektentwicklung & Erschlie-
bungsgesellschaft mbH, Henstedt-Ulzburg

Laufрад Lübeck Sporthandel GmbH,
Lübeck

Hartmut Girndt Birgit Girndt,
Fehmarn

September 2016

Anne Kathrin Avgoustis,
Friedrichstadt

Jochen Hensen, Jübek

Bent Petersen, Eggebek

Sabine Petersen, Wittdün auf Amrum



Foto: Bundesregierung/Guido Bergmann

Klimaschutz-Unternehmen im Dialog mit Bundeskanzleramtschef Peter Altmaier

> Klimaschutz-Unternehmen

Politikdialog zur Energiewende

Mitte Mai hat der Klimaschutz-Unternehmen e. V. für seine Mitglieder ein neues Gesprächsformat gestartet, den „Politik-Dialog Klimaschutz-Unternehmen“. Ziel ist der Austausch mit der Bundespolitik über energie- und klimapolitische Rahmenbedingungen. Zum Auftakt empfing Peter Altmaier, Bundes-

minister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramts, die Klimaschutz-Unternehmen, um über die Energiewende und weitere Maßnahmen nach dem Pariser Klimaabkommen zu diskutieren. Verbandsvorsitzender Jan Eschke übergab Altmaier das Positionspapier der Klimaschutz-Unternehmen, das wichtige Schritte für eine erfolgrei-

che Umsetzung der Energiewende aufzeigt.

„Die Energiewende kann nur durch Zusammenarbeit von Politik und Wirtschaft gelingen“, sagte Eschke. Als Vorreiter ihrer Branchen hätten die Klimaschutz-Unternehmen bereits ambitionierte Energieeffizienzsteigerungen erzielt. „Gleichzeitig brauchen Unternehmen aber auch verlässliche Rahmenbedingungen seitens der Politik, damit die Energiewende gelingen kann“, so der Vorsitzende.

Best Practice ◀ Im Rahmen des Dialogs überreichten die Klimaschutz-Unternehmen Altmaier ihre unternehmerischen Lösungen für die Energiewende in Form eines Best-Practice-Bandes.

Die Klimaschutz- und Energieeffizienzgruppe der deutschen Wirtschaft ist eine unternehmerische Exzellenzinitiative für Klimaschutz und Energieeffizienz. Mitglieder aus Schleswig-Holstein sind die Firmen Worlée-Chemie aus Geesthacht und die Druckerei Eversfrank Meldorf. *red* ◀◀

Zu den Klimaschutz-Unternehmen
www.klimaschutz-unternehmen.de



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (mehr als 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Lehrstellen und Praktika anbieten

Die bundesweite IHK-Lehrstellenbörse und die IHK-Praktikumsbörse Schleswig-Holstein helfen bei der Suche nach passenden Auszubildenden und Praktikanten. Wie an einer echten Börse bringen sie die Nachfrage der Jugendlichen mit den Angeboten der Unternehmen zusammen. Nach Registrierung können Sie kostenfrei Ihre Lehrstellen und Praktika einstellen und pflegen.

www.ihk-lehrstellenboerse.de

www.praktikum-sh.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

> Seminar

Mehr Natur auf Firmengeländen

Es ist Gesundheitsvorsorge für die Mitarbeiter und gut für die biologische Vielfalt. Doch was ist ein naturnahes Firmengelände eigentlich? Welche Artenschutzmaßnahmen lassen sich umsetzen, ohne Unternehmensabläufe zu beeinträchtigen? Wie können amtlicher und privater Naturschutz naturnahe Firmenareale unterstützen und was gibt es aus rechtlicher Sicht zu beachten? Um diese Fragen zu beantworten, lädt das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein am Dienstag, 12. Juli, ins Technik- und Ökologiezentrum Eckernförde, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek.



Foto: Clipdealer

Bienenstöcke < Das Seminar präsentiert Unternehmen, Planungsbüros und Interessenten aus dem haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz beispielgebende Projekte. Ob kleinerer Handwerksbetrieb oder großes Fabrikgelände, überall gibt es Ansatzmöglichkeiten – von der blühenden Sommerblumenwiese bis hin zu Bienenstöcken auf dem Firmendach.

Kooperationspartner sind die IHK Schleswig-Holstein, der Unternehmensverband Mittelholstein und die Deutsche Wildtierstiftung.

red <<

Anmeldung und Infos

www.bit.ly/gruenes-firmengelaende

?? Rätsel der Wirtschaft

Ad hoc visualisieren

Wünschen Sie sich, Ihre Ideen verständlicher auf den Punkt zu bringen? Möchten Sie beim Arbeiten an Lösungsstrategien die Potenziale aller Teilnehmer voll ausschöpfen? Oder bei Vorträgen und Präsentationen Inhalte so vermitteln, dass Ihre Zuhörer den Informationsfluten nicht durch geistige Abwesenheit trotzen? Dann ist dieses Buch die Lösung. <<



Malte von Tiesenhausen: Ad hoc visualisieren – Denken sichtbar machen; Business Village, 2. Auflage; 192 Seiten, ISBN 978-3-869-80298-5, 28,80 Euro

Die *Wirtschaft* verlost dreimal je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Was ist die wörtliche Übersetzung von „ad hoc“?

A) zu diesem B) an jenen C) zu jenem

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätsel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee, Heinrichstraße 28–34, 24937 Flensburg**. Einsendeschluss ist der **31. Juli 2016**.

Die Lösung des letzten Rätsels lautete B) Dänemark.

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

☑ Patentanwälte



Patente · Marken · Design

Schutz Ihrer Ideen von heute
für Ihren Erfolg von morgen



PATENTANWÄLTE
Vollmann & Hemmer

Wallstraße 33a · 23560 Lübeck
www.vollmann-hemmer.de

Grüner & Baas



© Götz Wiedenroth • www.wiedenroth-karikatur.de

Ehrbarkeit als Geschäftsmodell

Es gilt, immer wieder Positivbeispiele in die Öffentlichkeit zu rücken.

Zugegeben: Der Begriff Ehrbarer Kaufmann hört sich mächtig antiquiert an. Er ist ja auch schon viele Hundert Jahre alt. Das ändert jedoch nichts an seiner Aktualität. Immer mehr besinnt sich gerade der Mittelstand auf die mit dem Begriff verbundenen Tugenden. Unabhängig hiervon sind die deutschen IHKs per Gesetz verpflichtet, die Philosophie des Ehrbaren Kaufmanns hochzuhalten.

Eines ist klar: Unternehmenskrisen sind meist ein Beleg dafür, dass der Verhaltenskodex nicht beachtet wurde. Stichwort VW. Auf der anderen Seite gibt es ihn, den Ehrbaren Kaufmann. Da gilt es, immer wieder Positivbeispiele in die Öffentlichkeit zu rücken. Denn die vielen, vielen Ehrbaren Kaufleute ergeben nun einmal in der Summe die so ungemein erfolgreiche soziale Marktwirtschaft.

Der Ehrbare Kaufmann stützt sein Verhalten auf Fachwissen und auf einen gefestigten Charakter, der sich an Tugenden orientiert, die den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg zum Ziel haben und nicht den schnellen Euro. Diese Tugenden sind unter anderem Fleiß, Weitblick, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Schweigsamkeit, Entschlossenheit, Genügsamkeit, Aufrichtigkeit, Mäßigung, Gemütsruhe und Demut. Anspruchsvoll – nicht wahr!? Im Idealfall verschmelzen im

Handeln des Ehrbaren Kaufmanns Wirtschaft und Ethik zu einer Einheit. Die Bezeichnung Ehrbarer Kaufmann ist das gewachsene Leitbild für verantwortungsvolle Teilnahme am Wirtschaftsleben.

Mit anderen Worten: Ehrbarkeit ist ein Geschäftsmodell mit Erfolgsgarantie. Denn wer dauerhaft gegen die althergebrachten Prinzipien verstößt, der wird sich am Markt nicht nachhaltig behaupten. Seit Jahren bemühen sich die IHKs, dieses Thema auch an den Hochschulen zu platzieren. Der unternehmerische Nachwuchs muss frühzeitig mit Fragen der Wirtschaftsethik konfrontiert werden und lernen, dass Shareholder-Value und Stakeholder-Value gänzlich unterschiedliche Prinzipien sind. Werteorientierte Unternehmensführung kann und muss genauso gelehrt werden wie der richtige Umgang mit Soll und Haben.

Eines sollte jedoch nicht passieren: im schnellen Wortwechsel die Begriffe vertauschen und von der ehrenwerten Gesellschaft reden. Das ist so ziemlich genau das gegenteilige Modell. Wir kennen es aus dem Hollywood-Schinken „Der Pate“.

Autor: Michael Legband ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee legband@kiel.ihk.de



Foto: IHK/Pat Scheidemann

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: Andrea Henkel, Petra Vogt, Birte Christophers, Michael Legband, Peter Weltersbach, Dr. Can Özren, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion:
Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:

IHK Flensburg: Redakteurinnen Petra Vogt (V.i.S.d.P.), Andrea Henkel
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-435
Telefax: (0461) 806-9435
E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistentz:
Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-385
Telefax: (0461) 806-9385
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V.i.S.d.P.)

Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-323
E-Mail: legband@kiel.ihk.de
Redaktionsassistentz:
Maleen Zabel
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: zabel@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistentz: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: bmuelle@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Anzeigenvertretung:

Lübeck:
WS Werbeservice GmbH
Fleischhauerstr. 67, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 30 50 97 33
E-Mail: susanne.prehn@prehn-media.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Grafikstudio Schmidt-Römhild, Marc Schulz
E-Mail: menschulz@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
Jahresabonnement € 22,00
(€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

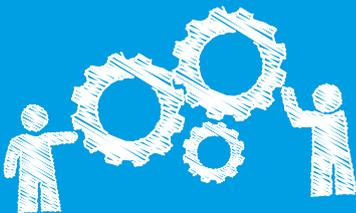
Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2016





KONGRESS MANAGEMENT



Gemeinsam planen und im Dialog zum Erfolg.



SEAT

DER NEUE SEAT ATECA.

Erst das Vergnügen.



TECHNOLOGY TO ENJOY

ERLEBEN SIE BUSINESS AUS EINER NEUEN PERSPEKTIVE. WIR LADEN SIE EIN.

SCHON AB 167 €¹ MTL.

FEIERN SIE MIT UNS PREMIERE.

Mit Getränken, Catering und Probefahrten.

Beispielrechnung¹, berechnet für eine jährliche Fahrleistung von 10.000 km für den SEAT Ateca Reference 1.0 TSI Ecomotive, 85 kW (115 PS)*.
Fahrzeugpreis ab Werk (zzgl. MwSt): 16.798,32 €, 36 monatliche Raten à: 167,00 €, Laufzeit: 36 Monate.

*** Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,2, außerorts 4,6, kombiniert 5,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 119 g/km. Effizienzklasse: B.**

SEAT FOR BUSINESS

SEAT Ateca Kraftstoffverbrauch: kombiniert 6,2–4,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 143–111 g/km. Effizienzklassen: C–A.

¹ Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag mit der SEAT Leasing, Bonität vorausgesetzt. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden gültig. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

AZF
Unternehmensgruppe

AUTOZENTRUM NORD GMBH

Heideland Ost 1, 24976 Handewitt OT Weding
Telefon 0461 9571710, Fax 0461 91250
info.weding@azf-gruppe.de, www.azf-weding.de